

VMF

*Neue Klinik für Vögel
und Reptilien*



UMSCHAU

In diesem Heft

Einweihung der Klinik für Vögel und Reptilien an der Universität Leipzig	3
Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 9. Dezember 2005	5
Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 30. Juni 2006.....	9
Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 15. Dezember 2006.....	14
Neue Lehre in Leipzig: Was kommt auf uns zu ?	17
Begrüßung des Erstsemesters	18
Exmatrikulationsball des Matrikels 2000	20
Zusammenarbeit mit der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Brno (Tschechische Republik)	23
„Studienergänzung Veterinärmedizin“ für Tierärztinnen und Tierärzte an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig	24
<i>Freundeskreis Tiermedizin</i>	25
<i>An der Veterinärmedizinischen Fakultät verteidigte Promotionen</i>	28
<i>Wir stellen vor</i>	29
<i>Berufungen und Ernennungen</i>	36
<i>Jubiläen und Geburtstage</i>	37
<i>Ausgeschiedene Mitarbeiter</i>	44
<i>Gäste</i>	45
<i>Gastvorlesungen</i>	47
<i>Kongresse, Tagungen, Symposien, Kolloquien</i>	48
<i>Ehrungen</i>	50
<i>Erschienene Bücher</i>	50
<i>In memoriam</i>	59
<i>Verschiedenes</i>	61
<i>Termine</i>	64
<i>Historische Notizen</i>	65

Mit dem Heft 20 verabschieden sich nach 16 Jahren Tätigkeit für die UMSCHAU der verantwortliche Redakteur und die Redaktionssekretärin von ihren Lesern. Im Heft 1 vom Oktober 1991 wurden im Geleitwort des damaligen Dekans, Professor Herbert Gürtler, und des verantwortlichen Redakteurs die Zielstellungen der Zeitschrift formuliert. Die UMSCHAU sollte ein Informationsblatt für die Mitarbeiter und Studierenden werden, über die Beziehungen der Fakultät zu anderen tierärztlichen Ausbildungsstätten berichten, Raum für die Erörterung zeitgeschichtlicher und berufsständischer Fragen bieten, Plattform für den Freundeskreis sein und über das Leben an der Leipziger Fakultät berichten. Diesen Aufgaben fühlte sich das Redaktionskollegium, dem bis 1998 Herr Dr. Olaf Rieck als Sekretär angehörte, stets verpflichtet. Die Arbeit an jedem Heft hat uns, bei allem Zeitdruck und manchen unvorhergesehenen technischen Problemen, viel Freude gemacht. Besondere Höhepunkte waren die Interviews, die uns viele herausragende Repräsentanten unseres Berufes für unsere Leser gewährten. Die positive Resonanz, besonders bei den ehemaligen Angehörigen der Fakultät und den vielen auswärtigen Lesern, hat uns beflügelt. Wir wünschen unserer UMSCHAU viele weitere und gute Jahre.



Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon
verantwortlicher Redakteur



Dr. Angelika Gericke
Redaktionssekretärin

Einweihung der Klinik für Vögel und Reptilien an der Universität Leipzig

Am 24. November 2006 wurde an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

hergerichtet, dass sie nunmehr den Anforderungen der Schutzstufe 2 der Biostoffverordnung ent-



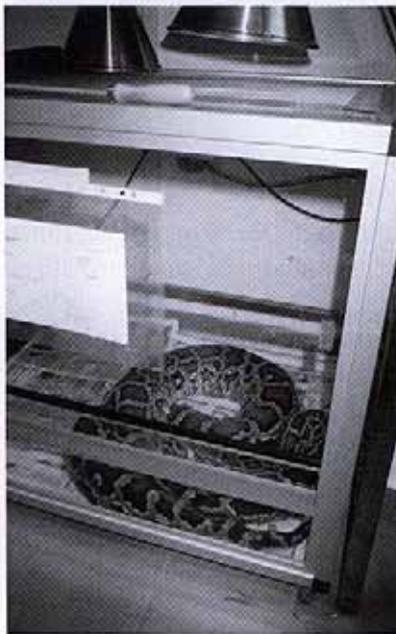
die neu gegründete Klinik für Vögel und Reptilien als fünfte Klinik am Standort im Rahmen eines Symposiums feierlich eingeweiht. Frau Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghanns, die Direktorin der Klinik, konnte rund 100 Gäste aus Wissenschaft, Standesorganisationen, Industrie und Interessenverbänden zu dieser Veranstaltung begrüßen.

Die Räumlichkeiten der Klinik befanden sich in einem weitestgehend unsanierten Zustand, und viele Einrichtungen waren zunächst nur als Provisorien angelegt. Eine Verbesserung der räumlichen Bedingungen für Patienten wie Klinikmitarbeiter erschien deshalb dringend notwendig. Um den Bedürfnissen von Vögeln und Reptilien vollumfänglich gerecht werden zu können, wurden daher im Rahmen der Klinikgründung umfangreiche Umbaumaßnahmen vorgenommen, durch die die vorhandenen Räumlichkeiten an die speziellen Ansprüche der Klinikpatienten angepasst wurden. Die Patientenräume wurden so

sprechen. Großzügige Stationsräume sind mit Isolationskäfigen ausgestattet worden, die aus durchsichtigem Plexiglas angefertigt wurden und jeweils über eine separate Luftzufuhr verfügen. So können die Patienten zwar ihre Umgebung sehen und auch mit ihren Mitpatienten in Kontakt treten, jedoch besteht keine



Infektionsgefahr, etwa durch infizierten Federstaub. Für Wildvögel stehen verschiedene Außenvolieren zur Verfügung, in denen verletzte Tiere bis zu ihrer Wiederauswilderung untergebracht werden können. Einige dieser Volieren sind besonders sichtigeschützt und damit auch für die Haltung von Greifvögeln und Eulen geeignet. In den Frühjahrs- und Sommermonaten müssen vermehrt Jungvögel versorgt werden, die von besorgten Bürgern als „Findlinge“ in die



Klinik gebracht werden, hier bis zum Flüggewerden verbleiben und dann an das Leben in freier Wildbahn gewöhnt werden. Auch für die Unterbringung von Reptilien (Schlangen, Echsen, Wasser- und Landschildkröten) wurden spezielle Räumlichkeiten geschaffen, in denen die den jeweiligen Bedürfnissen der Tiere angepassten Klimabedingungen (Wärme, Luftfeuchtigkeit, Lichtspektrum) geschaffen werden können. Giftschlangen werden allerdings weder behandelt noch stationär untergebracht. Neben den Umbaumaßnahmen wurde auch die technische

Ausstattung der Klinik modernisiert und damit an die speziellen Erfordernisse für die Behandlung von Vögeln und Reptilien angepasst. Dies betrifft sowohl den Bereich der Narkose und Narkoseüberwachung als auch die Diagnose- und Therapiemöglichkeiten, für die nun moderne Röntgen- und Ultraschallgeräte genutzt werden können. Auch für endoskopische Untersuchungen steht modernes Equipment zur Verfügung, das sich sowohl zur Diagnostik als auch für minimal-invasive Eingriffe einsetzen lässt. Zu den Dienstleistungen der Klinik gehören zusätzlich die Durchführung von pathologischen Untersuchungen und Sektionen

sowie seit Neuestem auch die Behandlung von Fischen durch spezialisierte Tierärzte. Neben der ambulanten Sprechstunde (Montag bis Freitag nach Vereinbarung) und der stationären Aufnahme können nach telefonischer Absprache auch Ambulanzfahrten zur Besichtigung von Geflügel-, Tauben- und Ziervogelbeständen sowie von Fischhaltungen arrangiert werden. Im Bereich der Lehre steht die Ausbildung von Studenten der Veterinärmedizin im Vordergrund. Außerdem können sich Tierärzte im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen für den Bereich der Vogel- und Reptilienkrankheiten qualifizieren. Als einzige Einrichtung in





Diagnose und Therapie von Herzerkrankungen bei Papageien und Greifvögeln, Untersuchungen zur Jungtaubenkrankheit sowie Studien zur Zulassung von Medikamenten und Tierschutzaspekte bei der Haltung und Zucht von Nutzgeflügel und Ziervögeln, insbesondere zu Alternativen zur routinemäßigen Tötung von männlichen Eintagsküken aus Legehennenlinien.

Th. Barthels

Deutschland ist die Klinik auch für die Ausbildung zum internationalen Fachtierarzt („Diplomate of the European College of Avian Medicine and Surgery“) zugelassen.

Gegenwärtige Forschungsschwerpunkte der Klinik für Vögel und Reptilien sind Untersuchungen zum Reproduktionsstatus von Papageienvögeln, die Einsatzmöglichkeiten beschädigungsfrei arbeitender bildgebender Verfahren in der Diagnostik, die



Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 9. Dezember 2005

Am 9. Dezember 2005 hatte der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, in die Räumlichkeiten der Alten Handelsbörse zur Akademischen Festveranstaltung geladen.

Die **Festrede** „Staat und Universität- Forschung und Lehre in gebundener Freiheit“ hielt der ehemalige Kanzler der Universität Leipzig, Herr Dr. h. c. Peter Gutjahr-Löser.

Nach einem musikalischen Intermezzo überreichte der ehemalige Vorsitzende der Promotionskommission, Herr Prof. Dr. Herbert Fuhrmann, die Promotionsurkunden.



Dr. h. c. Peter Gutjahr-Löser, ehemaliger Kanzler der Universität Leipzig, bei seiner Festrede

Im Namen der Promovenden dankte Frau Dr. Katharina Töpfer.

Dankesrede der Doktoranden, gehalten von Frau Dr. Katharina Töpfer

Spectabilität, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fehlhaber, Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, sehr geehrte Herren Professores Dr. Fuhrmann und Dr. Sobiraj, ehemaliger und derzeitiger Vorsitzender der Promotionskommission, hochverehrter Herr Dr. Gutjahr-Löser, ehemaliger Kanzler der Universität Leipzig,

sehr geehrte Damen und Herren, insbesondere liebe Eltern, liebe Kolleginnen, Kollegen und Freunde.

Das hätte mir mal jemand vor zehn Jahren sagen sollen – damals, 1995, als ich mein Studium der Veterinärmedizin begann – das hätte man mir prophezeien sollen, dass ich nun die große Ehre habe, Dank zu sagen für diese feierliche Promotion zum Doktor der Veterinärmedizin – das ich die Freude habe, dies im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen zu tun, die mit mir zusammen heute dieses herausragende Ereignis feiern können.

Ich glaube, damals hätte ich denjenigen wohl für verrückt erklärt...

Die Gedanken an die Promotion waren zumindest mir am Anfang



Übergabe der Promotionsurkunden

Leipzig, waren sehr direkt, auch sehr emotional.

Sie verbanden sich mit dem Wunsch eines naturwissenschaftlichen Studiums mit der

Und dann diese Überraschung, manchmal sogar Enttäuschung! In dem rigorosen Studium der Grundlagen verschwand der Kontakt zum Tier sehr häufig in den Hintergrund. So ist umso mehr den Professorinnen und Professoren zu danken, dass mir in diesen Jahren die Motive für mein Studium nie abhanden kamen – und somit auch nicht die Motivation, dieses Studium zu beenden.

Das fest strukturierte Studienprogramm erzog selbst mich, die notorische Langschläferin, zu einer disziplinierten Planung meiner Tage und Wochen. Dies kam mir bei meinem Beginn der Promotion 2001 sehr zu statten. Denn: über 100 Hunde mussten im harten Rhythmus in Leipzig, Dresden, Naumburg – ja eigentlich in fast ganz Sachsen genau nach Plan besucht, betreut und ihnen musste monatlich Blut abgenommen werden... bei über 1600 Blutentnahmen bin ich nie gebissen worden – ob Glück oder Verstand, das bleibt offen.

Sicherlich hat jeder der Kolleginnen und Kollegen, die mit mir heute diese Urkunde erhalten haben, seine eigene Geschichte, seine eigenen Geschichten aus dieser Zeit, der Studiums- und



Frau Dr. Katharina Töpfer erhält ihre Urkunde aus den Händen von Prof. Dr. H. Fuhrmann

des Studiums geradezu Lichtjahre entfernt, waren keineswegs ein zentraler Teil einer „Karriereplanung“ – eine solche Planung hatte ich insgesamt nie bedacht. Zu der Zeit war ich eine jener Studentinnen, die „einfach nur“ Tierärztin werden wollte. Meine Motive, Veterinärmedizin zu studieren, besonders auch hier in

ethisch begründeten Verantwortung für die Schöpfung, für die Geschöpfe, für die Tiere – gespeist auch aus der mehr gefühlten als gewussten Abscheu gegenüber einer Instrumentalisierung des Tieres für den Menschen, seinem rücksichtslosen Umgang mit Tieren, seinem fehlenden Respekt vor dem Mitgeschöpf.

Promotionszeit. So steht meine Erfahrung nur als Teil für das Ganze.

Dies gilt sicherlich auch für meinen Respekt und meinen Dank gegenüber meinen wissenschaftlichen Leitern, allen voran Privatdozent Dr. Straubinger und dem gesamten Institut für Immunologie unter Leitung von Prof. Dr. Alber. Sie haben es verstanden, immer wieder Spannungen für positive Energien zu nutzen.

Lieber Dr. Straubinger – lieber Reinhard – herzlichen Dank dir und deiner ganzen Familie, vor allem deiner lieben Frau Alix.

Wie gesagt, vergleichbare Erfahrungen, vergleichbaren Dank und Respekt empfinden sicher alle Promovenden des heutigen Tages gegenüber ihren wissenschaftlichen Begleitern und Förderern.

Zehn Jahre sind vergangen – die ursprünglichen Motive für diesen Berufsweg sind nicht verschwunden, aber Wichtiges hat sich erweitert. Über die Jahre sind mir doch viele Bereiche der Veterinärmedizin näher gekommen und der Wunsch nach einem schlichten Tierarzt-dasein hat sich zumindest in Teilen gewandelt. Mittlerweile bin ich in der Industrie tätig... manchmal jedoch vermisse ich die Praxisarbeit.

Zudem wurde uns allen mit der Zeit bewusst, dass die Erwartungen der Gesellschaft in dieser globalen, auf eine gewisse Weise enger werdenden Welt an die Veterinärmedizin drastisch angestiegen sind. Die mittlerweile schon fast alltäglichen Lebensmittelskandale und Seuchenzüge wie Gammelfleisch, aviäre Influenza, Rinderwahn und SARS, um nur diese zu nennen – immer mehr wird dem Menschen bewusst, wie extrem notwendig das Handeln der Tierärzte wird, wir uns um die Interdependenz von

Mensch und Tier, um den Transfer von Krankheitserregern kümmern müssen.

Immer mehr wird deutlich, dass in einer Welt mit bereits mehr als 6,3 Milliarden Menschen, in einer Welt, in der 20% der Bevölkerung 80% der natürlichen Ressourcen für sich beanspruchen – dass in dieser Welt der Industrialisierung und der globalen Märkte der Veterinärwissenschaft eine zentrale Bedeutung zugewachsen ist, die in der Zukunft wohl weiter steigen wird.

Diese Erfahrungen haben mir und sicherlich allen meinen Kollegen die Universität Leipzig und die Veterinärmedizinische Fakultät erschlossen. Dafür möchte ich dem gesamten Kollegium durch Sie, Spectabilis, sehr herzlich danken.

Es ist eine bemerkenswerte, eine hoch leistungsfähige Fakultät. Allen Verantwortlichen der Stadt, des Bundeslandes Sachsen und auch der Bundesrepublik Deutschland muss bewusst sein und bleiben, dass die Leistungsfähigkeit gerade auch der Veterinärmedizin für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands dringend notwendig ist.

Dabei scheint es mir besonders herausfordernd, die mit dem Standort Leipzig gegebenen Synergien, wie sie mit dem Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum zum Teil bereits bestehen, auch mit dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie und dem Primatenzentrum im Zoo Leipzig aufzubauen und weiter zu nutzen. Zum Schluss herzlichen Dank den Eltern, den Partnern und Freunden. Sie haben – zumindest in meinem Fall – zehn Jahre lang den Glauben an einen guten Abschluss nicht verloren! Da muss man mit Dank und Respekt den Hut ziehen.

Gratulation aber auch im Vorhinein den Altvorderen. Gratulation

denen, die heute ihr goldenes Doktorjubiläum feierlich begehen. 50 Jahre von heute in die Zukunft gedacht bringt uns ins Jahr 2055. Es ist auch ein Stück unsere Verantwortung, dass wir dann unser goldenes Doktorjubiläum begehen – in einer Welt, in der zu Leben natürlich eine Freude ist.

Ich danke Ihnen.

Erneuerung der Promotionsurkunden anlässlich des 50jährigen Doktorjubiläums

für:

Dr. Günther Grunert
Dr. Heinz-Jürgen Klug
Dr. Horst Schützler



Dr. Reinhard Fritsch bei seiner Ansprache im Namen der „goldenen“ Promovenden

Dr. Helmut Seyfarth
Prof. Dr. Jochen Speck
Dr. Gottfried Oestreich
Dr. Reinhard Fritsch
Dr. Ditmar Bauer
Dr. Günther Weser
Dr. Eduard Jung
Prof. Dr. Joachim Schneider
Dr. Heiner Ahnert
Prof. Dr. Eberhard Benndorf
Dr. Ernst-Reinhold Eckstädt
Dr. Karl-Heinz Enke
Dr. Dieter Feldmann

Dr. Joachim Flöter
 Dr. habil. Wolfgang Fritzsch
 Dr. Manfred Haufe
 Dr. Siegfried Kirsch
 Dr. Günter Kleemann
 Dr. Franz Knöppel
 Dr. Karl Mieth
 Dr. Heinz Müller
 Dr. Hans Polz
 Dr. Wilfried Priboth
 Dr. Dietrich Rabitz
 Dr. Horst Schaller
 Dr. Hubertus Soppa

Würdigung der Emeriti

Auf der Promotionsfeier am 9. Dezember 2005 sind die Emeriti Prof. Günther Michel, Prof. Hans Schleiter und Prof. Wolfgang Seffner für ihre Leistungen zum Wohle der Fakultät durch den Dekan gewürdigt worden. Sie alle haben sich – obwohl längst nicht mehr im Dienstverhältnis an der Universität tätig – über viele Jahre hinweg in uneigennütziger, beispielhafter Weise und getragen vom Gemeinschaftsgeist für die Fakultät eingesetzt und tun dies bis heute. In den Laudationes heißt es:

„*Prof. Michel*

hat sich, in den 90er Jahren beginnend, in mühevoller Recherchearbeit mit der Geschichte der Fakultät befasst und zur 75-Jahr-Feier der Präsenz der Fakultät in Leipzig eine wichtige Geschichtsbroschüre herausgegeben. Neben Vorlesungen an anderen Hochschulen hat er Vorlesungen zur Geschichte der Fakultät für unsere Studenten abgehalten. Sehr verdient hat er sich auch um unsere Veterinärmedizinhistorische Sammlung gemacht. Zusammen mit Prof. Seffner hat er erstmals einen Katalog der Sammlung heraus-

gegeben. Prof. Michel betreut seit Jahren die Studenten im Ergänzungsstudium der Otto-Benecke-Stiftung mit großem Erfolg.“

„*Prof. Schleiter,*

dem man nicht anmerkt, dass er heute (über 20 Jahre nach seiner Emeritierung) etwa Ermüdungserscheinungen bei seinem Wirken für die Fakultät erkennen lässt. Erinnert sei u. a. an die beliebten Ausflüge, die er in den 90er Jahren für die Hochschullehrer der Fakultät organisiert hatte und an

übernimmt er die oft nicht ganz einfache Aufgabe, die „goldenen“ Promovenden in Vorbereitung auf die Promotionsfeier „ausfindig“ zu machen.“

„*Prof. Seffner*

hat einen besonderen Anteil an der Vervollkommnung und Katalogisierung der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung. Er stellt sich immer zur Verfügung, diese Sammlung Gästen und Studenten näher zu bringen und interessante Einzelheiten zu den Ausstellungsstücken in Erfahrung zu bringen.



Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. K. Fehlhaber, Prof. Dr. G. Michel, Prof. Dr. H. Schleiter, Prof. Dr. W. Seffner (von links nach rechts)

seine Vorlesungen, die er als Emeritus auf seinem Fachgebiet, der Chirurgie, und dann zur Geschichte der Veterinärmedizin gehalten hat. Besonders herauszustellen ist seine ehrenamtliche Tätigkeit als Geschäftsführer des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät e.V., an dessen erfolgreicher Entwicklung er großen Anteil hat.

Stets ist er zur Stelle, wenn der Freundeskreis sich präsentiert; er sorgt für die Wahrnehmung der täglichen Aufgaben. Auch

Mehrfach organisierte er Sonderausstellungen der interessantesten Exponate, z. B. auch zum letzten Leipziger Tierärztekongress. Auch er hat als Emeritus Vorlesungen zur Veterinär-Geschichte gehalten. Über Jahre hinweg war er als Mitglied der Sächsischen Landestierärztekammer Vertreter der Fakultät in der Kammerversammlung.“

K. Fehlhaber

Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 30. Juni 2006

Die Akademische Festveranstaltung fand am 30. Juni 2006 im Ratsplenarysaal des Neuen Rathauses der Stadt Leipzig statt. Dr. Albert Hauser, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Soziales, hielt die **Festrede** über „Die Rolle der tierärztlichen Tätigkeit im öffentlichen Gesundheitswesen des Freistaates Sachsen“.

Als Vorsitzender der Promotionskommission überreichte Prof. Dr. Axel Soboraj die Promotionsurkunden an die jungen Tierärzte/innen. Frau Anne Reischauer dankte im Namen der Promovenden.

Ansprache von Dr. Anne Reischauer

Die Anfrage, stellvertretend für uns Promovenden in diesem feierlichen Rahmen eine Rede zu halten, hat mich natürlich sehr gefreut, jedoch entwickelte sich diese Aufgabe auf einmal zu einem großen Problem: Wie erkläre man einer doch sehr heterogenen Zuhörerschaft, einerseits aus den unterschiedlichsten Fachbereichen und andererseits auch fachfremd, was das Leben eines Doktoranden an der Leipziger Veterinärmedizin bestimmt und ausmacht? Da fiel mir ein, dass eine kleine Adnexe des Studentenlebens, der Studentenfasching, eine optimale Grundlage für vergleichende Ausführungen darstellen könnte! Als langjähriges Mitglied des TV-Elferrates, wobei TV für Tierproduktion und Veterinärmedizin steht, kenne ich beide Seiten sehr gut und habe erstaunliche Parallelen feststellen können:

Schon alleine wenn man die, zugegebenermaßen teils regional bedingten, unterschiedlichen Ausdrücke für ein und dasselbe

Geschehen bedenkt: Doktorarbeit, Dissertation, Inauguraldissertation gegenüber Fasching, Karneval, oder Fastnacht!

Auch die Definitionen der Begriffe



Frau Dr. Anne Reischauer

Karneval und Dissertation weisen doch ungeahnte Verknüpfungen miteinander auf:

Karneval: die traditionelle Zeit der Ausgelassenheit, Fröhlichkeit und überschäumenden Lebensfreude vor Beginn der österlichen Fastenzeit. Na das trifft doch auch direkt auf die Dissertation zu! Sind wir nicht alle Ende Februar mit unserem Studium fertig geworden, mit überschäumender Lebensfreude über den erfolgreich abgeschlossenen Lebensabschnitt und haben uns fröhlich und ausgelassen so kurz vor Ostern in die Doktorandenlisten eingeschrieben? Auch das mit der Fastenzeit hat sich vielleicht bei dem einen oder anderen Doktoranden aufgrund der langen Bearbeitungszeiten der Arbeitsverträge durch die Uni-Verwaltung zumindest für eine kurze Zeit eingestellt?

Demgegenüber die Definition für die Dissertation: selbständige,

schriftliche wissenschaftliche Arbeit über ein eingegrenztes Thema zur Erlangung der Doktorwürde. Tja, wie passt das jetzt zum Fasching? Wie auch die Doktorarbeit ist die Erstellung eines Faschingsprogramms eine kleine Wissenschaft für sich, die ich Ihnen jetzt gerne vergleichend erläutern würde:

1. Das Ergattern einer Doktorarbeit versus Eintritt in einen Faschingsverein oder Elferrat. Hier spielt in beiden Fällen die Mund zu Mund Propaganda eine wesentliche Rolle und es kommen unweigerlich zahlreiche Fragen auf wie: Ist das Institut bzw. der Verein gut auf seinem Gebiet? Muss ich viel Zeit investieren? Sind die zukünftigen Kollegen nett? Was ist über die Vorsitzenden bekannt?

Ist die erste persönliche Entscheidung getroffen, dass man sich um eine Stelle bewerben will, kommt es zum Vorsprechertermin, bei dem in beiden Fällen die Interessen, Fähigkeiten sowie die Einschätzung über das persönliche Engagement kritisch hinterfragt werden.

Nach dem meist erfolgreichen Abschluss dieser Hürde kommt es direkt zu Phase 2:

2. Das Eingliedern in die Gruppe. Als Neuling unter all den alten Hasen (auch hier ist wieder der Bezug zu Ostern zu erkennen) versucht man sich so schnell wie möglich in den alltäglichen Ablauf einzugliedern. Das ist jedoch oftmals einfacher gesagt als getan, denn ich glaube, dass ich hier im Namen vieler behaupten kann, dass man wenig bis keine Ahnung hatte was das Doktorarbeits- oder auch Faschingsleben an Know-How erfordert! Auf der einen Seite vor allem methodische Knackpunkte wie z.B. Literaturrecherche, Western Blot, die Bedienung komplizierter

bildgebender Instrumente, PCR oder Elektronenmikroskopie und auf der anderen Seite Texte schreiben, Requisiten basteln, Lieder komponieren, Tänze choreographieren, Bühnentechnik usw. Der Ausdruck „man lernt nie aus“ hat auf einmal ungeahnte Dimensionen angenommen und man fühlt sich leicht überfordert den Ansprüchen gerecht zu werden. Da kommen aber auf einmal wieder die alten Hasen ins Spiel: sie nehmen dich an die Hand, zeigen dir quasi wo der Hase lang läuft und beantworten bereitwillig jede Frage. Auch die Vorsitzenden nehmen sich dankenswerterweise Zeit, durch richtungweisende Hilfen die wirren Gedanken zu ordnen! Hat man nun seinen Platz in der Gruppe erfolgreich etabliert, kann man sich seinen eigenen Aufgaben voll und ganz widmen und man gelangt in Phase drei:

Die eigene wissenschaftliche Arbeit:

Im Rahmen der Doktorarbeit ist das erste Gebot sich über das eigene Thema zu informieren und durch Literaturrecherchen den aktuellen Stand der Wissenschaft herauszufinden. Da im Rahmen der eigenen Doktorarbeit natürlich bisher unbekanntes be- und erarbeitet werden soll, ist ein umfassender Überblick über das bereits bekannte unabdingbar. Auch ein frisch eingearbeiteter Elferrätler muss sich ständig mit dem bereits bekannten auseinandersetzen: so hört doch der Neuling über die besten eigenen Ideen häufig „hatten wir schon!“ oder „das gab's doch schon mal im Fernsehen“! Wie sie sehen können, steht doch in beiden Fällen das Bestreben und die Notwendigkeit etwas Eigenes, Einzigartiges zu erschaffen an höchster Stelle.

Hat man sich nun erfolgreich einen umfassenden thematischen Überblick erarbeitet, schließen

sich die praktischen Tätigkeiten an. Der Doktorand steht nun zum Beispiel vor der Aufgabe, neue Untersuchungsmethoden zu etablieren, während der Karnevalist versuchen muss, durch das Präsentieren von vielleicht auch ihm bisher noch unbewussten Talenten und Fähigkeiten, in der Gruppe aufzufallen.

Nach erfolgreicher Beendigung des praktischen Teils beschränkt sich die Auswertung der Untersuchungsergebnisse im Rahmen der Doktorarbeit meist

den Vorsitzenden über das weitere Prozedere beraten und die Gliederung der zu verfassenden Arbeit festgelegt. Hiermit beginnt Phase vier:

Das Zusammenschreiben der Doktorarbeit versus das Erstellen eines Faschingsprogrammes

Der Literaturteil: Der Literaturteil ist ein sehr wichtiger Aspekt der Doktorarbeit, da dem Leser der aktuelle Wissenstand vermittelt und die Notwendigkeit der eigenen wissenschaftlichen Arbeit verdeutlicht wird. Hierbei stellt sich



Übergabe der Promotionsurkunden durch den Vorsitzenden der Promotionskommission, Prof. Dr. Axel Sobiraj

auf eine Person, nämlich den Doktoranden und treibt diesen aufgrund der Datenmenge zumindest zeitweise zur Verzweiflung. Beim Fasching wird die Auswertung der Programm-vorschläge in der Regel durch die gesamte Gruppe vorgenommen. Auch diese gestaltet sich jedoch aufgrund unterschiedlichster Meinungen oftmals ebenfalls als sehr nervenaufreibend. Während der Doktorand im Rahmen der Auswertung jedoch einen stetig klaren Kopf behalten muss, trifft dies bei der Auswertung des Faschingsprogrammes...sagen wir...eher selten zu!

Sind diese Arbeiten zum Abschluss gekommen, wird noch einmal mit

häufig folgendes Problem ein: Man hat unglaublich viel gelesen, hat den Kopf voller Fakten und Tatsachen, jedoch verbringt man die meiste Zeit damit, zu überlegen, wie man das alles verständlich und logisch jedoch kurz und überschaubar zusammenfasst. Die in der Promotionsordnung vorgegebene Seitenbegrenzung einer Doktorarbeit auf insgesamt 100 Seiten verschärft dieses Problem zusätzlich.

Der Programmschreiber beim Fasching muss sich zwar mit einer schriftlichen Zusammenfassung von aus Film und Fernsehen bekannter Szenen und Sketche nicht beschäftigen, jedoch muss auch er diesen Literaturteil

zumindest stets im Hinterkopf bewahren, um der Zuschauerschaft wirklich neue Ideen präsentieren zu können.

Bei Material und Methoden ist doch ein deutlicher Unterschied zwischen einer Doktorarbeit und dem Karneval zu verzeichnen. Während die Dissertation eine akribisch aufgelistete Übersicht erfordert, interessiert es beim Fasching zum Glück keinen, wie und woraus die Requisiten zusammengebastelt sind, Hauptsache es sieht gut aus und fällt während der Aufführung nicht ins Publikum.

Der Ergebnisstil: Hier zählen in beiden Fällen ausschließlich Fakten, Fakten, Fakten. Die Ergebnisse der eigens durchgeführten Arbeit werden in diesem Teil hieb und stichfest aufs Papier gebannt. Einen großen Unterschied stellen jedoch das verwendete Vokabular sowie die grammatikalische Finesse dar, da die Doktorarbeit den Leser besser nicht zum Lachen bringen und im Gegensatz dazu das Faschingsprogramm ernste und nachdenkliche Mienen erheitern sollte. Ist das Ziel jedoch verfehlt, wäre ich in diesem Fall lieber doch nur ein Elferrätler.

Nun zur Diskussion: diese verlangt dem Doktoranden einen sehr hohen geistigen Input ab, da hier die eigenen Ergebnisse mit den bereits in der Literatur bekannten Fakten verglichen oder durch sie erklärt werden müssen. Auch sind das Erstellen eigener Gedankengerüste, das Formulieren von Thesen sowie die Entwicklung neuer, aus den eigenen Ergebnissen resultierender Fragestellungen wichtige Bestandteile dieses Kapitels. Auch die kritische Betrachtung der eigenen Arbeit darf hier nicht außer Acht gelassen werden.

Ja, meine lieben Damen und Herren, Sie werden sich jetzt sicher fragen, wie sich dieses

Kapitel der wissenschaftlichen Arbeit in den Karneval eingliedert. Glauben Sie mir, und ich spreche da aus langjähriger eigener Erfahrung, das Erstellen eines Faschingsprogrammes ist eine einzige, lang anhaltende, doch meist konstruktive Diskussion!

Der Anhang umfasst bei der Doktorarbeit in der Regel mehrere Seiten gefüllt mit Tabellen, Bildern oder methodischen Beschreibungen. Beim Fasching sitzt er jedoch meist Beifall klatschend im Publikum.

Nach der Beendigung der schriftlichen Arbeit kommt nun Phase fünf:

Das Drucken der Arbeit:

Während beim Fasching das Vervielfältigen der erstellten Texte für die einzelnen Schauspieler eigentlich kein Problem darstellt, sieht sich der erschöpfte Promovend oftmals vor einer neuen Herausforderung, da erfahrungsgemäß das Drucken der Arbeit erst am Tag vor Ablauf der Abgabefrist erfolgt. Jedoch hat das so banal klingende Umwandeln einer Word-Datei in ein PDF-Format schon etliche Tabellen, Grafiken oder Bilder soweit verändert, dass der Originaltext in akribischer Kleinarbeit umformatiert oder gänzlich verändert werden musste. Auch stellt man in der Regel erst nach dem Druck fest, dass da irgendetwas mit der Seitennummerierung nicht so ganz stimmt. Also auf ein Neues! Darüber, dass die Druckerpatrone dann nachts um 3 leer ist, regt man sich schon gar nicht mehr auf! Ist schlussendlich alles gut gegangen und die Arbeit wurde erfolgreich eingereicht, kommt Phase 6:

Die Verteidigung bzw. die Uraufführung

Viele Doktoranden stehen, wie auch der Faschingsneuling, bei dieser Veranstaltung erstmals vor einem kritischen Publikum. Das Lampenfieber im Vorfeld bereitet

die ein oder andere schlaflose Nacht und ist der Tag gekommen, möchte man eigentlich lieber wo anders sein. Natürlich hat sich jeder hinreichend mit seinem eigenen Text beschäftigt, jedoch nagt die Angst vor einem Blackout. Hier hat der Faschingsneuling einen deutlichen Vorteil, da Textpannen zwar Unmut in den eigenen Reihen jedoch vorwiegend eine wohlwollende Erheiterung des Publikums bewirken.

Das Rigorosum, d.h. die Befragung des Promovenden durch die Zuschauer über themennahe aber auch manchmal durchaus themenfremde Gebiete bleibt dem Karnevalisten zum Glück erspart. Ja, meine Damen und Herren, wie Sie in den letzten 10 Minuten gehört haben, weist das Erstellen einer Doktorarbeit und das Schreiben eines Faschingsprogrammes komischerweise ungeahnte Parallelen auf. Eine Tatsache, bei der sich diese zwei jedoch grundlegend unterscheiden ist: Fasching ist einmal im Jahr, die Doktorarbeit nur einmal im Leben!

Zum Abschluss möchte ich hier, auch im Namen aller Mitpromovenden, einen herzlichen Dank an alle anwesenden Doktorväter und -mütter richten, die in hohem Maße zum Gelingen unserer Dissertation beigetragen haben. Ebenso gilt unser Dank den Mitarbeitern der beteiligten Institute und Kliniken, unseren Kollegen, unseren Familien und Freunden, die uns den mehr oder minder mühevollen Weg zur Promotion durch ihre mannigfaltige Unterstützung erleichtert haben.

Vielen Dank!

Verleihung des Ackerknecht-Preises

Der Studiendekan der Fakultät, Herr Prof. Dr. Arwid Dausgchies, überreichte an Herrn Dr. Thomas Flegel den Ackerknecht-Preis. Der Ackerknechtpreis wird alljährlich von der Fachschaft der Fakultät für hervorragende Lehre verliehen.

Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette



Dr. habil. Horst Schützler erhält die Oskar-Röder-Ehrenplakette

Mit dieser Plakette, die den Namen eines der geachtetsten Lehrer der damaligen Dresdner Tierärztlichen Hochschule und danach der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät trägt, werden Persönlichkeiten mit hervorragenden fachlichen Leistungen sowie engem Zusammenwirken mit und zum Wohle der Veterinärmedizinischen Fakultät, gewürdigt. Ausgezeichnet wurden:

Dr. habil. Horst Schützler (Dessau)

Dr. Schützler hat über mehrere Jahrzehnte eine außerordentlich erfolgreiche veterinärmedizinische



Dr. Thomas Flegel erhält den Ackerknecht-Preis

Tätigkeit geleistet: in den fünfziger Jahren in der Medizinischen Tierklinik der Leipziger Universität und danach unter anderem langjährig am Institut für Impfstoffe der DDR. Trotz politisch motivierter Behinderung seiner beruflichen Karriere hat er stets eine enge Kooperation zum Nutzen der Fakultät gepflegt.

Dr. Karlheinz Simon (Wertingen)
Dr. Simon ist als ehemaliger Präsident der Förderung der Tierärzte Europas und langjähriger Präsident des Bundesverbandes

praktizierender Tierärzte eine weithin hochgeschätzte Persönlichkeit. Seine vielfältigen beruflichen Erfahrungen stellt er der Fakultät seit mehreren Jahren durch Abhalten einer sehr erfolgreichen Vorlesungsreihe über das „Berufs- und Standesrecht“ zur Verfügung. Dafür und für sein weiteres Engagement zum Wohle der Fakultät wurde er mit der Ehrenplakette gewürdigt.

K. Fehlhaber

Verleihung des Wilhelm-Ellenberger-Preises

Den Wilhelm-Ellenberger-Preis, verliehen für eine hervorragende Promotion, erhielt aus den Händen des Präsidenten des Freundeskreises Tiermedizin, Herrn Prof. Dr. Arwid Dausgchies, Frau Dr. Gabriele Stelzer.

Laudatio für Dr. Gabriele Stelzer, gehalten von Prof. Dr. Arwid Dausgchies

Hochverehrte Festversammlung
Der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e. V. freut sich auch in diesem Jahr, den Wilhelm-Ellenberger-Preis für eine hervorragende Dissertation verleihen zu können. Es ist eine



Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, überreicht Dr. Karlheinz Simon die Ehrenplakette

gute Tradition, dass dies anlässlich der feierlichen Promotion in dem angemessenen festlichen Rahmen erfolgt. Ich freue mich, in diesem Jahr den Preis an Frau Dr. Gabriele Stelzer für ihre Arbeit mit dem Titel „Spermagewinnung,-untersuchung und -flüssigkonservierung bei verschiedenen Papageienvögeln (Psittaciformes)“ überreichen zu dürfen. Da der Wilhelm-Ellenberger-Preis für eine hervorragende Dissertation verliehen wird, wird es Sie nicht verwundern, dass Frau Dr. Stelzer für die vorgelegte Arbeit, Verteidigung und Rigorosum das Gesamtprädikat „summa cum laude“ erhielt, also die Bestnote, die an unserer Fakultät nur wenigen Arbeiten zuerkannt wird.

Gute schulische Leistungen waren und werden auch in Zukunft eine wesentliche Voraussetzung für die Zulassung zum Studium der Veterinärmedizin sein. Frau Dr. Stelzer schloß ihre schulische Laufbahn in Königs Wusterhausen mit einem hervorragenden Abiturdurchschnitt (1,3) ab und hatte keine Schwierigkeiten, sofort ihre Zulassung zum Studium in Leipzig zu bekommen. Sie beendete das Studium in der Regelstudienzeit im Jahr 2001 mit gutem Erfolg (1,8) und begann anschließend unmittelbar die Arbeiten, die zu der preisgekrönten Dissertation führten. Es handelt sich um eine Arbeit, die in Kooperation der Poliklinik für Vögel und Reptilien der Klinik für Kleintiere und der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik unter gemeinsamer Betreuung durch Frau Kollegin Krautwald-Junghans und Kollegen Sobiraj entstanden ist. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Frau Dr. Stelzer für die Promotionszeit ein Graduiertenstipendium des Freistaates Sachsen erhielt, das besondere Leistungen im Studium voraussetzt.

Frau Dr. Stelzer widmete sich in ihrem Projekt der Frage, ob über eine für den Wellensittich etablierte Methodik Sperma auch bei anderen Psittaciden gewonnen werden kann und wie sich die Spermienqualität verhält und beurteilt werden kann. Mit der Flüssigkonservierung eröffnet sich eine Möglichkeit Sperma für die künstliche Besamung zu bereiten und aufzubewahren. Dies eröffnet die Option für den gezielten Erhalt seltener, teils vom Aussterben bedrohter Arten der Papageienvögel, die in menschlicher Obhut gehalten werden. Frau Dr. Stelzer hat damit eine Thematik von erheblichem wissenschaftlichen Interesse, praktischer Relevanz und hoher Aktualität nicht nur bearbeitet sondern auch konkrete Grundlagen für weitere Forschungen auf diesem wichtigen Gebiet und Ansätze für Problemlösungen dokumentiert. Sich Wissen zu erwerben und andere daran teilhaben zu lassen sind leider manchmal zwei paar Schuhe. Erhoffter Wissenszuwachs und die Verbesserung der Problemlösungskompetenzen, sind es, die Hochschullehrer dazu motivieren, die bisweilen auch mühsame Betreuung, in jedem Fall aber große Verantwortung für Doktoranden zu übernehmen. Eigentlich sollte es dann selbstverständlich sein, dass Kenntnisse, die man sich in mühevoller Arbeit, gelegentlich begleitet von frustrierenden Erfahrungen, erworben hat, veröffentlicht und somit nicht für sich behält, sondern interessierten Kollegen und auch der Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Dissertationsschrift ist ein Medium, das diesen Anspruch bedient, besser ist es aber allemal, wenn die wesentlichen Inhalte über Zeitschriften, Bücher, Vorträge oder Poster in die Öffentlichkeit getragen werden. Nicht jeder Doktorand unterzieht

sich dieser Mühe. Bemerkenswert ist, dass Frau Dr. Stelzer bereits fünf Publikationen in Journalen, ein Buchkapitel und vier Kurzbeiträge in Tagungsbänden nachweisen kann.

Eine Atempause nach Abschluss der Promotionsarbeiten hat sich Frau Dr. Stelzer nicht gegönnt und trieb ihre weitere berufliche Entwicklung bereits vor Abschluss der Promotionsarbeiten kontinuierlich und konsequent voran. Ihr besonderes Engagement und Interesse in der Kleintiermedizin zeigt sich darin, dass sie ein halbjähriges sogenanntes „rotierendes internship“ in diesem Fachgebiet an der Universität Wien absolvierte. Die Zusatzbezeichnungen der Sächsischen Landestierärztekammer „Zier-, Zoo- und Wildvögel“ und „Reptilien“ darf sie bereits führen. Seit Mai 2005 ist Frau Dr. Stelzer Mitglied des Royal College of Veterinary Surgeons und praktiziert an der Überweisungsklinik „Great Western referrals“ in Swindon, England. Sie ist mittlerweile für das Residencyprogramm des European College of Avian Medicine and Surgery und für das Certificate in Zoological Medicine des Royal College of Veterinary Surgeons registriert. Daneben besteht noch eine Mitgliedschaft in der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft und der British Veterinary Zoological Society und, last but not least: in unserem Freundeskreis.

Ich möchte nun Frau Dr. Stelzer persönlich und natürlich insbesondere auch im Namen des Freundeskreises Tiermedizin e.V. gratulieren und Sie zur Überreichung der Urkunde und des Preisgeldes auf das Podium bitten.

Goldenes Doktorjubiläum

Prof. Dr. Axel Sobiraj konnte folgenden Kollegen gratulieren:

Dr. Curt-Heinrich Becker
Dr. Waldemar Berthold
Dr. Hans-Otto Breymann
Dr. Josef Grützner

Dr. Ulrich Herrnholt
Dr. Viktor Lang
Dr. Albert Lipfert
Dr. Erich Meumann
Dr. Wolfgang Rudolph
Dr. Hans Schäfer
Dr. Wolfgang Schnitzlein
Dr. Siegfried Stöcker

Dr. Heinz Thieme
Dr. Ilse Wizigmann
Dr. Günter Tolle
Dr. Achim Roland

Dr. habil. Curt-Heinrich Becker dankte im Namen der „goldenen“ Promovenden.

Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 15. Dezember 2006

Die Akademische Festveranstaltung fand am 15. Dezember 2006 in den Räumlichkeiten der Alten Handelsbörse statt.

Prof. Dr. Hans Schleiter sprach in seiner **Festrede** über „St. Eligius-Schutzpatron der Schmiede und Tierärzte“.

Danach übergab Prof. Dr. Axel Sobiraj als Vorsitzender der Promotionskommission die Promotionsurkunden.

Die Ansprache im Namen der Promovenden hielt Oliver Christian Beger.

Ansprache von Oliver Christian Beger

Sehr geehrter Herr Dekan, sehr geehrte Professorinnen und Professoren,
sehr geehrter Herr Präsident der Landestierärztekammer,



Prof. Dr. Hans Schleiter während seiner Festrede

sehr geehrte Eltern und Geschwister, sehr geehrte Lebenspartner, liebe Kinder,



Die neuen Doktoren mit ihren Promotionsurkunden

liebe Jungdoktorinnen und Jungdoktoren, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich habe heute an Stelle und vielleicht auch im Sinne aller jüngsten Doktorinnen und Doktoren die Ehre, eine Rede zu halten.

Liebe Promovierte, an dem heutigen Tag dürfen wir froh und glücklich sein, und wohl auch ein wenig stolz über die von uns geleistete Arbeit. Zuerst sind wir jedoch zu Dank verpflichtet:

Stellvertretend für die heute Geehrten möchte ich deshalb unseren Doktormüttern und Doktorvätern, also den Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten Dank sagen, für Ihre Unterstützung, Hinweise und Ratschläge, die dem Projekt der Dissertation zum erfolgreichen Abschluss verholfen haben.

Dank sagen möchte ich auch den zahlreichen Helfern auf dem Weg zur Dissertation, dazu gehören die Kollegen in den einzelnen Instituten, die geduldigen Sekretärinnen, die fleißigen Korrekturleserinnen und -leser, die hilfsbereiten Mitarbeiter in den Laboren, am Ende dann die rettenden Kenner der Computertechnik und der freundliche Drucker unserer Dissertation. Nicht zuletzt sei gedankt unseren Eltern und Geschwistern, Lebenspartnern und Kindern sowie Freunden für die Freundlichkeit und Hilfe, sowie

Geduld, wenn manche Arbeit keinen Aufschub duldet.

Die meisten der heute Promovierten werden mir beipflichten, dass der Gedanke an die Dissertation uns bis zur letzten Minute niemals verlassen hat. Die intensive wissenschaftliche Arbeit war auch von Entbehrungen, nicht zuletzt auch finanzieller Art, begleitet. Ich denke, sie hat uns in der persönlichen Entwicklung weitergebracht und auch Freude bereitet.

Als Dank und Ehrung dafür erhielten wir heute diesen Titel, und keiner wird es für vermessen halten, dass wir darauf auch stolz sein können.

Nach Georg Christoph Lichtenberg, ist das Doktorwerden eine Konfirmation des Geistes.

Nun gut, Heine weiß anderes zu berichten. Als stolz frischgebackener Doktor der Rechtswissenschaften wurde er von seiner Hauswirtin sogleich angesprochen, dass er nun doch Doktor sei. Als Heine stolz bejahte, bittet sie ihn: „So kommen sie doch schnell, meinem Mann die Hühneraugen ausdrücken“.

An dem heutigen Tage frage ich mich, ob für uns, als frisch promovierte Tierärzte, eine neue Verantwortung entstanden ist. Eine solche ist so leicht nicht zu erkennen, zumal für uns Tierärzte in Gesellschaft und Beruf ein hohes Maß an Verantwortlichkeit gestellt wird.

Nicht nur berufliche Tätigkeiten zum Beispiel in lebensmittelhygienischen oder klinischen Bereichen oder in der kurativen Praxis, sondern auch die Verantwortung unseren Mitmenschen gegenüber zählen dazu. Nicht minder wird aufgrund unserer Stellung unser Wort in der Gesellschaft geschätzt. So sollten wir auch unser eigenes Wort schätzen und uns zur Stelle melden, wenn es gebraucht wird

– so zum Beispiel gesellschaftspolitisch, wenn es um das Wählen gehen geht, oder wir können uns ja auch selbst fragen, ob oder wann wir zum letzten Mal eine menschenverachtende, fremdenfeindliche oder rassistische Äußerung durchgehen haben lassen, weil wir keine Zeit, keinen Mut oder keine Muße hatten.

Unsere besondere Verantwortung Tieren gegenüber dürfte uns Tierärzten klar sein. Wer wenn nicht wir sollten für den im Grundgesetz verankerten Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Tiere eintreten? Das beginnt zum Beispiel bei der

Auch Umweltbelastungen und damit verbundener Klimawandel tangieren uns Tierärzte besonders. Schon jetzt ist sichtbar, dass Erkrankungen auf uns zu kommen, die vormals nur in den Tropen bekannt waren.

Ich denke dabei an den Einbruch der Blue-Tongue Disease bei Rindern und Schafen in neuester Zeit vor allem im deutsch-belgisches Grenzgebiet, dem West-Nil-Fieber beim Pferd oder das Dengue-Fieber, dass durch Culiciden übertragen wird und Mensch und Tier betreffen kann. So bemerken wir, dass, auch fachlich gesehen, der Klima-



Forderung, auch an unsere Ständekammer, endlich eine Haltungsverordnung für Milchkühe auf die Beine zu stellen, auf artgerechte Haltungen zu drängen und auch den Mut zu haben, verbesserte Haltungsbedingungen zu fordern – abgewandt von der auf Produktivität und Umsatz getrimmten Tierhaltung.

Eingedenk des letzten Satzes, dass die Produktivität und der materielle Ertrag in der Tierhaltung allzu sehr im Vordergrund steht, kann die tägliche Arbeit eines jungen Tierarztes in der Praxis auch belastende Aspekte mit sich bringen.

wandel neue Anforderungen an uns stellt und veränderte Umweltbedingungen nicht nur anscheinend belanglos an uns herantreten. Keinem Studenten der Veterinärmedizin muss bange sein, denn es werden noch Generationen von Doktoranden von Nöten sein, diese umfangreiche Problematik in unserem Fachgebiet mit lösen zu helfen.

Aber am Ende meines Vortrages möchte ich Ihnen noch eine Geschichte erzählen, die kein Märchen ist. Ich möchte mich für diese Geschichte auch jetzt schon

entschuldigen und verabschiede mich deswegen von Ihnen, danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche Ihnen alles Gute, möge uns St. Eligius, unser Schutzpatron – ich wusste schon immer, dass es einen für uns geben muss, persönlich freue ich mich, dass er französischen Ursprungs ist, möge uns St. Eligius immer hold sein.

Nun zur Geschichte: Ein Professor, der ehrenamtlich politisch tätig war, klagte sein Leid, dass er in Zeitungsartikeln immer um seine Titel gebracht wird.

Wenn wir es richtig bedenken ergeht es so auch anderen, so musste Gerhard Schröder zum Beispiel sein Amt erst wieder loswerden, bevor der Titel vor seinem Namen wieder auftauchte. Der Professor jedoch wollte sich mit dieser Misere nicht mehr zufrieden geben und so sagte er eines Tages zu dem Zeitungsschreiber:

„Wenn Sie mich schon um meine Titel bringen, dann lassen sie mir doch den Doktor, den habe ich mir verdient.“

Verleihung der Habilitationsurkunde an Dr. Reimar Johné



Der Dekan, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, überreicht Dr. Reimar Johné die Habilitationsurkunde

Oskar-Röder-Ehrenplakette für Prof. Dr. James Grant Ferguson



Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. K. Fehlhaber, gratuliert Prof. Dr. J. G. Ferguson

Prof. Ferguson hat in der Zeit von Oktober 1996 bis Februar 2007 die Chirurgische Tierklinik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig geleitet. Er hat sich u. a. um die minimal invasive Chirurgie in der Tiermedizin besondere Verdienste erworben. Mit der Auszeichnung werden des Weiteren seine Leistungen als bei den Studenten beliebter Hochschullehrer, bei der

Entwicklung von Kooperationsbeziehungen mit der University of Alberta (Kanada) sowie seine Aktivitäten bei der Evaluierung

europäischer tiermedizinischer Bildungsstätten gewürdigt.

K. Fehlhaber

Goldenes Doktorjubiläum

Als „goldene“ Promovenden wurden geehrt:

Doz. Dr. Jürgen Schneider
Dr. Jürgen Geipel
Dr. Harald Nöldner
Dr. Jost Julius
Dr. Hans-Günter Wünsche
Dr. Marianne Borkenhagen

Die Dankesrede im Namen der Promovenden hielt Dr. Werner Lehmann.

Neues Dekanatskollegium

Seit dem 5. Oktober 2005 ist ein neu gewähltes Dekanatskollegium im Amt. Leider war die Nummer 19 der UMSCHAU zu diesem Zeitpunkt schon in der Herstellung, so dass wir darüber nicht mehr berichten konnten. Das neue Kollegium besteht aus dem Dekan, Herrn Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, dem Prodekan, Herrn Prof. Dr. Gotthold Gäbel und dem Studiendekan, Herrn Prof. Dr. Arwid Dausgchies. Als Dekanatsrat ist weiterhin Herr ROR Dr. Hans-Christoph Kießig tätig.



Das neue Dekanatskollegium. Von links nach rechts: Studiendekan Prof. Dr. Dausgchies, Dekan Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, Prodekan Prof. Dr. Gotthold Gäbel, Dekanatsrat ROR Dr. Hans-Christoph Kießig

Neue Lehre in Leipzig: Was kommt auf uns zu?

Bereits zum Oktober 2006 wurde die seit 1999 geltende Tierärztliche Approbationsordnung (TAppO) durch die Tierärztliche Approbationsverordnung (TAppV) ersetzt. In weiten Teilen entspricht die TAppV der TAppO. Eine wesentliche Neuerung besteht allerdings darin, dass den Fakultäten weit mehr Freiräume gegeben werden, um die Lehre den Vorstellungen und Möglichkeiten an den jeweiligen Ausbildungsstätten anzupassen. Seit Januar 2006 bereitet sich die Fakultät auf die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen vor. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe „Neue Lehre“ gegründet, die von Prof. Oechtering geleitet wird und in der sich die Professoren Gäbel und Dausgchies, Frau PD Dr. Braun, Tierärztin Maren März und als studentisches Mitglied Herr Mitja Malunat regelmäßig treffen, um Ideen und Möglichkeiten zur optimalen Umsetzung der TAppV im Sinne einer Verbesserung der Lehrangebote unter Nutzung der neuen Spielräume zu beraten. Es

war bald erkennbar, dass der Zeitraum bis Oktober 2006 bei weitem zu kurz war, um ein neues Curriculum zu gestalten. Glücklicherweise räumt die TAppV aber eine Übergangsfrist bis Oktober 2007 ein. Bis dahin müssen aber eine neue Studien-, eine Prüfungsordnung und ein Studienablaufplan verbindlich vorliegen. Die anstehenden Veränderungen werden ab Wintersemester 2007/2008 die neu immatrikulierten Erstsemester und die in das fünfte Fachsemester wechselnden Studenten betreffen.

Nun zu den geplanten oder angedachten Veränderungen: Ein wesentlicher Ansatz der TAppV ist die Konzentration der Lehre in den Grundlagenfächern auf das für die tiermedizinische Ausbildung Wesentliche. Vor diesem Hintergrund wurde von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen und von der Studienkommission beschlossen, dass die Fächer des Vorphysikums auf das erste Semester begrenzt und unmittelbar danach auch geprüft werden

sollen. Um dies realisieren zu können, wird es zu Reduzierungen der Stundenkontingente in den entsprechenden Fächern kommen. Das Prüfungsfach „Allgemeine Radiologie“ wird es im Vorphysikum nicht mehr geben. In den folgenden drei Semestern bis zum Physikikum soll der Schwerpunkt der Lehre zunächst im morphologischen (Anatomie, Histologie) und dann im funktionellen (Physiologie, Biochemie) Bereich liegen. Ein Kernstück der geplanten Veränderungen wird die Modularisierung sein. Unter Modul verstehen wir dabei eine themen-/organbezogene Lehreinheit, in der fächerübergreifend und stark miteinander verzahnt die wesentlichen Inhalte zu einem Thema aus den verschiedenen Blickwinkeln der Disziplinen den Studenten vermittelt werden. Im vorklinischen Abschnitt wird es voraussichtlich zunächst vier Module geben (Zelle, Blut und Abwehr, Embryologie, Leber). Nach dem Physikikum wird die Modularisierung in noch weit

stärkerem Maß vorgenommen werden. Bislang sind 21 Module in der Planung, wobei diese im Bereich des klinischen Unterrichts im Wesentlichen organbezogen sein werden (z.B. „Blut“, „Verdauungstrakt“, „Haut“). Weiterhin sind Module wie „Bestandsbetreuung“ und „Klinische Wissenschaften“ derzeit in der Entwicklung. In der Infektionsmedizin wird nach wie vor ein an der Systematik orientierter Unterricht sinnvoll sein, allerdings soll es zur Diagnostik, der Erregerbiologie und den Schleimhauterkrankungen fächerübergreifende Module geben. Ansonsten ist an eine Optimierung und Intensivierung der Lehre durch Blockunterricht (Theorie und Übungen) gedacht. In den Lebensmittelfächern sind drei Module bereits endgültig festgelegt („Rückstände“, „Zoonosen“, „Lebensmittel-Recht“), ein Weiteres („Geflügel“) ist in Planung. In der TAppV sind, mit kleineren Abweichungen, die Stundenkontingente für die einzelnen Fächer in gleichem Umfang wie bereits in der TappO festgelegt. Modulbildung bedeutet nicht, dass die Fächer nun ihren Status verlieren, sondern lediglich, dass eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Disziplinen erfolgt, um die eigenen Lehrinhalte in einem optimalen Umfeld vermitteln zu können.

Eine weitere erhebliche Neuerung soll das „Klinisch-praktische Jahr“ sein. Dass dies möglich wird, war eine wesentliche Grundlage der Überlegungen, die zu dem nun sehr flexiblen rechtlichen Rahmen, den

die TAppV bildet, geführt haben. Das Klinische Jahr wird die Semester 9 und 10 umfassen. In dieser Zeit wird jeweils die Hälfte der Studenten extramural in Form der verschiedenen Praktika ausgebildet, die andere Hälfte durchläuft eine klinische Rotation und die klinische Wahlpflicht. Für letzteres werden alle Stundenkontingente für den klinischen Wahlpflichtunterricht im Klinischen Jahr versammelt und zu themen-/tierartbezogenen Blöcken zusammengefasst. In diesen Blöcken sollen dann Wahlpflichtthemen verschiedener Einrichtungen mit einem bestimmten Schwerpunkt (z.B. „Pferd“, „Veterinary Public Health“, „Nutztiere“, „Exoten“) miteinander verzahnt und übergreifend gelehrt werden. Damit wird die Option einer Vertiefung der eigenen Interessen geboten und der Wahlpflichtunterricht kann zielorientiert geplant werden. Wissenschaftliches Arbeiten und die selbständige, aber betreute Bearbeitung eines umgrenzten Projektes sollen ebenfalls im Klinisch-praktischen Jahr vermittelt werden.

Schließlich wird es durch die neue TAppV und die Umstellungen in der Lehre notwendig werden, die Prüfungsorganisation zu verändern und eine eigene Prüfungsordnung zu verabschieden. Das Vorphysikum wurde bereits angesprochen, das Physikikum kann wie bisher geprüft werden. Nach dem Physikikum wird es aber nicht wie bis dato eine auf drei Abschnitte verteilte Tierärztliche Prüfung geben, sondern lediglich eine Tierärztliche Prüfung, deren

Organisation weitestgehend im Ermessen der Fakultät liegt. Eine gewisse Einschränkung stellt die Regelung dar, dass einige Fächer (z.B. Pathologie, Innere Medizin, Lebensmittelfächer) nicht vor Ende des 8. Semesters geprüft werden dürfen. Ansonsten gilt die Maxime: prüfen, wann es sinnvoll erscheint, und zwar möglichst zeitnah zur Lehre. Möglich und wahrscheinlich auch sinnvoll sind Modulprüfungen, die aufgrund ihres multidisziplinären Hintergrunds nur schriftlich, z.B. im Multiple Choice-Verfahren, abgeprüft werden könnten. Die Modalitäten sind allerdings noch lange nicht ausdiskutiert und festgelegt.

Mit dem Klinisch-praktischen Jahr und der Modularisierung werden erste Schritte unternommen, die Lehre in Leipzig weniger an den Erwartungen der einzelnen Disziplinen als am Ziel der Ausbildung, dem für den Beruf gut vorbereiteten Tierarzt, zu orientieren. Es werden sicher noch weitere Bemühungen notwendig sein, insbesondere eine engere Abstimmung und Verzahnung der vorklinischen, klinischen und paraklinischen Disziplinen. Dies wird aber erst dann möglich sein, wenn erste Erfahrungen mit dem neuen Konzept vorliegen. Bis es soweit ist, ist noch viel Arbeit zu leisten, der Weg ist aber beschritten.

A. Dauschies

Für aktuelle Informationen:
http://kleintierklinik.uni-leipzig.de/neue_lehre/index.php

Begrüßung des Erstsemesters

Am 24.10.2006 – einem wunderschönen Dienstagnachmittag – 18.00 Uhr war es wieder soweit.

Die Tore des Anatomiesaals wurden geöffnet. Der appetitanregende Duft belegter Brötchen

strömte aus und beim Betreten des Präpariersaales stellte man fest, dass dieser wohl dekoriert war,



selbst eine Zapfanlage nebst dazugehörigem Fassbier war vorhanden. Auf Einladung der

Durch den Dekan, Professor Fehlhaber, erfolgte die Vorstellung der Professoren und deren



Hochschullehrer fand, traditionsgemäß, die Begrüßung des Matrikels 2006 statt.

Fachgebiete, Verwaltung, Freundeskreis und Fachschaft.



Nach der offiziellen Begrüßung hatten die Studenten die Möglichkeit, bei Freibier und belegten Broten, das Begrüßungsgeschenk der Bayer Vital GmbH (welche auch das Bier sponserte) in Form eines Präparierbesteckes entgegen zu nehmen. Erste schüchterne Kontakte zu den Professoren wurden geknüpft und für die Lernenden offenbarte sich die Erkenntnis, dass man sich (noch) ganz entspannt und locker mit



ihren Professoren über Gott und die Welt unterhalten konnte. Diese Veranstaltung zeigt den Vorteil einer kleinen Fakultät mit individuellem Profil. Neben fachlichen Aspekten, einer familiären Atmosphäre, persönlichen Kontakten zu den Lehrenden und einem aktiven studentischen Leben mit allen



Traditionen, sei es Erstsemesterbegrüßung, TV-Club, Schwemme, Bergfest oder Exmaball. Wir wünschen allen Angehörigen des Matrikels 2006 während ihres Studiums persönlich und fachlich alles erdenklich Gute und dass sie die Traditionen der Leipziger Fakultät weiter am Leben erhalten.
Dr. Stefan Brungräber
cand. med. vet. Björn Nitzsche
Studentenrepräsentant
Bayer Vital GmbH

Exmatrikulationsball des Matrikels 2000

Seit dem Bergfest als „die Esel“ bekannt, die mit Eselsbrücken über Wissenslücken sprangen, war es im Frühjahr 2006 für das Matrikel 2000 endlich soweit. Unter dem Motto „Auch Esel kommen ans Ziel“ feierten die Absolventen zusammen mit ihren Familien, Freunden und natürlich auch einigen Professoren und Mitarbeitern unserer Fakultät am 22.04.06 ihren Exmatrikulationsball im Haus Leipzig. Bereits am späten Nachmittag versammelten sich die rund 140 neuen Tierärzte mit ihren



Das gesamte Matrikel 2000 beim Abschiedslied



Der Studiendekan, Prof. Dr. A. Dauschies, bei der Vergabe der Zeugnisse

e.V. verliehen wird, erhielt Wiebke Wemheuer, der an dieser Stelle noch einmal die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen werden sollen.

Nach zahlreichen weiteren Gruppen- und Einzelfotos eröffneten Sandra Kühnel und Tina Holzgrefe, die für die Moderation des gesamten Abends zuständig waren, endlich das üppige Buffet, an welchem sich binnen weniger Minuten – quasi in Gedanken an die guten alten Mensazeiten – eine riesige Warteschlange bildete.

Angehörigen, um den ersten der zahlreichen Höhepunkte dieses Abends zu erleben – die offizielle **Z e u g n i s v e r g a b e ! ! !** Studiendekan Prof. Dauschies verteilte mit tatkräftiger Unterstützung von Frau Große-Uhlmann und Frau Reimer aus dem Dekanat die Zeugnisse auf der Bühne, während die jeweiligen Eltern mit stolzeschwellter Brust den Nachwuchs aus mindestens fünf verschiedenen Perspektiven auf diversen Fotos verewigten. Den Preis für das beste Staatsexamen, welcher jedes Jahr vom Freundeskreis Tiermedizin



Frau Wiebke Wemheuer erhält den Preis für das beste Staatsexamen

Gegen 21 Uhr dann, nachdem auch etliche Tiermediziner älterer und jüngerer Matrikel erschienen waren, hieß es dann endlich: Programmbeginn!

Herr Prof. Truyen schilderte den Gästen in seiner Rede unter anderem die Rolle und Bedeutung unseres Matrikelmaskottchens, des Esels, in der Vergangenheit



und Gegenwart. Er kommt zu dem Schluss, dass alle negativen Eigenschaften, die mit dem Esel in Verbindung gebracht werden, beispielsweise Eigensinnigkeit und Trägheit, doch nur an seinen Äußerlichkeiten festgemacht werden und der Esel eigentlich dem für die Gesellschaft so wunderschönen, grazilen und intelligenten Pferd in nichts nachsteht (gesamte Rede siehe nächste Seite).

An dieser Stelle auch noch einmal ein herzliches Dankeschön an Herrn Prof. Truyen, dass er unserer Bitte, die Rede auf dem Ball zu halten, sofort und gerne nachgekommen ist!

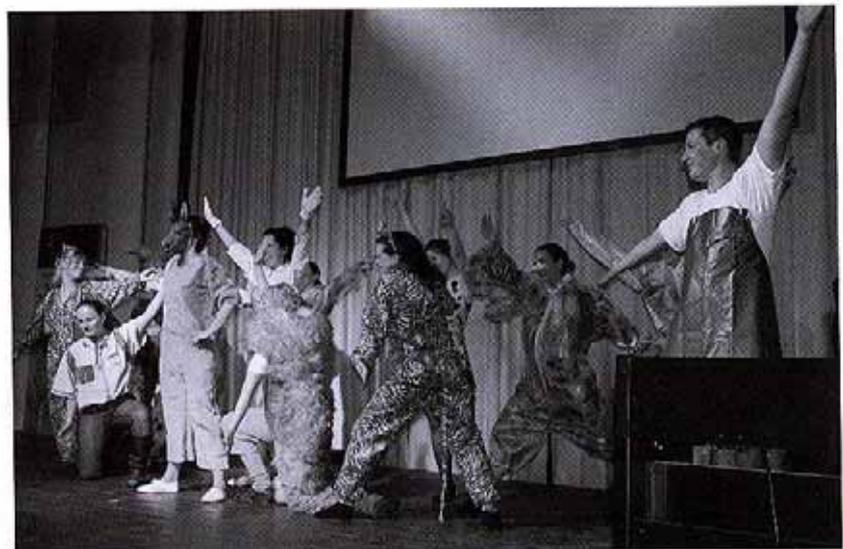
Die zweite Rede dieses Abends wurde von einer Kommilitonin unseres Semesters, Katrin Reit-

mayer, zum Besten gegeben. Mit viel Witz und Charme ließ sie die Zuhörer noch einmal in die vergangenen fünfneinhalb Studienjahre zurückblicken. Den wohl größten Applaus erntete die Vortragende (und das vor allem von den Eltern), als sie mit geradezu erschreckender Präzision die Anzahl aller Testate und Prüfungen in jedem Fach aufzählte – eine Liste, die übrigens eine ganze Weile nicht enden wollte... Und auch für die musikalische Untermauerung des Abends wurde ausreichend gesorgt. War da als Erstes Stefan Müller-Molenar, der mit einem selbstkomponierten Stück auf dem Klavier über die Wissenschaft „philosophierte“, so folgte später der Männerchor, der zwar in der Anzahl der Sänger extrem reduziert auf der Bühne stand, aber stimmlich (12 verschiedene Stimmen bei gerade mal 8 Personen...) und inhaltlich („unser kleiner Schneehase so süß...“) genau wie damals das Publikum begeisterte. Ebenso durften sich die Gäste über einige alte Bergfestlieder des Frauenchores freuen, welcher es übrigens geschafft hat, am Wochenende vor dem Ball zum Proben zusammen zu kommen, so wurde es nicht ein so großes Chaos wie zunächst befürchtet (Katrin, vielen Dank für deine

Anstrengungen, unseren Sauhaufen ein letztes Mal in eine halbwegs geregelte Bahn zu bringen!).

Als krönenden Abschluss des offiziellen Programms wurde getanzt – nein, noch nicht von den Gästen, sondern von einer kleinen Gruppe des Matrikels. Das Thema waren die fünf Kliniken, und mit passender Musik, beispielsweise „Who let the dogs out“ für die Kleintierklinik oder „Ich wollt, ich wär´ ein Huhn“ für die Vogelklinik oder „Der Donauwalzer“ für Prof. Schusser aus der Medizinischen Tierklinik, boten die 12 weiblichen und immerhin 2 männlichen Absolventen in kleinen und lustigen Choreographien ein wahrlich erheiterndes Bild auf der Bühne.

Von nun an hieß es feiern, was das Zeug hält! Wie auch schon zum Bergfestball, konnten wir Shenja Loderstedt aus dem Matrikel '97 als DJ für uns gewinnen, der bis tief in die Nacht hinein aus seinem bunten CD-Repertoire ein abwechslungsreiches Musikprogramm präsentierte, sodass auch wirklich für jeden etwas dabei war und die Tanzfläche sich einfach nicht leeren wollte. Zu späterer Stunde dann ein letztes Highlight: Unsere Bergfestband! Auch an sie hier noch einmal ein ganz liebes Dankeschön, dass sie die Mühe



auf sich genommen haben und trotz Umzugstresses und dergleichen Zeit hatten, ein Programm für den Ball auf die Beine zu stellen!

Ehrlich gesagt weiß ich gar nicht mehr, wie spät es war, als die letzten dann total erschöpft das Haus Leipzig verließen, um nach einem gelungenen Exmatrikulationsball vielleicht eines der letzten Nächte in seinem Leipziger Bett zu verbringen. Denn für viele hieß es bald, Leipzig mit einem lachenden und weinenden Auge den Rücken zu kehren, um irgendwo eine Doktorarbeit zu beginnen oder endlich in das lang ersehnte Berufsleben einzusteigen. Einige jedoch unter uns sind hiergeblieben und schreiben an den verschiedenen Instituten ihre Doktorarbeit, und ein Wiedersehen gab es mit einigen auch schon beim letzten Bergfest.

Ich wünsche allen eine Zukunft, wie sie sich jeder Einzelne vorstellt und vor allem immer die Gewissheit, dass es trotz aller Strapazen am Ende doch richtig war, Tiermedizin studiert zu haben! Bis hoffentlich bald mal wieder in Leipzig!

Dora Heller

Rede von Prof. Dr. Uwe Truyen

Guten Abend meine Damen und Herren, Guten Morgen liebe Studenten,

diese wunderschöne Anrede gilt für Sie nun nicht mehr. Sie haben ihr Studium nach wenigstens fünf lernintensiven Jahren abgeschlossen. Dazu möchte ich Ihnen herzlich gratulieren.

Sie werden sehen, Ihr Leben wird nun wieder anders sein, sie haben aber nun die Möglichkeit, ihre Schwerpunkte selbst zu setzen und das zu tun, manche von Ihnen vielleicht sogar das Privileg nur das zu tun, was Ihnen Spaß macht.

Über Ihren Abschluss können Sie sich freuen, und auch ein bisschen stolz sein. Aber bitte nur kurz!

Liebe Eltern, auch Sie können stolz auf Ihre jungen Tierärzte sein, und das auch gerne länger. Ihre Kinder haben einen krisensicheren Berufsabschluss erworben, der Ihnen ein breites Berufsfeld erschließt und bei entsprechender



Prof. Dr. Uwe Truyen

Kreativität viele Beschäftigungsmöglichkeiten bieten wird.

Liebe jungen Tierärztkollegen, als Sie mich gefragt haben, ob ich hier und heute die Rede auf Ihrem Exmatrikulationsball halten würde, habe ich natürlich gern zugesagt. Es gibt wenige Dinge im Leben, die man nicht ablehnen kann: einen Heiratsantrag zum Beispiel, wenn man denn einen bekommt, oder den ersten Ruf auf eine Professur, oder eben das Angebot, eine Rede auf einem Exmatrikulationsball halten zu dürfen.

Liebe Tierärzte des Matrikels 2000,

mit Ihrem Jahrgang verbinden sich meine ersten Leipziger Eindrücke. Sie waren es, die mich mit der Institution Bergfest vertraut gemacht haben, und ich habe von Ihnen gelernt, dass jedes Matrikel

eine Tierart zu ihrem Symbol erhebt.

Sie haben den Esel gewählt.

Das ist tierseuchenrechtlich sicher eine gute Wahl gewesen, denn als Esel kann Ihnen in Deutschland praktisch nichts passieren. Da haben die Hühner des vorherigen Matrikels zurzeit ganz andere Sorgen!

Der Esel ist aber auch aus anderen Überlegungen heraus eine gute Wahl

Es war Ostern 1814, also etwa die gleiche Zeit wie heute, als in Leipzig Diebe von den Stadtkommandanten dazu verurteilt wurden, rücklings auf einem Esel durch die Stadt zu reiten. Öffentliches Eselreiten war Jahrhunderte lang eine häufig angewandte Ehrenstrafe für verschiedene Delikte. Es stand auf einer Stufe mit Prangerstehen. Der Esel war ehrlos, und wer mit ihm in Kontakt kam, verlor seine Ehre.

Der Esel wird mit verschiedenen negativen Eigenschaften in Verbindung gebracht: er sei träge, dumm, faul, vor allem aber störrisch. Und auch unmusikalisch, das haben wir schon als Kind gelernt: Kuckuck-I-aa.

Diese Attribute trägt der Esel in nahezu allen europäischen Sprachen und Kulturen. Seit den Römern, auch im Mittelalter gilt der Esel als minderwertig, sein Name als Schimpfwort. Das lateinische Sprichwort „Multi sunt asini bipedes“ (es gibt viele zweibeinige Esel) deutet aber an, dass der Esel in diesen Eigenschaften nicht wirklich allein steht. Ich nehme an, dies war auch das Motto ihres Matrikels.

Viele andere Tiernamen werden als Schimpfworte verwendet: Kamel, Gans, Pute, Huhn, Schaf, Schwein, Rindviech, und Ochse. Die Domestikation verlangte Unterwerfung, und so sind es nahezu alle domestizierten Tiere, deren Namen als Schimpfworte

herhalten müssen. Dieses Schicksal teilt sogar der anerkanntermaßen beste Freund des Menschen, der Hund. Wie beim Esel galt der Kontakt mit einem Hund im Mittelalter als chelos. Eine dem Eselreiten vergleichbare Strafe war das Hundetragen. Ein Großteil von Ihnen wird dieser Strafe nun nicht mehr entkommen. Esel und Ochse gelten gemeinhin in der Hierarchie der dummen Tiere als die dümmsten. Sie sind aber auch die einzigen die dem Volksglauben nach bei der Geburt Jesus Christus im Stall von Bethlehem dabei sein durften. Dies wird dahingehend interpretiert, dass sich Jesus Christus vor allem den 9 Schwachen, den gesellschaftlich Ausgestoßenen annehmen würde. Sie waren also in der Zeit Ihres Studiums in den allerbesten Händen!

Ein einziges Tier ist ohne Imageverlust durch die Domestikation gegangen, das Pferd. Ein wirklicher Grund dafür ist nicht ersichtlich. Das Pferd ist dem Esel äußerlich ähnlich, aber weniger ausdauernd als Esel, Rind und Ochse, und dümmer als der Esel.

Was macht es aber nun tatsächlich anders?

Es sieht nur besser aus!

Das Problem des Esels liegt also tatsächlich nicht im Esel selbst begründet, sondern wie so oft, allein in der Betrachtung durch den Menschen. Mediziner, Naturwissenschaftler und vor allem wir Tierärzte, sind darüber selbstverständlich erhaben. Wir sehen in dem Esel das ungezähmte und unabhängige Tier der Steppe, das anpassungsfähig, genügsam, ausdauernd, mutig, selbstbewusst und intelligent daherkommt.

Allesamt Eigenschaften, die mir sofort in den Sinn kommen, wenn ich an die erst vor wenigen Wochen gemeinsam durchstandenen Tierseuchenprüfungen denke.

Liebe frisch gekörte Kollegen und Kolleginnen,

ich wünsche Ihnen einen schönen Exmatrikulationsball, viel wichtiger aber

- ich wünsche Ihnen ein erfülltes Berufsleben. Ich hoffe, Sie können unseren schönen Beruf genauso

genießen, wie ich es bisher konnte.

- Ich wünsche uns, dass Sie gern an Leipzig zurückdenken, an ihre Alma mater und die ausnahmslos wichtigen, interessanten und lustigen Professoren und Professorinnen, und
- Ich wünsche der Fakultät, dass sie alle viel Geld verdienen werden, so viel Geld, dass ihr Steuerberater Sie anhält, Ihrer armen Alma mater in reinsten angelsächsischer Tradition regelmäßig Spenden zukommen zu lassen.

Ein letztes Wort über die Esel:

Ein italienisches Sprichwort sagt (übersetzt): besser ein lebender Esel als ein toter Doktor! Ich denke, das ist ein schönes Motto, auch wenn einige von Ihnen sich nicht daran halten werden und es zu modifizieren suchen!

Meine lieben Ex-Studenten, machen Sie es gut, genießen Sie Ihren schönen Beruf, bleiben Sie gesund, und denken Sie manchmal an uns.

Zusammenarbeit mit der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Brno (Tschechische Republik)

Auf der Grundlage des im Jahre 1998 abgeschlossenen und im Jahre 2006 aktualisierten Partnerschaftsvertrages zwischen der Fakultät für Veterinärmedizin und der Fakultät für Veterinärhygiene und Ökologie an der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität in Brno sowie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig sind auch im Jahre 2006 Bemühungen unternommen worden, die Zusammenarbeit weiter zu entwickeln. In der Zeit vom 10. bis 12. Mai 2006 weilten



Brünner Studenten in Leipzig - Ende Oktober 2006

die Dekanin, Frau Dozentin Vorlová und der Prodekan, Professor Cerny der Fakultät für Veterinärhygiene und Ökologie zu einem Besuch an der Leipziger Fakultät. Ein Gegenbesuch in Brno durch den Dekan der Leipziger Fakultät, Professor Fehlhaber, und den Prodekan, Professor Gäbel, folgte vom 3. bis 5. September 2006.

Die Besuche dienten sowohl einem Meinungs- und Informationsaustausch über die Aufgaben in Forschung, Lehre und Dienstleistung als auch einer Besichtigung neu geschaffener wissenschaftlicher Einrichtungen. So gibt es an der Fakultät in Brno seit einigen Jahren ein eindrucksvolles Bauprogramm. In diesem Rahmen wurden neue, große Kliniken für Pferde und Klautiere sowie eine sehr moderne Kleintierklinik errichtet. Gegenwärtig entsteht ein großzügiger Neubau des Instituts für Milchhygiene. In der Tiermedizinbildung wird in Brno ein Studium in zwei Spezialisierungsrichtungen angeboten: Klinik und Lebensmittel-/Umwelthygiene. Mit dieser Ausbildungsstruktur steht die Ausbildungsstätte zwar nahezu allein in Europa; es gibt aber nach Meinung der tschechischen Kollegen sehr gute Erfahrungen mit dieser frühzeitigen Spezialisierung. Ein späterer Tätigkeitsfeld-Wechsel ist dadurch

jedoch erst nach Ablegen zusätzlicher Prüfungen in der nicht

problemlos möglich sein. Eine gewisse Tradition hat der seit



Prodekan Prof. Cerny, Dekanin Doz. Vorlová, Dekan Prof. Fehlhaber, Doz. Tremlova und Prodekan Prof. Gäbel (v.l.n.r.) vor dem fast fertig gestellten Neubau Milchhygiene

absolvierten Spezialisierungsrichtung möglich.

Die Gespräche mit dem Rektor, Professor Vecerek, sowie der Dekanin und den Prodekanen zeigte, dass ein großes Interesse an der Ausweitung der Kontakte mit der Leipziger Fakultät besteht. Durch die Aufnahme der Tschechischen Republik in die EU bietet es sich an, gemeinsame Forschungsinteressen zu bündeln und Mittel dafür zu beantragen. Auch das Absolvieren von Praktika deutscher bzw. tschechischer Studenten dürfte

mehreren Jahren durchgeführte einwöchige Studentenaustausch erlangt. Es hat sich herumgesprochen, dass es sich hier um eine erlebnisreiche Woche bei herzlicher Gastfreundschaft handelt.

Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, Doktoranden und Studenten sind aufgerufen, die Kontakte zu nutzen und weiter auszubauen!

K. Fehlhaber

„Studienergänzung Veterinärmedizin“ für Tierärztinnen und Tierärzte an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Die Otto Benecke Stiftung e.V. hilft mit dem Akademieprogramm bzw. dem Garantiefond Spätaussiedlern und Kontingentflüchtlingen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. dem Ministerium für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend bei ihrem Berufseinstieg. Die Tierärztinnen und Tierärzte bringen aus ihrem Herkunftsland den Hochschulabschluss, meist auch Berufserfahrung mit. Um möglichst bald in ihrem Beruf in Deutschland arbeiten zu

können, benötigen sie jedoch die Gleichwertigkeit des Ausbildungsstandes gemäß § 4 der Bundes-tierärzteordnung.

In Form einer „Studienergänzung Veterinärmedizin“ für Tierärzte und Tierärztinnen führt dazu die Veterinärmedizinische Fakul-

tät der Universität Leipzig seit dem Jahre 1999 auf der Grundlage eines zwischen der Otto Benecke Stiftung e. V. und der Universität Leipzig geschlossenen Vertrages eine berufliche Anerkennungsqualifizierung durch. Das sich über 11, ab dem 3. Lehrgang über 12 Monate erstreckende Ergänzungsstudium basiert auf einem Rahmenplan. Danach werden den Teilnehmern die Kenntnisse vermittelt, welche sie befähigen, die ihnen von der Landesbehörde entsprechend der Tierärztlichen Approbationsordnung auferlegten 10 (bei mind. 5 Jahren praktischer Berufsausübung im Heimatland) bzw. 15 Prüfungen abzulegen. Die Heranführung an den Wissensstoff geschieht nach einem besonderen Studienplan. Dieser ist auf die zu absolvierenden Prüfungen ausgerichtet und beinhaltet die Teilnahme an regulären Unterrichtsveranstaltungen der klinischen Semester. Dazu kommen Sondervorlesungen sowie Seminare und Tutorien. In einwöchigen Praktika in der Medizinischen Tierklinik, der Chirurgischen Tierklinik, der Geburtshilflichen und Ambulatorischen Tierklinik und der Kleintierklinik sowie im Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsamt, erfolgt eine Ergänzung der praktischen Fähigkeiten. Durch den Besuch der Veterinärmedizinischen Sammlung

wird den Teilnehmern ein Eindruck zur Geschichte der Veterinärmedizin in Deutschland vermittelt. In Rahmenveranstaltungen (Zoobesuch, Stadtrundgang u. a.) lernen die Teilnehmer während des Lehrganges gleichzeitig die Stadt Leipzig kennen. Die Durchführung der Prüfungen erfolgt entsprechend dem im Abschnitt 2 der „Verordnung zur Approbation von Tierärztinnen und Tierärzten sowie zur Änderung anderer approbationsrechtlicher Vorschriften“ vom 10. Nov. 1999 fixierten Festlegungen in der vorlesungsfreien Zeit. Die Auswertung der bisherigen 6 Lehrgänge (siehe Tabelle) zeigt, bis auf wenige Ausnahmen, einen erfolgreichen Abschluss der Teilnehmer. Das intensive Studium drückt sich in dem weitgehend relativ guten Notendurchschnitt aus. Dieser wurde zur Grundlage

für eine erfolgreiche Stellenbewerbung, welche bei nahezu 80% der Teilnehmer zur Arbeit als Tierarzt in Deutschland führte. Gerne erinnern sich die Teilnehmer an das Ergänzungsstudium in Leipzig, was sich u. a. in gelegentlichen Besuchen zeigt.

Zur Zeit (01.10.06 – 30.09.07) läuft der 7. Lehrgang mit 23 Teilnehmern.

Mit der „Studienergänzung Veterinärmedizin“ leistet die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag zur Integration von Spätaussiedlern und Kontingentflüchtlingen. Gleichzeitig trugen die Lehrgänge zu einem steigenden Ansehen der Fakultät bei.

Prof. Dr. Günther Michel (i. R.)

Studienergänzung für Tierärztinnen und Tierärzte (Otto Benecke Stiftung e.V.)
Auswertung der durchgeführten Kursjahrgänge

Jahrgang Kurs	Teilnehmer gesamt	erfolgreich abgeschlossen	Durchschnittsnote des Kurses	Berufseinstieg als Tierarzt	arbeitslos	berufsfremde Beschäftigung
04/99 – 02/00	20	20	2,34	16	4	0
10/00 – 08/01	17	17	2,70	13	3	1
04/02 – 03/03	21	21	2,80	16	4	1
04/03 – 03/04	18	17	2,58	13	2	2
04/04 – 03/05	20	20	2,27	*		
04/05 – 03/06	20	18	2,40	*		

* Nachbefragung ist noch nicht abgeschlossen

Freundeskreis Tiermedizin

Auch im vergangenen Jahr war es ein erklärtes Ziel des **Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.**, gemäß seiner Satzung Aktivitäten zu entfalten und Unterstützung finanzieller oder anderer Art zu

leisten, um interessante und nützliche Angebote für den studierenden und postgraduierten Nachwuchs zu schaffen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in dem Bemühen, die Basis unseres Vereins durch Werbung von Mitgliedern, ob Privatpersonen

oder auch Firmen, zu verbreitern. Vordergründig ist dies natürlich wichtig, um durch Mitgliedsbeiträge und Spenden die Mittel einzunehmen, die notwendig sind, um vor allem die erheblichen Zuschüsse für das **Computerkabinett** und die **Lehrbuch-**

sammlung weiter im bisherigen Umfang finanzieren zu können und z.B. die Preisverleihungen und Unterstützungen von **Kongressbesuchen** junger Tiermediziner zu ermöglichen. Eine stabile jährliche Einnahmebasis ist ganz besonders wichtig geworden, seit wir aus finanz- und vereinsrechtlichen Gründen gezwungen sind, das Vereinsvermögen abzubauen und damit entsprechende Leistungen im Wesentlichen aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden müssen.

Mindestens genauso wichtig wie die finanzielle Seite ist es aber, das wir mehr, insbesondere junge, Mitglieder für uns gewinnen können, die mit ihrer Kreativität den Freundeskreis bereichern und Freude daran haben, ihre eigenen Ideen einzubringen und gemeinsam mit dem Freundeskreis umzusetzen. Ein wichtiger Schritt zur besseren Verankerung des Vereins in der jüngeren Generation wurde 2006 mit der Aufnahme von **Frau Inga Mänz** als ständiger Gast im Vorstand vollzogen. Der Vorstand begrüßt Frau Mänz herzlich in seinem Kreis und freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit und viele neue Ideen von studentischer Seite.

Im Jahr 2006 gab es eine Reihe von **Veranstaltungen**, bei denen der Freundeskreis Präsenz zeigte. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Organisatoren einiger Veranstaltungen von Einrichtungen der Fakultät daran dachten, den Freundeskreis einzubinden. Dies ist sicher ein Weg, der dazu beiträgt, dem Freundeskreis mehr Profil und Beachtung zu verschaffen. Wir hoffen auch in Zukunft auf viele Aktivitäten der Mitglieder unseres Vereins und zunehmend auch aus der Studentenschaft, die zum Nutzen der Fakultät, besonders aber der Studenten und der jungen Tierärztesgeneration in Leipzig, den Freundeskreis Tiermedizin e.V. in

Zukunft noch intensiver in das Fakultätsleben einbinden und weiter stärken werden.

Die folgende Liste gibt eine Übersicht über die Veranstaltungen im Jahr 2006, die entweder vom Freundeskreis Tiermedizin e.V. selbst ausgerichtet wurden oder bei denen der Freundeskreis in unterschiedlicher Art Präsenz zeigte.

- Was Tierärzte (auch) wissen müssen...(Vortrag Gudd)
- Fortbildung Bildgebende Verfahren
- Fortbildung Schweinhygienehaltungsvorschrift
- Treffen der Österreicher-Gruppe
- Von der Uni in die Praxis (Vorträge RA Althaus SS06 und WS 06/07)
- Führung durch die Fakultät und Kleintierklinik für die Preisträger „Bester Krankenbericht“ der Firma Vetoquinol
- Erstsemesterbegrüßung
- Erste Hilfe und Notfallmedizin beim Kleintier
- Nikolausfeier
- Kabarettveranstaltung
- Ultraschallseminar
- Vortrag vor den Studierenden der Konrad-Adenauer-Stiftung der Universität über die Geschichte der Fakultät und ihre gegenwärtigen Aufgaben.

Mit der Verleihung von Preisen für das beste Staatsexamen und die beste Dissertation (Wilhelm-Ellenberger-Preis) möchte der Freundeskreis besondere Leistungen junger Tiermediziner anerkennen und natürlich auch Leistungsanreize setzen. Im Jahr 2006 wurden ausgezeichnet:

Wilhelm-Ellenberger-Preis 2006: Frau Dr. Gabriele Stelzer für ihre Arbeit mit dem Titel „Spermagewinnung, -untersuchung und -flüssigkonservierung bei verschiedenen Papageienvögeln (Psittaciformes)“

Bestes Staatsexamen 2006: Tierärztin Wiebke Wemheuer
Eine Neuerung im Jahr 2006 war, dass nun zur Entlastung der Geschäftsführung die Koordinationsstelle für Veterinärklinische Studien (**KoVet**) mit der Datenbankpflege (Mitgliederverzeichnis) und allgemeinen Sekretariatsaufgaben beauftragt wurde. Der Vorstand bedankt sich sehr bei den Damen von KoVet, die weit über das Verabredete hinaus und mit einem hohen persönlichen Engagement der Geschäftsführung zuarbeiten.

Im Jahr 2007 sollen **Mitgliedsausweise** und eine **vereinfachte Beitragsstruktur**, die nur noch zwei Beitragsstufen (Mindestbeitrag: 10 €, Regelbeitrag: 50 €) beinhaltet, eingeführt werden. Bestehende Mitgliedschaften werden, falls nicht ausdrücklich erwünscht, hiervon nicht berührt. Wer also bereits Mitglied ist, kann dies zu den bisherigen Bedingungen bleiben.

Der Freundeskreis Tiermedizin e.V. bedankt sich bei Allen, die durch ihre Ideen und ihren persönlichen Einsatz unseren Verein beleben oder durch Beiträge oder Spenden dem Wirken des Vereins für die Fakultät die Basis geben.

A. Dauschies

Veranstaltung des „Freundeskreis Tiermedizin e.V.“

Zum 1. Februar 2006 lud der Freundeskreis Tiermedizin e.V. alle Interessierten zu einer Abendveranstaltung mit dem Thema „*Was Tierärzte (auch) wissen müssen....über den Umgang mit Geld, Versicherungen, Steuern*“ in den Hörsaal Medizinische Tierklinik ein.

Die mehr als 50 Teilnehmer wurden vom Präsidenten des Freundeskreises begrüßt, der kurz auf die vielfältigen Aktivitäten des Vereins an der Fakultät hinwies und den Appell an die Teilnehmer richtete, durch eigene Mitgliedschaft die Funktionen des Freundeskreis Tiermedizin e.V. zum Nutzen der Fakultät und der studentischen Ausbildung zu unterstützen. Die Brinkmann & Gudd GmbH ist Gruppenmitglied des Vereins und fördert den Verein nicht nur über die Mitgliedsbeiträge, sondern hat den „Preis für die beste Dissertation im klinischen Bereich“ ausgelobt, der zum „Leipziger Tierärztekongress“ über den Freundeskreis verliehen wird und mit einem Preisgeld von 1000 € verbunden ist. Herr Diplom-Verwaltungswirt Gerd-Dieter Gudd ist Geschäftsführer der Brinkmann & Gudd GmbH und hatte sich bereit erklärt, in einem fachkundigen Referat aus seinen Erfahrungen zu betriebswirtschaftlichen Aspekten, die sich mit einer Praxisgründung verbinden, zu berichten.

Die Fragen, die besonders angesprochen wurden, waren:

- Warum Tierliebe allein keinen Erfolg garantiert
- Welche Berufschancen erwarten mich in der Praxis
- Mit welcher Strategie gehe ich in die Selbstständigkeit
- Wie Geld unser Leben beeinflusst
- Was Zinseszins und Inflation wirklich bedeuten
- Weshalb unsere Sozialsysteme versagen
- Welche Versicherung man keinesfalls braucht
- Wie man der Steuer- und Abgabenspirale entgeht
- Wie sich ein Eigenheim ohne Bank erwerben lässt

Der Versicherungs- und Finanzexperte Gerd-Dieter Gudd hat sich seit mehr als zehn Jahren auf die Belange von Tierärzten spezialisiert. Über 3.500 Praktiker und Assistenten hat Herr Gudd zusammen mit seinen Partnern schon beraten und konnte daher den Teilnehmern dieser Veranstaltung anhand praktischer Beispiele berichten, welche Fehler oftmals von Neueinsteigern in die

vermittelt werden kann, war wie erwartet hoch, was sich in der erfreulich hohen Teilnehmerzahl und dem Diskussionsbedarf zeigte. Es ist geplant, auf diese breit angelegte erste Veranstaltung weitere folgen zu lassen, die sich dann unter Hinzuziehung weiterer Experten auf spezielle Fragestellungen konzentrieren sollen.

A. Dauschies



Die Leiterin der Zweigstelle Veterinärmedizin der Universität Leipzig, Frau Ingrid Pustlauk, und der Bibliotheksbeauftragte unserer Fakultät, Prof. Dr. Walther Honscha, zusammen mit dem Schatzmeister des Freundeskreises, Prof. Dr. Hermann Müller.

Selbstständigkeit gemacht werden, welche existentiell wichtigen Fragen bedacht werden müssen und wie Lösungsansätze aussehen können. Bereits während des Vortrags entwickelten sich rege Diskussionen beispielsweise zu Finanzierungsmodellen, Absicherung von Risiken, Praxisorganisation und Rente, die anschließend bei belegten Brötchen und Getränken in zwangloser Runde fortgeführt wurden.

Das Interesse an derartiger Information, die für den Praxiseinsteiger von zentraler Bedeutung ist, aber im regulären Studium nicht hinreichend

Freundeskreis unterstützt die Aktualisierung des Lehrbestands

Seit 1994 unterstützt der 1990 gegründete Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. umfangreich die Aktualisierung des Lehrbuchbestandes unserer Fakultät. Dabei wurden bis zum Jahr 2000 der Zweigstelle Veterinärmedizin der Universitätsbibliothek Leipzig 132 Lehrbücher mit einem Wert von ca. 10.000 Euro direkt übergeben. Seit 2001 wurde die Aktualisierung des Lehrbuchbestandes mit 34.452 Euro unterstützt.

Nach einer Bedarfserhebung durch den Bibliotheksbeauftragten unserer Fakultät, Prof. Dr. Walther Honscha (Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie), wird in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Zweigstelle, Frau Ingrid Pustlauk,

der gemeldete Bedarf an Büchern mit dem Bestand abgeglichen und nach Rücksprache mit dem Dekan der Fakultät an die zuständige Fachreferentin, Frau Dr. Kamilli, in der Universitätsbibliothek zur Beschaffung weiter geleitet. Insgesamt konnten aus Mitteln des

Freundeskreises bisher ca. 600 Lehrbücher beschafft werden, von denen die überwiegende Mehrzahl eine Vertiefung aktuellen Wissens ermöglicht. Unsere Studierenden wissen dieses Angebot zu schätzen und nehmen es gerne an.
Müller

An der Veterinärmedizinischen Fakultät verteidigte Promotionen

Abdel-Fattah, Fathy
(09.11.2005)

Molekularbiologische Methoden für den Nachweis von tierischem Material in Rinderfuttermittel
Prof. Dr. Jürgen Gropp und Dr. Wolfgang Gaede

Arndt, Andreas
(11.05.2005)

Untersuchungen zur gesundheitsstabilisierenden Wirkung von am ersten Tag post partum applizierten Flunixin-Meglumin und Dexamethason bei Kühen
apl. Prof. Dr. Manfred Füll

Beindorff, Nicola
(06.07.2005)

Luteotropher Einfluss von Relaxin und Gonadotropinen während der mittleren bis späten Lutealphase und Frühgravidität des Weißbüschelaffen (*Callithrix jacchus*)
Prof. Dr. Almuth Einspanier

Bhojwani, Sanjay
(11.05.2005)

Investigations of Cellular Communication and Cytoskeleton in Bovine Embryos after Zona-free Cell Nuclear Transfer
Prof. Dr. Ute Schnurrbusch und Dr. Ralf Pöhland

Brüchner, Kerstin
(14.12.2005)

Veränderungen der urothelialen Proteinexpression im Rahmen chronischer Strahleneffekte an der Harnblase: Tierexperimentelle Untersuchungen

Prof. Dr. Gerhard Oechtering und Prof. Dr. Wolfgang Dörr

Cornand, Corinna Danielle
(06.07.2005)

Serologischer Nachweis myokardialer Zellschäden bei Hunden mit Torsio ventriculi
Prof. Dr. Gerhard Oechtering

Düthorn, Tina
(06.07.2005)

Vorkommen von antibiotikaresistenten Isolaten von *Enterococcus faecalis* und *Enterococcus faecium* in streichfähiger Rohwurst aus ökologischer und konventioneller Herstellung
Prof. Dr. Karsten Fehlhaber und Prof. Dr. Manfred Gareis

Emmelmann, Steffi
(12.10.2005)

Vergleichende Untersuchungen des Bewegungsapparates bei gebogenen Positurkanarien (*Gibber Italicus*, Südholländer und Bossu Belge) und Farbkanarien
Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghans

Felgendreher, Diana
(11.05.2005)

Einfluss einer intramammären Endlaktationstherapie auf das Ergebnis der späteren antibiotischen Trockenstellung bei Kühen mit klinisch inapparenten Eutererkrankungen
Prof. Dr. Axel Sobiraj

Fricke, Cornelia
(12.10.2005)

Atherosklerose bei Graupapageien (*Psittacus erithacus*) und Amazonen (*Amazona spp.*)
Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghans und Dr. Dr. Gerry M. Dorrestein

Goméz Hernández, Claudia Liliana
(11.05.2005)

Einfluss einer unterschiedlichen Vitamin-A-Versorgung mit dem Futter auf die Verteilung und Speicherung von Vitamin A und dessen Bindungsproteinen in verschiedenen Geweben von Ratten und Frettchen
Prof. Dr. Herbert Fuhrmann und Prof. Dr. Florian Schweigert

Hiebl, Bernhard
(11.05.2005)

Untersuchungen zur Bedeutung erhöhter Bilirubin-Konzentrationen und Glutamatdehydrogenase-Aktivitäten im Blutserum klinisch kranker Kühe
apl. Prof. Dr. Manfred Füll

Hruschka, Katja Ruth Monika
(11.05.2005)

Untersuchungen zum Vorkommen von *Bartonella henselae* bei Hauskatzen in Deutschland
Prof. Dr. Monika Krüger und Prof. Dr. Dietrich Schimmel

Kottke, Claudia

(09.11.2005)

β -adrenerge und muskarin-cholinerge Rezeptoren im Respirationstrakt des Pferdes: Vergleichende Untersuchungen zwischen gesunden und kranken Pferden mit chronisch obstruktiver Bronchitis

Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach

Kreher, Michael

(14.12.2005)

Untersuchungen zum postnatalen Skelett- und Körpermassenwachstum von Hunden der Rasse Drahthaar-Foxterrier

Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon

Linnebur, Mechthild

(14.12.2005)

Untersuchungen zum Auftreten ausgewählter Zoonoseerreger beim Schwein unter besonderer Berücksichtigung von Futtermitteln als Eintragsquelle

Prof. Dr. Karsten Fehlhaber und Dr. sc. H. Wesemeier

Palinsky, Nicole

(14.12.2005)

Studie zur Qualität ökologisch und konventionell erzeugter Lebensmittel unter besonderer Berücksichtigung des Verbraucherschutzes

Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

Petry, Kathrin

(14.12.2005)

Dysbakteriose bei Schlankloris (Gattung: *Loris*) und deren Behandlung

Prof. Dr. Monika Krüger

Rockhoff, Jan

(09.11.2005)

Vergleichende Untersuchung von Alternativmethoden zur Desinfektionsmittelüberprüfung nach DVG-Richtlinie

Prof. Dr. Uwe Truyen

Sachs, Katja

(06.07.2005)

Expression von Proteinen des Virus der Infektiösen Bursitis (IBDV) mit Hilfe rekombinanter Influenzaviren

Prof. Dr. Hermann Müller

Schönfeld, Uwe

(11.05.2005)

Praxisversuche zur Optimierung des biotechnischen Verfahrens der Ovulationssynchronisation von Jungsaugen durch Veränderung des Abstandes zwischen der letzten Altrenogest-Gabe und der Verabreichung von PMSG

Prof. Dr. Ute Schnurrbusch

Simon, Christina

(11.05.2005)

Die hormonelle Induktion der zervikalen Erweichung beim Weißbüschelaffen (*Callithrix jacchus*)

Prof. Dr. Almuth Einspanier

Töpfer, Katharina

(06.07.2005)

Charakterisierung der humoralen Immunantwort im Hund nach Impfung mit verschiedenen Impfstoffen gegen den Erreger der Lyme-Borreliose, *Borrelia burgdorferi*, unter Berücksichtigung zweier verschiedener Impfstrategien

PD Dr. Reihard Straubinger, PhD

Traulsen, Katharina

(12.10.2005)

Untersuchungen zur intestinalen Absorption von Ochratoxin A bei der Ratte

Prof. Dr. Gotthold Gäbel und Prof. Dr. Siegfried Wolfram

Gräfin von Normann-Ehrenfels, Nicole

(06.07.2005)

Die Schuss-Schlagbetäubung beim Rind unter Berücksichtigung der Embolisierung von zentralnervösem Gewebe in Lunge und Herz

Prof. Dr. Ernst Lücker

Zebisch, Ralph

(11.05.2005)

Untersuchungen zur Wirksamkeit und Verträglichkeit von Baycox® 5 % Suspension bei der Brieftaube (*Columba livia forma domestica*)

Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghans und Prof. Dr. Arwid Dausgries

Zimmermann, Annett

(14.12.2005)

Vergleichende Untersuchungen der Fettsäurezusammensetzung in Erythrozytenmembranen und im Plasma von atopischen und gesunden Hunden

Prof. Dr. Herbert Fuhrmann und Prof. Dr. Gerhard Oechtering

Wir stellen vor**Prof. Dr. Manfred Coenen**

Vorstellung, ein Versuch sich vorzustellen mit dem was man sich vorstellt.

Manfred Coenen

Das Resultat vorweg: Seit dem 1. Dezember 2005, also seit nunmehr gut 13 Monaten bin ich Inhaber des Lehrstuhls für Tierernährung,

Ernährungsschäden und Diätetik am gleichnamigen Institut unserer Fakultät und Direktor dieser Einrichtung; auch die Formu-

lierung „an unserer Fakultät“ gehört zum Resultat und steht für das Positive. Dieses wiederum verdient Aufmerksamkeit. Freundlichkeit und kollegiales Wohlwollen, studentische Heiterkeit und fordernde Aufmerksamkeit haben mich von Beginn an beeindruckt und bestimmen weiterhin meine Wahrnehmung. Daher bin ich „an unserer Fakultät“.

Die Wurzeln: Die oben genannte Form des Ansiedelns ist nicht selbstverständlich. Der Rheinländer, 1951 in Hünshoven geboren und auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Milchproduktion, Getreide- und Zuckerrübenanbau aufgewachsen, geprägt durch Katholizismus, ländlichen Konservatismus, Zuversicht vermittelnde Großfamilie und kleinstädtische Akkorde, Disharmonien inklusive, ist eine durch Inkompatibilität gefährdete Art. Inkompatibilität, nun, das liegt zum Teil am Dialekt. Der Rheinländer und der Sachse sind prinzipiell zur Solidarität verpflichtet, denn ihnen wird ob ihres Dialektes nur widerwillig das Wort gegeben, die Wertschätzung des eigenen Dialektes gehört exklusiv ihnen allein. Bedauerlicherweise aber mögen sich auch das Sächsische und das Rheinische überhaupt nicht, was grundsätzlich Grenzerfahrungen der besonderen Art – vom deutsch-niederländischen Grenzgebiet in die deutsch-tschechische Nachbarschaft – erschwert. Da ich den herbstlichen Geruch nach Rüben, der je nach Windrichtung in weiten Kreisen um die Zuckerfabriken das Land berührt, als Parfum empfinde, da ich das Kaugeräusch von Kühen nach dem Melken als entspannend erlebe, da ich den Vorzug hatte, nach durchfeierten Silvesternächten oder anderen gesellschaftlichen Anlässen, nach hastigem Wechsel des schwarzen

Anzugs gegen die „Stallklamotten“ beim morgendlichen Melken an einer warmen Kuh angelehnt eingeschlafen zu sein, um vom rastlosen Takt der Melkmaschine geweckt zu werden, da ich erfahren habe, wie angesichts weizenbeladener Ackerwagen oder betörend duftender Heuladungen die sorgenvolle Unruhe über die auflaufende Saat und die anstehende Ernte von freudiger Genugtuung über einen guten Ausgang derselben, manchmal aber auch durch noch

gigantischen Baustelle mutiert war und zudem mir „kein Zimmer“ entgegenschrie, Hannover, das sollte nun studentische Heimat werden? Es wurde und bescherte eine wundervolle Zeit und diese erhielt nach einem einjährigen bajuwarischen Intermezzo mit dem Examen 1978 ihre Danksagung. „Wie ein Freifürst steht er da“ heißt es in einem Studentenlied, nicht reif für, aber begierig auf die Praxis, klar doch, Großtiere, auch diese Präferenz war logisch. Die Promotion indes war eine



größere Sorgen abgelöst wurde, war ich wohl für Geisteswissenschaften nicht zu gebrauchen. Dass ich auf die familiären Melodien als einer von fünf Söhnen mit dem Studium der Tiermedizin retonierte hat also etwas Zwangsläufiges, das sich nach dem Abitur an einem humanistischen, altsprachlichen Gymnasium und Wehrdienst durchsetzte.

Der Werdegang: Das schockte, Oktober 1972, kalter Nieselregen, eine Stadt, die wegen des U-Bahnbaus temporär zu einer

Weichenstellung mit damals unerkannter Richtung. Der Lockruf des geistigen Goldes führte nicht die Klinik sondern in eine so genannte ätiologische Disziplin, die Tierernährung, und damit an das Institut für Tierzucht und Tierverhalten der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Mariensee. Unter der Regie von Prof. Farries wuchsen die Arbeit zur Fütterung trockenstehender Milchkuhe, aber auch die Erkenntnis, wissenschaftliches Arbeiten ist spannend, es gibt also noch etwas anderes als die Großtierpraxis. Dennoch

behielt das Schiff zunächst seinen Kurs, der es nach der Promotion 1979 nach Schleswig Holstein führte in eine Rinderpraxis. Die sich andeutende schöne Fahrt erhielt jedoch eine deutliche Kursänderung als mir durch Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Meyer die Möglichkeit geboten wurde, am Institut für Tierernährung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Forschungsprojekt zur Schweinefütterung mitzuarbeiten. Das Schiff lief diesen Hafen an und ward dort umgerüstet für andere Fahrt. Ich konzentrierte mich zusehends auf die Ernährung des Pferdes und konnte mich 1992 mit einer Arbeit zum Chloridhaushalt des Pferdes habilitieren. Mit „Förderung durch Forderung“ habe ich einmal die äußerst lehrreiche Zeit zusammengefasst, die ich unter Prof. Meyer arbeiten durfte. Gerne zolle ich ihm respektvollen Dank. Meine Denkweise zu Fragen der Ernährung als Disziplin innerhalb der Tiermedizin und die Einstellung zu wissenschaftlichem Arbeiten sind durch ihn geprägt worden. Dass zu Beginn dieser Fahrt mit Frau Dr. Angelika Conrad eine Steuerfrau an Bord kam, war kursstabilisierend und aufregend zugleich, bis heute, Tochter und Sohn schließlich veränderten die Zeitrechnung, besser so. Im Jahre 1996 wurde ich zum Professor für Tierernährung und Diätetik an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt und folgte schließlich im Dezember 2005 dem Ruf auf die oben genannte Stelle in Leipzig. Die Vorstellung: Die Tierernährungslehre soll integrierter Bestandteil der Tiermedizinischen Ausbildung sein. Diesem Anliegen entsprechend liegen die Schwerpunkte nicht auf Fragen der Produktivität sondern auf Aspekten der ernährungsphysiologischen Profilierung der

Tierarten, die als Patienten auftreten, und ihre Antwort auf nutritive Einflüsse nicht zuletzt auf solche, die der Prophylaxe oder Therapie (Diätetik) von Krankheiten dienen. Konsequenterweise prägt diese Positionierung das Dienstleistungsangebot an die tierärztliche Praxis und die Tierhaltung. Auch die Ausrichtung der Forschungsaktivitäten betont die Interaktion zwischen Ernährung und Gesundheit, beispielsweise mit Arbeiten zur Kauaktivität des Pferdes bei unterschiedlichen Fütterungsbedingungen.

Künftig soll in Dienstleistungen und Forschung das tierärztliche Spektrum betont werden (Pferde, Rinder, Schweine, Fleischfresser, Geflügel). Daher hoffe ich, stets Doktorand/inn/en für eine Arbeit in der Tierernährung gewinnen und in Ergänzung der primären Lehre durch Fortbildungsangebote den Wissenstransfer in die tierärztliche Praxis intensivieren zu können. Die Ausstattung des hiesigen Institutes bietet günstige Voraussetzungen, dieses Ziel zu verfolgen. Nicht unwesentlich für die Weiterentwicklung des Instituts sind die Antworten auf die Fragen zum Institutsstandort (Möckern vs. An den Tierkliniken), zur Konzeption des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz und zur Entwicklung der Fakultät insgesamt. Ein Teil dieses Ganzen zu sein ist sehr stimulierend.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Institut und an der Fakultät, Studentinnen und Studenten für die freundliche Aufnahme, die ich hier in Leipzig erfahren konnte, und das wohlwollende Interesse an der Tierernährung im soeben abgelaufenen Jahr.

Für das kommende wünsche ich allen viel Erfolg.

Leipzig und Ich – Beobachtungen, Eindrücke eines Neuen, der herausfinden muss, ob er neu bleibt oder ankommt. von M. Coenen

Ein Eheanbahnungsinstitut hätte uns beide nicht, zumindest nicht mit dem Verweis aussichtsreich, ausgesucht und zusammengebracht, ein Rheinländer und Sachsen. Erst recht nicht im Winter, ein Winter in Leipzig ist ein echtes Ehehindernis, will man sich mit dieser Stadt verbinden. Nun, inzwischen sind wir verlobt, trotz Winter. Wie kommt man nun zu dieser Stadt und wie kommt diese Stadt zu einem selbst. Ich meine nicht im physikalischen Sinne, das ist einfach und imposant zugleich, wenn man den Vorzug hat, mit der Bahn anzukommen. Kopfbahnhof, weiter geht's nicht. Als sei hier wirklich das Ende der bereisbaren Welt, wurde und wird gebuddelt und gebaggert, was die Kelle hergibt, um dieser finalen Empfindung Perspektive wenigstens doch bis zum Bayerischen Bahnhof zu verleihen. Kurioserweise hat sich dieser selbst auf die Reise gemacht, so um die 40 Meter soweit ich weiß, nach links. Etwas Bayerisches bewegt sich nach links, wohin sonst. Also offenbar ist es einfacher, in Leipzig anzukommen als von dieser Stadt loszukommen. Einträchtig kreuzen sie ihren steinernen Blick am Westausgang der Bahnhofshalle, Gustav Harkort und Friedrich List, Bankier der Erste, der Zweite ein Genius, der dem sächsischen Schienenverkehr soviel Impulse gab und doch verletzend missachtet wurde; nicht einmal zur Eröffnung der von ihm mitgestalteten Strecke nach Dresden war er eingeladen. Typisch, die Zuneigung dieser Stadt kommt nicht von Amts wegen, man kann sie offenbar nicht einmal erobern, man hat sie

oder hat sie nicht, einfach, unbarmherzig einfach. Diese Stadt buhlt nicht, sie scheint in sich zu ruhen. Davon zeugten und zeugen u.a. die Anteilnahme der Menschen am Schicksal der beiden im Irak entführten Sachsen, die studentischen Initiativen, in Not geratene Kommiliton/inn/en zu unterstützen, das Wir-Gefühl der Menschen erscheint mir anders als ich es kenne. Auch das passt: Die sächsischen Könige waren willkommen als Gäste, aber – war es nun ökonomische oder emotionale Ratio – die Stadt ließ klar erkennen, es gab keine Mitgift, es sollte die Heirat vergällen. So erscheint es auch recht konsequent, dem sächsischen König Johann vor ca. 150 Jahren ein Palais zu erbauen, um ihn als Förderer der Universität zu pflegen, freilich nicht, ohne vom königlichen Hofe eine Miete zu verlangen. Schließlich aber kam, weil es ihm, dem König nicht fein genug oder zu teuer, die Universität, damals Ort verschwiegener Rebellion – im Gegensatz zu heute, da sie der Ort weder verschwiegener noch offener Rebellion zu sein scheint – stilistisch nicht wählerisch – nun, das wiederum war damals so und ist heute auch noch so – in den uneingeschränkten Besitz einer Immobilie, was bei sprachlicher Besinnung verwundert, immobilis et universitas, dass so etwas geht? Offenbar ja, denn das verhinderte Stadtschloß mutierte zur rektoralen Residenz und erlangte königliche Größe anderer Art, zumindest für alle, die in der Wissenschaft etwas imaginär und auch immateriell Royales sehen. Was mich äußerst irritiert ist die Tatsache, dass dieses ehemals als schlicht empfundene Gebäude heute als luxuriös zu bezeichnen ist. Wer es nicht glaubt, dem sei ein Besuch nur in das Treppenhaus empfohlen. Keine deutsche Universität könnte sich, wollte sie

heute dem Rektor und seinen Vasallen eine Bleibe bauen, Derartiges leisten. Aber noch mal zurück zum Bahnhof, der Blick in das kassettenartig gegliederte Gewölbe der mächtigen Bahnhofshalle – irgendwo habe ich aufgeschnappt, nur Chicago habe eine größere – suggeriert, diese Stadt liebt das groß Dimensionierte. Ein Besuch jedoch in dem erhaltenen Wartesaal, bei dem überflüssigerweise und wenig stilsicher mit einer großen Leuchttafel die Bezeichnung Lounge widerfahren ist, mahnt Flaneure zur Vorsicht. Die Blender, die sich wichtig wählenden Notebookträger, hier warten sie nicht, sie haben keine Zeit für diesen Verzicht auf räumliche Enge, der die Gedanken fordert, die Reise schon mal vorab anzutreten. Diese Stadt scheint den Selbstverliebten die tatsächlich Verliebten und die ebenso tatsächlich unglücklich Verliebten vorzuziehen; für diese öffnet sie ihre Parks, entblößt sie wie ein Stück wärmende Haut. Die Empfindsamen, Melancholischen, nicht die Lauten – nie habe ich diese bisher dort gesehen – ruft sie auf den Aussichtsturm im Rosental. Die einen lesen dort in der warmen Abendsonne wie in einem Kitschfilm, die anderen entrücken in flüsternder Zweisamkeit. Wehe dem, dem sich diese Stadt nicht im Sommer zeigt oder im Sommer nicht zeigen will. Aber zunächst muss der künftige Habitant ankommen. Dem von Norden Anreisenden deutet sich keinerlei Beschwerde an. Vorbei an Magdeburg – nur wer die Balance zwischen geplanter Pünktlichkeit und planmäßiger Verspätung der Züge austarieren will, hält sich auf diesem Bahnhof auf – wird Halle passiert, das den Reisenden mit ruinenhaften Fingern weiter nach Süden weist, als müsse es dafür sorgen, dass er ja nicht anhält auf dieser

flachen Ebene. Hier fehlt jede erhabene oder zumindest besänftigende Kontur, hart schlägt der Blick an Industriebauten auf, die mit skelettartiger Leblosgkeit von ehemaliger Geschäftigkeit künden. Das Fehlen geschäftiger Menschen strahlt Kälte aus. Ich erschrecke, wenn der Zug an aufgerissenen Häusern vorbeizieht, sie sehen aus wie alte, niemals heilende Wunden. Mäßigung finde ich erst, wenn die Silhouette Leipzigs auftaucht. Der Bücherturm im Zentrum, und das rostige Gerippe der Haube eines Gasometers halten unübersehbar formale Zwiesprache. Der Bücherturm beherrscht imposant nach vielen Seiten die Silhouette der Stadt. Unruhe kommt allerdings auf bei der Erkenntnis, dass dem Turm seine Bücher abhanden gekommen sind, als er dem Corpus der Universität entnommen und den Medien, dem mitteldeutschen Rundfunk als Heimstatt zu dienen, verurteilt wurde. Es kommt einem verheerenden Kontrast gleich, dieses Gebäude, das aufgeschlagene Buch ist für den Zweck, dem es seinen architektonischen Gruß entbietet, dem Studium der Wissenschaften, nicht mehr gewollt, „nicht mehr tragbar“, so höre ich allenthalben, „das konnte sich niemand leisten“ schallt es. Offenbar ist die Unterhaltung ökonomisch leistungsstärker als die Wissenschaft. Also nimmt dieser Turm duldsam eine der Unterhaltung, Zerstreuung zugetane Einrichtung auf, den Mitteldeutschen Rundfunk. Es sollen mehr junge Menschen an die Universität, sagen internationale Organisationen, sagt auch die Politik; welche Universität kann denn mehr aufnehmen? Die Bildungsausgaben sind im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich, sagen die unabhängigen Erhebungen; Stellensperrn und

Mittelkürzungen sind Auswurf der Realität. Keine deutsche universitäre Einrichtung wird unter den weltweit besten 50 gelistet; wir müssen die Exzellenz fördern, sagt die Politik, beklagenswerterweise unterstützt auch durch Vertreter der Universitäten; da die Frage, ob es Spitzensport ohne guten Breitensport gibt, als längst beantwortet gilt, nämlich „mit einem schlichten Nein“, muss dem Votum für die Exzellenzförderung entnommen werden, dass universitäre Ausbildung und Forschung in der Breite als gut anzusehen sind, das sagt die Logik und verliert sich im Kontur versagenden Nebel der Realität, Verachtung erntet sie ob solcher törichter Erwartung; Evaluieren, Strukturieren, Kommissionieren und seit kurzen „Bachelorisieren“, viel exzellente Zeit diffundiert ins nicht regenerative Gewebe des den Universitäten teils aufoktroierten teils gern aufgesogenen Aktionismus und diese schafft es doch nur bis zum hilflosen Anglizismus. Der Ruf nach „corporate identity“ zeigt, was nicht allein als Wort, sondern vor allem inhaltlich bedenklich erodiert: die studentische Heimat. Manche universitären Gebäude scheinen mehr zu signalisieren als nur den lokalen baulichen Mangel. So mahnt denn das aufragende steinerne Buch den Betrachter, nicht an der torhaften Erwartung von Einheit des Redens und Handelns der politischen Hand zu verzweifeln. „Niemand konnte sich das leisten“, dieser Kommentar zum Bücherturm verwirrt mich; dann wäre „Jedermann leistet sich die Universitäten so wie sie sind“ nicht nur der sprachliche Kontrapunkt. Angenehm, sich bei diesen Gedanken am Gewandhaus ein wenig abzustützen. In Architektur und Inhalt besänftigender Kontrast, Gewandhaus und Opernhaus. Diese Stadt scheint

mich mit Kontrasten erziehen zu wollen, sie duldet keine Schläfrigkeit. Die Straßenbahn, die leipziger Ausgabe ist ein Geniestreich der Ingenieurskunst, der es gelungen ist, ein Fahrwerk zu entwerfen, das höchstsensibel, jede verschwiegene Delle, nahezu unsichtbare und erst recht die offensichtlichen Verschränkungen der Schienen wahrzunehmen und unvermittelt dem Fahrgastraum mitzuteilen, in der Lage ist – beim Auto nennt man das sportliches Fahrgefühl –, ja die Straßenbahn gibt dem Disput zwischen Altmodischem und Dynamik eine alternativlose Form; manche Gefährte sind so gestrig, dass man den in ihnen möglichen bargeldlosen Erwerb eines Tickets unbedingt ausprobieren will als müsse man den Wahrheitsgehalt der Wahrnehmung moderner Technik überprüfen. Die Entwertung eines Fahrscheins, eine sprachliche Verwirrung übrigens, denn wie kann etwas entwertet sein, das mich zur Nutzung einer öffentlichen Einrichtung berechtigt, nun, dieser Vorgang begeistert. Ich vermute Behörden, in denen mächtige Prägemaschinen benutzt wurden, Formulare mit 10fachen Durchschlägen anzufertigen, wurden aufgelöst – soll’s ja geben – und einige dieser Prägemaschinen waren dann mal übrig und wurden in die Tram eingebaut. Und so fahren mit aller mechanischen Wuchtigkeit stählerne Zahnlöhne auf diesen bedauernswerten Fahrschein nieder als sei es ein Stück Blech. Genial, ich kann nur empfehlen, bei diesem Vorgang einmal ein Phonendoskop an so einen Apparat zu halten. In dieser Straßenbahn nehme ich wiederholt junge Eltern mit Kleinkindern wahr, die nervlich aus irgendeinem Grunde am Ende, mit Schreien und Tritten eine unvollkommene Ahnung kindlicher

Widersetzlichkeit vermitteln und die ebenfalls entnervten Eltern suchen, mit verbaler und körperlicher Reaktion, der auf ihnen lastenden Bürde Widerstand entgegenzusetzen. Irritiert von derartiger Stummheit zwischen Eltern und Kindern beobachte ich andererseits in den Grünanlagen junge Familien beim Spiel, beim familiären Müßiggang, als testeten sie neue Definitionen von Freude, von zwischenmenschlichem Gleichklang auf ihre Alltags-tauglichkeit. Diese Atmosphäre ist ansteckend. Als ich von einer Lehrveranstaltung zu meinem Institut in Möckern zurückradle, bleibe ich an der Brücke im Clara Zetkin Park stehen. Auf dem Wasser ziehen Boote flüchtige Schraffuren, wie in einem Kitschfilm stehen sich auf der Brücke Verliebte gegenüber oder belegen, dass auf steinernen Bänken zwei Menschen nicht zwingend den doppelten Platz wie ein Einzelner benötigen; ein betagter Straßenmusikant spielt mit seiner Gitarre so in sich versunken und inbrünstig Balladen und zwischendurch Rocktitel, dass die scheinbar achtlos vorbeilaufenden Menschen wie bestellte Teile eines Bildes wirken, das irgendjemand auf Zelluloid gebannt hat, wie in einer Zeit lange vor der Erfindung digitaler Speichermedien. In werfe eine Münze in den aufgeklappten Gitarrenkoffer und der englische Liedtext erfährt mit einem mühelos integrierten „Danke“ eine amüsante Ergänzung; ist das wirklich? Ja es ist, und damit ich mich nicht daran gewöhne, taucht mein Fahrrad in eines der knietiefen Schlaglöcher. So als ob diese Seltenheitswert haben und unbedingt angefahren werden müssen, führt mein Rad eine Art Eigenleben und konfrontiert mich hartnäckig mit meiner Vergesslichkeit, wenn es wieder durch ein Schlagloch – dieser

Begriff muss in Leipzig erfunden worden sein, ja das steht fest – stampft, das ich gestern und davor auch schon in aller physikalischen und biomechanischen Gründlichkeit erfahren durfte. Ich fürchte, ich werde anfangen, den Schlaglöchern Namen zu geben. So ist diese Stadt, sie will sich einprägen, mit allen Mitteln. Zuweilen tut sie das sehr diskret, arbeitet mit Tricks. Kurz bevor ich von der Georg Schumann Straße in Richtung auf mein Institut abbiege, steht auf der rechten Straßenseite eine etwa manns- hohe, kantige Granitsäule; sie erinnert an den französischen General Legrange, der bei der Völkerschlacht hier mit der 16. Division gelegen hat. Rund herum, was auch immer Halt verspricht, alles trägt Graffiti, nicht nur diese Säule. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite hängt an einer Hauswand eine Bronzetafel. Sie erinnert an einen Unteroffizier der Volksarmee, der 1975 „bei der Verteidigung der Staatsgrenze ermordet“ worden ist; rund herum Graffiti, nicht hier. Diese Stadt verlangt Gehör, ungefragt, besonders wenn sie klagt, mit der Intensität, die der Lautlosigkeit vorbehalten ist. Dann haucht sie einen regelrecht an. In einem Eckhaus an der schon erwähnten Georg Schumann Strasse befindet sich die wenig einladende Dependence einer Bäckerei; zucker- und gelatinestarrte Tristesse, ansonsten ist das Haus gänzlich menschenleer. Wie die Augenhöhlen aus einem Schädel dunkle Leblösigkeit herauswerfen, sickert Kälte aus den Fenstern. Teilweise erkennbare Tapetenmuster und Gardinenfetzen wollen erzählen von Menschen, die hier geatmet haben, die Weihnachten das warme Licht aus ihren Räumen auf die Straße ließen und im Sommer der möglicherweise stickigen Enge enteilen wollten, auf in den Goldenen Löwen, ins

Braustüberl, in die Gartenhäuschen. Letztere sind geblieben, erstere nicht, der öffentliche Treffpunkt ist nicht mehr gefragt. Als ich an einem warmen Frühjahrstag an diesem Haus vorbeiging, fiel mich ein feuchtkalter Hauch an, griff nach mir aus dem zerstörten Kellerfenster, ich schauderte und den Blick nach der Herkunft dieses Luftzugs richtend trat ich unweigerlich näher an das Haus heran, was mich sofort erstaunte, erschrecken ließ. Die meisten Menschen, so musste ich beobachten taten das Gleiche, wurden sie von dem kalten Atemzug des Hauses erreicht, wichen sie nicht beiseite, vielmehr näherten sie sich ihm. Wieso? Ist das Morbide so anziehend, erhoffen wir doch noch eine Ahnung von einst gutem Leben hinter den Fenstern, Türen zu erhalten? Oder wollen wir doch nur in den Tod der Steine hineinhorchen, braucht der Zauderer, Pessimist in uns neue Nahrung? Annähernd gegenüber dem Arbeitsamt gibt es eine Kneipe mit dem verheißungsvollen Namen „Hartz IV“. Wer dort hineingeht, zelebriert seine Verzweiflung oder zumindest seine Resignation. Es gibt Regionen in dieser Stadt, da ist diese Düsternis intensiv greifbar. Gute Arbeit bestimmt nicht allein, aber erheblich unser Selbstwertgefühl, unsere Selbstachtung, so sind wir erzogen; was nun wenn die Arbeit nicht nur nicht gut, sondern einfach weg ist? Muß man Soziologie oder Psychologie studieren, um zu verstehen, was dann passiert? Die Stadt leidet auch an dieser Geißel, der Arbeitslosigkeit, diese würgt nicht allein die wirtschaftliche Zuversicht. Vielleicht sind die vielen jungen Menschen ein Garant für die Vitalität dieser Stadt, nein, nicht vielleicht, ganz sicher sind sie das. Mit einer kleinen Gruppe von Studierenden war ich auf einer Exkursion, die

uns unter anderem nach Hannover an meine Heimatuni führte; dort zeigte ich dem Jungvolk die geputzten Institute und Kliniken und es war voll des Lobes. Als wir spät am Abend nach Leipzig zurückkehren und auf das Fakultätsgelände An den Tierkliniken fahren, höre ich von hinten aus dem Bus: „Unsere Fakultät ist doch noch schöner“. „Stimmt“, hauchen etwas schläfrige Stimmen. Diese Stadt fühlt sich nicht zuständig für in Fachwerk eingefangene Romantik. Ihre Architektur, ich meine die wirkliche Architektur, nicht die im vielfach sichtbaren Monolog aus Plastik, Glas, Kunststein und undefinierbaren Materialien erstarrte Glätte und formale Ahnungslosigkeit, nein, ich meine die blickführenden Strukturen so vieler Fassaden mit versteckten Kostbarkeiten, die um aufmerksames Betrachten - die visuelle Form des Betastens - bittenden Feinheiten über Türen oder Toreingängen, nicht selten mit prachtvollen eisernen Toren oder verschwenderisch schönen Beschlägen, deren handwerkliche Machbarkeit wir nur deshalb nicht in Frage stellen, weil wir sie vor uns haben; eine verschwiegene, teils rostig morbide, teils dem Verfall schon nahe, teils aber auch gepflegte und wiederbelebte Ästhetik dieser Stadt, der wir dennoch achtende Aufmerksamkeit verweigern. Ich sehe überwiegend Menschen, die den Blick nach unten gerichtet durch die Straßen eilen, sie hören nicht jene wundervolle Formensprache, die an so zahlreichen Fassaden hochflüstert.

So ist diese Stadt, sie will mit allen Sinnen wahrgenommen werden, nur dann lässt sie den Neuankömmling herein, lässt ihn ankommen.

Prof. Dr. Axel Wehrend

geb. 9.1.1967 in Eutin/Schleswig-Holstein

1989

Immatrikulation an der Tierärztlichen Hochschule Hannover

1992 - 1993

Bremser an der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes (Prof. Dr. Dr. h. c. mult. E. Grunert)

1995

Approbation als Tierarzt

1995

Hospitant am Institut für Humangenetik der Universität Göttingen (Prof. Dr. W. Engel)

1995 - 1997

Aufbaustudium an der Tierärztlichen Hochschule Hannover Fachrichtung: Zuchthygiene und Besamung und Doktorand am Institut für Reproduktionsmedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover (Prof. Dr. B. Meinnecke)

1995 – 1998

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Reproduktionsmedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover (Prof. Dr. B. Meinnecke)

1997

Promotion mit der Arbeit: Untersuchungen zur Genexpression von Kumulus-Oozyten-Komplexen von *Sus scrofa* f.d. während der In-vitro-Reifung

1998 - 2002

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz der Justus-Liebig-Universität Gießen (Prof. Dr. Dr. h. c. mult. H. Bostedt)



2002 - 2006

Wissenschaftlicher Assistent an der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz der Justus-Liebig-Universität Gießen (Prof. Dr. Dr. h. c. mult. H. Bostedt)

2002

Diplomate of the European College of Animal Reproduction Fachtierarzt für Zuchthygiene und Biotechnologie der Fortpflanzung

2003

Habilitation für das Fachgebiet Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung mit der Arbeit: Untersuchungen zur Involution der Vagina und Zervix beim Rind post partum unter Berücksichtigung der Zervix als Geburtshindernis Ernennung zum Privatdozenten

seit 1.4.2006

Universitätsprofessur W2 „Bestandsbetreuung und Reproduktionsbiologie“ an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Zwei Semester „Professur Bestandsbetreuung und Reproduktionsbiologie“ in der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik

Am 1.4.2006 hat die Professur für Bestandsbetreuung und Reproduktionsbiologie ihre Aufgaben in Lehre, Forschung und Dienstleistung übernommen. Seitdem sind fast zwei Semester vergangen, so dass ein erster Bericht darüber abgeben werden kann, was bisher erreicht wurde.

Lehre

Neben der Koordination der bestehenden gemeinsamen Pflichtvorlesung „Bestandsbetreuung“ der Klinik für Vögel und Reptilien, der Medizinischen Tierklinik und der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik war es Aufgabe, im Rahmen der Neugestaltung des Studiums die Lehrinhalte des Fachgebietes „Bestandsbetreuung beim Nutztier“ neu zu ordnen und zu strukturieren. In Zusammenarbeit mit den Nutztierkliniken und sieben paraklinischen Instituten ist es gelungen, ein Modul „Bestandsbetreuung und Herdengesundheit“ zu generieren, in dem in Zukunft interdisziplinär, im engen zeitlichen Zusammenhang die Inhalte der Nutztierbestandsbetreuung den Studierenden vermittelt werden. Bisher ist die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig der einzige Standort in Deutschland, an dem eine so enge Verknüpfung verschiedener Fachrichtungen in diesem Umfang gelungen ist.

Um eine engere Einbeziehung des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz in die Lehre zu erreichen, wurde ein neues Programm für die Milchkuhherden-Verwaltung auf dem Hochschulgut angeschafft, das auch den Studierenden im Computerpool zur Verfügung

steht. Weiterhin ist es möglich, sich im Selbststudium mit Hilfe eines Lernprogrammes, auf welches ebenfalls im Computerpool zugegriffen werden kann, die Grundlagen der Bestandsbetreuung zu erarbeiten. Dieses kann für die Nutzung am eigenen PC auch im Sekretariat der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik ausgeliehen werden.

Eine Ergänzung fanden die Vorlesungen durch Wahlpflichtveranstaltungen in den Bereichen Bestandsbetreuung Rind, Schaf, Schwein und Pferd, welche mit Ausfahrten in die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern verbunden waren. Zudem wurde ein fakultatives Seminar über Rinderbestandsbetreuung über zwei Abende in Zusammenarbeit mit der Firma Sano-Tierernährung durchgeführt, welches die Erfahrungen des Praktischen Tierarztes und die Erwartungen

der Futtermittelindustrie an die Bestandsbetreuung zum Inhalt hatte. Die Veranstaltung war mit über 100 Studierenden sehr gut besucht.

Forschung

Mittlerweile wurden vier Dissertationsprojekte in Großbetrieben begonnen, die sich mit der Interaktion von Energieversorgung und Brunstparametern sowie der medikamentellen Fortpflanzungssteuerung befassen. Diese Projekte werden neben der Industrie durch den Förderverein Biotechnologieforschung finanziell unterstützt. Mit der Einweihung der umgebauten neuen Laborräume in der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik zu Beginn des Jahres 2007 soll auch die Forschung im Bereich der angewandten Reproduktionsbiologie in Zukunft vorangetrieben werden. Im vergangenen Jahr sind ein Dissertations- und ein PhD-Projekt in Zusammenarbeit mit der

Justus-Liebig-Universität Gießen auf diesem Gebiet begonnen worden.

Dienstleistung

Erste Schritte zum Aufbau einer sich finanziell tragenden universitären Bestandsbetreuung wurden unternommen. Da dies, um keine Konkurrenzsituation aufzubauen, nur in Zusammenarbeit mit den betreuenden Haustierärzten erfolgen kann, fanden zwei Fortbildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Akademie für Tierärztliche Fortbildung für Nutztierpraktiker statt. Insgesamt waren neben externen Vortragenden neun verschiedene Kliniken und Institute der Fakultät beteiligt, so dass es gelungen ist, die Veterinärmedizinische Fakultät als kompetenten Ansprechpartner für die praktizierenden Kollegen für Fragen der Bestandsbetreuung darzustellen. Mit über 100 Teilnehmern je Veranstaltung waren beide Tagungen ausgebucht.

A. Wehrend

Berufungen und Ernennungen

Prof. Dr. Uwe Tryuen auf die W3-Professur „Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung“ berufen

Seit dem 01. April 2006 hat Prof. Tryuen die Nachfolge von Prof. Dr. Andreas Hensel im Fach „Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung“ angetreten. Prof. Tryuen hatte bisher die C3-Professur für „Tierhygiene und öffentliches Veterinärwesen“ inne. Sein beruflicher Werdegang bis zur Berufung nach Leipzig ist im Heft 16 vom September 2003 dargestellt.

Ernennung zum außerordentlichen Professor

Herr PD Dr. Uwe Gille ist zum 01. Februar 2006 zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Herr Prof. Dr. Gille war von 1989 bis 1996 als wissenschaftlicher Assistent am Veterinär-Anatomischen Institut tätig. 1994 erwarb er die Fachtierarztbezeichnung für das Gebiet Anatomie. Von 1996 bis 1999 war er am Institut für Tieranatomie der Universität Bern angestellt. In diesen Zeitraum fiel seine Habilitation für die Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie, die 1997 erfolgte.

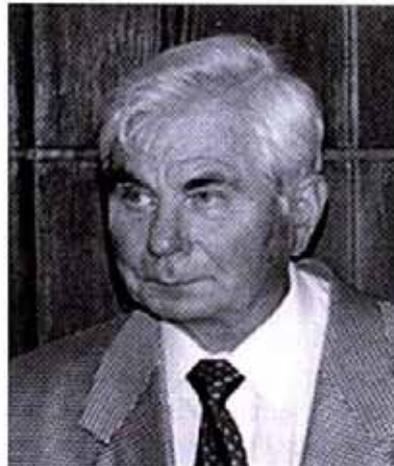
Von 1999 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Veterinär-Anatomischen Institut der Fakultät am 30.09.2005 hatte Herr Gille die Stelle eines Oberassistenten inne. Die Lehrbefugnis für die Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie wurde ihm nach seiner Rückkehr aus Bern erteilt. Das Ausscheiden von Prof. Gille aus dem Veterinär-Anatomischen Institut erfolgte wegen Ablaufs seines befristeten Vertrages, der leider nicht in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis übergeleitet werden konnte.

Franz-V. Salomon

75. Geburtstag Dr. Werner Haupt

Am 10. September 2005 beging Dr. Werner Haupt seinen 75. Geburtstag. Nach dem Studium der Veterinärmedizin von 1953 bis 1958 in Leipzig begann er am 01.12.1958 seine „parasitologische Laufbahn“ am ehemaligen Veterinär-Parasitologischen Institut zunächst als Pflichtassistent bevor er ab 01.06.1959 als wissenschaftlicher Assistent des damaligen Direktors, Prof. Dr. E.-A. Nickel, eingestellt wurde. Durch seine langjährige Tätigkeit auf parasitologischem Terrain konnte er sich ein umfangreiches Wissen aneignen, besonders auf seinem Spezialgebiet Helminthologie. Diese Fachkenntnisse gab er gern weiter und war stets ansprechbar, wenn es um methodische Fragestellungen ging oder wenn ein „Wurm“ bestimmt werden musste. Seine parasitologischen Erfahrungen kamen aber auch in seinen bei den Studenten beliebten Vorlesungen und besonders Kursen zum Tragen. Aber nicht nur Studenten zählten zu seinem Zuhörerkreis, auch Doktoranden, Veterinäringenieure, Tierärzthelferinnen, Lehrlinge, Fachtierärzte und Landwirte profitierten von seinen Kenntnissen. Aber nicht nur durch seine Tätigkeit in der Lehre und Weiterbildung, sondern auch durch die Zusammenarbeit mit vielen Landwirtschaftsbetrieben, der Industrie und nicht zuletzt dem Leipziger Zoo, hat er sich seinen guten Ruf als Spezialist auf dem Gebiet der Parasitologie erarbeitet. Zahlreiche Publikationen und Vorträge auf Tagungen der Parasitologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung, auf

Fortbildungsveranstaltungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin sowie verschiedener Kleintierzüchterverbände zeugen von seinem Engagement. Bekannt war Dr. Haupt auch als praktisch tätiger Imker, was sich für die Veterinärmedizinstudenten in seiner Vorlesungsreihe über Bienenkunde und Bienenkrankheiten auszahlte. Besonders die praktische Arbeit an den Bienenständen auf dem Fakultätsgelände war beliebt. Aber auch Imker und Tierärzte zogen



ihn bei Fachfragen zur Bienenkunde gern zu Rate. Noch heute sieht man ihn bei „seinen“ Bienen.

Ob Dassellarvenbekämpfung bei Rindern, Knötchenwürmer, Läuse oder Milben bei Schweinen, Magen-Darm-Würmer bei Schafen, die Varroatose der Bienen – es gab nur wenige Tierarten, die von Dr. Haupt nicht parasitologisch bearbeitet wurden. Ein weiteres Spezialgebiet waren die Parasitosen des Wildes, genannt seien hier seine Untersuchungen zur Parasitenfauna des Dam- und Rotwildes, der Rehe, der Mufflons, der Hasen und Kaninchen sowie des Fasans. Ausdruck für seine Forschungstätigkeit war seine

ausgezeichnete fachliche Betreuung von Diplomarbeiten und Dissertationen, durch die er sich die Achtung vieler Tierärzte gesichert hat. Stets konnte man auf seinen langjährigen Erfahrungsschatz und seinen fachlichen Rat bauen.

Ein Markenzeichen neben der hohen fachlichen Kompetenz von Dr. Haupt war und ist seine freundliche und korrekte Wesensart sowie eine ihm eigene bescheidene und uneigennützig zurückhaltende Haltung. Auch für private Probleme der Institutsangehörigen hatte Dr. Haupt stets ein offenes Ohr und wurde oft um einen persönlichen Rat gebeten. Unter politisch belastenden Umständen brachte ihm seine kritische politische Einstellung und Integrität persönliche Nachteile, zum Beispiel die zeitweilige Rückstufung seiner Oberassistentenstelle auf die eines wissenschaftlichen Mitarbeiters. Wegen dieser Eigenschaften wurde er nach der „Wende“ 1990 zum Mitglied der Vertrauenskommission der Fakultät gewählt.

Am 29.02.1996 ging Dr. Haupt in den wohlverdienten Ruhestand.

Dr. Haupt hat sich in den vielen Jahren, in denen er am Institut für Parasitologie arbeitete, mit hoher persönlicher Einsatzbereitschaft um die Weiterentwicklung des Fachgebietes verdient gemacht. Wir wünschen ihm, besonders im Kreise seiner Familie, noch viele angenehme Stunden und vor allem gute Gesundheit.

Dr. R. Schmäschke und Prof. A. Dauschies

Privatdozent Dr. med. vet. habil. Georg Wujanz, 75 Jahre

Am 03.12.2006 beging Herr Priv. Doz. Dr. Georg Wujanz im engsten

Familienkreis seinen 75. Geburtstag. Dazu gratulieren ihm die Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik auf das Herzlichste. Von 1953 bis 1958 studierte Herr Dr. Wujanz in Leipzig Veterinärmedizin. Bereits 1959 promovierte er erfolgreich mit einer Arbeit über „Untersuchungen zum Vorkommen und die Verteilung der alkalischen und sauren Phosphatase in verschiedenen Abschnitten der Magen-Darmschleimhaut bei Pferden“. Mit Abschluss der Promotion wechselte er die Tierart und widmete sich als junger Assistent an der Medizinischen Tierklinik Leipzig zunehmend den Stoffwechselproblemen bei Rindern. Dabei interessierten ihn besonders Fragen der hämolytischen Anämien, deren Ätiologie und Behandlungsmöglichkeiten. 1966 habilitierte Herr Dr. Wujanz mit der Schrift „Zur Bluttransfusion bei Milchkühen unter besonderer Berücksichtigung blutgruppenabhängiger Transfusionsstörungen“. Im gleichen Jahr wurde er zum wissenschaftlichen Oberassistenten an der Medizinischen Tierklinik ernannt. Die weitere wissenschaftliche Arbeit von Herr Dr. Wujanz hinterließ Spuren auf vielen Gebieten. So arbeitete er zu Fragen des Mineralstoff- und Knochenstoffwechsels bei Rindern unter dem Gesichtspunkt großer Bestände und begründete die Forschungsrichtung über Störungen des Säure-Basen-Haushaltes bei dieser Tierart, die bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat. Letztendlich forschte er viele Jahre zur Schockprophylaxe und -therapie und war mit federführend bei der Erarbeitung der Stoffwechsel-TGL Schwein. Sein wissenschaftliches Wirken fand Niederschlag in über 100 Publikationen und unzähligen Fachvorträgen. Viele Studentengenerationen

erhielten bei ihm das klinische Rüstzeug für ihre spätere Arbeit und profitierten von seinem profunden Wissen auf dem Gebiet der inneren Medizin, und dies tierartübergreifend.

Zahlreiche Diplomanden und Doktoranden stehen für seine Bemühungen um den wissenschaftlichen Nachwuchs. Nicht



unerwähnt sollte bleiben, dass Herr Dr. Wujanz in den letzten Jahren seines Wirkens an der Medizinischen Tierklinik mit dem systematischen Aufbau der musealen Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig begann und dies bis zu seinem Ausscheiden 1997 aus der Veterinärmedizinischen Fakultät mit viel Engagement fortführte. Danach widmete sich Herr Dr. Wujanz seinen Leidenschaften: dem Camping und dem Reisen. Obwohl seit dem Eintreten in den verdienten Ruhestand einige Jahre ins Land gezogen sind, riss der Kontakt zu „seiner Klinik“ bis heute nicht ab und, so fern die Gesundheit es erlaubt, nimmt er an Veranstaltungen der Klinik teil bzw. kommt auf einen Plausch vorbei.

Die Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik wünschen ihm noch viele

gemeinsame Jahre an der Seite seiner Gattin.

Uhlig

70. Geburtstag Dr. Ernst Boldt

Dr. Ernst Boldt beging seinen 70igsten Geburtstag am 1. März 2006. Dr. Boldt ist ein Urgestein der Leipziger Tierernährung. Obwohl er seine Mecklenburger Heimat nie aus den Augen ließ und von 1960 bis 1976 am Institut für Tierernährung und Futtermittelkunde der Martin-Luther-Universität in Halle- Wittenberg tätig war, ist er zum „Vollblutleipziger“ geworden, nachdem er 1977 seine Tätigkeit am Institut für Tierernährung und Ernährungsschäden der hiesigen Karl-Marx-Universität aufnahm und 1993 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der Veterinärmedizinischen Fakultät fortsetzte. 2001 trat er in den eher ungeliebten Ruhestand ein. Seine futtermittelkundlichen Kenntnisse waren und sind herausragend; hiervon zeugen seine Publikationen, Lehrbeiträge und Futtermittelbeurteilungen, mit denen er auch heute noch dem Institut hilfreich ist.

Seine Treue zum Institut ist ungebrochen. Hierfür sagen wir Dank und wünschen ihm die optimale Mischung von Leipziger Unruhe und Mecklenburger Geruhsamkeit.

M. Coenen

60. Geburtstag Frau Dr. Füll

Am 11. Mai 2006 feierte Frau Dr. Brigitta Füll, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Veterinär-

Physiologischen Institut, ihren 60. Geburtstag. Frau Dr. Fürll ist seit 36 Jahren am Institut tätig und hat dessen wechselhafte Geschichte aktiv begleitet. In der Lehre war sie vor allem für das Praktikum in Physiologie und Ernährungsphysiologie zuständig. Sie sorgte und sorgt nicht nur für einen reibungslosen Ablauf des Praktikums, sondern ist in vielen Fällen auch Kummerkasten für die studentischen Sorgen. Mit ihrer ruhigen und ausgleichenden Art hat sie viele Wogen und vielleicht auch Missverständnisse geglättet und geklärt.

Allerdings hat sie während ihrer Tätigkeit am Institut ihren klinischen Hintergrund nie vergessen. So war sie von 1971 bis 1974 im Assistententeam der Kleintierklinik unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph. Auch am



Physiologischen Institut führt sie zahlreiche klinisch orientierte Projekte vor allem in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Tierklinik durch, z.B. zur Darstellung von Entzündungsmediatoren. Auch ist sie als Expertin in der Gewinnung und Analytik von Lymphflüssigkeit bekannt. Ihre „Lymphkurse“ erfreuen sich immer großer Beliebtheit. Die Kombination von klinischem und theoretischem

Wissen hat sie auch in zahlreichen Weiterbildungskursen an die Tierärzteschaft weitergetragen. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude an der Arbeit, Elan, um private und berufliche Hürden zu meistern und vor allem viel Vergnügen bei den kulturellen Angeboten aus Leipzig, aus Sachsen und aus dem weiteren Umland.

Gotthold Gäbel und die Mitarbeiter des Veterinär-Physiologischen Institutes

60. Geburtstag Frau Marion Sohr

Im Kreise ihrer Familie und bei sommerlichen Temperaturen beging Frau M. Sohr, technische Angestellte am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut, am 27.7.2006 ihren runden Geburtstag. Die Glückwünsche vom gesamten Institut und der Fakultät wurden ihr persönlich zuhause als auch bei einer kleinen Feier überreicht.

Frau Sohr ließ sich nach dem Abitur zur medizinisch-technischen Assistentin in Berlin ausbilden und eilte dann mit großen Schritten nach Leipzig, um dort in der Chemischen Toxikologie der damaligen Akademie der Wissenschaften der DDR zu arbeiten. Im Jahr 1978 trat sie ihre jetzige Stelle im Wissenschaftsbereich Tierbiochemie an der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an. Die Zeit des Wandels zeigte sich bei der Neugestaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät, die Frau Sohr hautnah miterlebte und dabei tatkräftig den damaligen Dekan Prof. Gürtler unterstützte. Die Chefs wussten ihre jahrelange Routine bei der Studentenausbildung im Rahmen von biochemischen Übungen, Ein-

arbeitung sowie mütterliche Betreuung der Doktoranden, aktive Unterstützung der



Sekretariatsarbeit und wissenschaftliche Mitarbeit sehr zu schätzen, wodurch sie zu einer unentbehrlichen Mitarbeiterin wurde.

Ihrer langjährigen biochemischen Erfahrung ist es zu verdanken, dass sich der ihr jüngst zugeordnete Bereich morphologische Detektionssysteme zu einer tragenden Säule entwickelte, um unsere Forschungsarbeiten zügig und erfolgreich durchführen zu können. Trotz ihres großen Arbeitspensums finden Mitarbeiter und Doktoranden bei Frau Sohr immer ein offenes Ohr für Probleme im allgemeinen Laboralltag, die mit viel Phantasie erfolgreich gelöst werden.

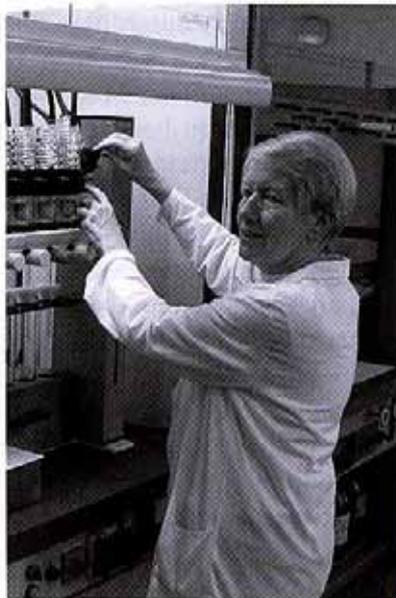
Für ihre verantwortungsbewusste, zuverlässige, freundliche und fleißige Mitarbeit, die zum Neuaufbau der AG Endokrinologie einen wichtige Beitrag geleistet hat und ein Einleben der neuen Chefin auf interessante und humoristische Weise versüßte, gilt ein ganz herzliches und persönliches Dankeschön. Für die noch verbleibende Zeit wünschen wir ihr Gesundheit und ungebrochene Schaffenskraft in unserem Institut sowie im privaten

Leben viele glückliche Stunden im Kreise der Zwei- und Vierbeiner.

A. Einspanier, H. Fuhrmann

Frau Helga Scheiba feierte am 18. Mai 2006 ihren 60igsten Geburtstag.

Frau Scheiba kann auf eine nunmehr über 30jährige Zugehörigkeit zur "Mannschaft der Tierernährer" verweisen. 1972 nahm sie am Institut für Tierernährung an der Veterinärmedizinischen Fakultät ihre Tätigkeit als technische Assistentin auf. Sie ist Zeitzeugin vielfältiger Entwicklungen der Fakultät und des Institutes, die sie mit Loyalität und Aufmerksamkeit für ihre Arbeit begleitet hat. Bei der chemischen Futtermittelanalyse hat sie ihre Fähigkeiten eingebracht, die mit soliden Untersuchungsdaten in vielen publizierten Daten vertreten sind. Wir danken Frau Scheiba für ihre Treue zum Institut und ihre



Mitarbeit und wünschen ihr Gesundheit und Wohlergehen.

Coenen

60. Geburtstag von Frau Renate Pohle

Am 28. Oktober 2006 feierte Frau Renate Pohle ihren 60. Geburtstag. 1963 begann sie Ihr Berufsleben mit einer Lehre als Chemielaborantin im VEB Otto Grothwohl Böhlen, wo sie seit



1966 auch als Chemielaborantin tätig war. Im gleichen Jahr wechselte sie an die Universität Leipzig, Sektion Physik. In dieser Zeit absolvierte sie ein Abendstudium zur Technischen Assistentin der Physik. Als solche war sie seit 1968 beschäftigt. 1988 ging sie an die Sektion Biowissenschaften, Bereich Pharmazie, um dann 2001 an unsere Fakultät zu wechseln. Ihr beruflicher Schwerpunkt liegt in der Analyse und der Präparation von Lipiden verschiedenster Art; auch die Betreuung von Studierenden in Praktika liegt ihr sehr am Herzen. Ihr Garten und das Fahrradfahren stellen für Frau Pohle ein entspannendes Gegenstück zum Berufsleben dar. Trotz persönlicher Härten durch den Verlust ihres Mannes hat sich die Jubilarin stets ein freundliches und hilfsbereites Wesen bewahrt.

Frau Pohle wird in diesem Jahr aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden. Wir wünschen Ihr schon jetzt für diesen neuen Lebensabschnitt viel Gesundheit und Freude in der Familie.

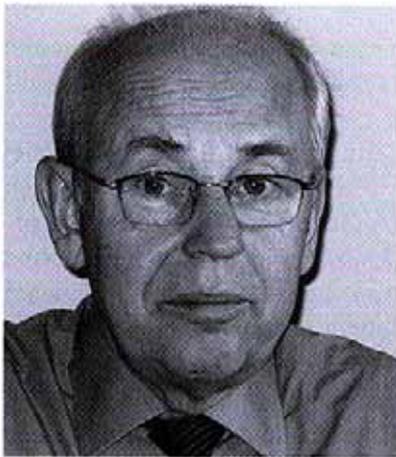
Fuhrmann, Einspanier

Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

Der 13. Juli 2006 war der 60. Geburtstag von Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig, zu dem alle Kolleginnen und Kollegen ihm ganz herzlich gratulierten.

Karsten Fehlhaber folgte 1985 dem Ruf auf die ordentliche Universitätsprofessur für Lebensmittelhygiene nach Leipzig. Er trat damit die Nachfolge von Prof. Werner Leistner an, der dem Institut von 1957 an vorstand, und übernahm den so genannten „Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene“, eingebettet in die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. Der Wechsel von Berlin erfolgte nicht ohne Wehen, waren doch die gegebenen Bedingungen in Leipzig bei weitem nicht optimal. Die Etablierung und zukunftsweisende Profilierung des Institutes in Richtung Mikrobiologie im gesamten Bereich der Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene, sowohl in Lehre und Dienstleistung als auch in der Forschung, war einer der ersten (und zäh erkämpften) großen Erfolge von Prof. Fehlhaber, die u. a. auch die ständige Einrichtung einer zusätzlichen Professur im Jahr 1987 umfassten. Nach der Wiedererlangung der Eigenständigkeit der Veterinärmedizinischen Fakultät im Oktober 1990 entstand dann unter Fehlhaber's Leitung das „Institut für

Lebensmittelhygiene“. Im Mai des Jahres 2002 konnte dann der Umzug in den lang geplanten Neubau erfolgen, für dessen Realisierung und Gestaltung Prof. Fehlhaber mit größtem persönlichen Einsatz gewirkt hatte. Es wurde damit auch der Forderung des Wissenschaftsrates anlässlich der Evaluierung der Fakultät im Jahre 1992 entsprochen. Die erheblichen baulich bedingten Missstände der bisherigen Unterbringung des Instituts sollten aufgehoben werden, um den Schwerpunkt



öffentliches Gesundheitswesen mit besonderer Betonung des vorbeugenden gesundheitlichen Verbraucherschutzes in der Leipziger tiermedizinischen Ausbildungsstätte weiter auszubauen und zu stärken. Die persönliche Aufgeschlossenheit von Prof. Fehlhaber bei der Suche nach neuen Strukturen zur Schaffung eines Schwerpunktes Veterinary Public Health wird als beispielgebend im vorwärtsweisenden Denken an der Universität Leipzig angesehen. Der pädagogische Erfolg Prof. Fehlhabers und die Beliebtheit seiner Person unter den Studierenden im akademischen Unterricht wurden eindrucksvoll im studentischen Votum deutlich, das zur Verleihung des Ackerknecht-Preises im Jahre

2003 führte. In der Forschung belegt eine eindrucksvolle Anzahl von Publikationen und von ihm initiierten und erfolgreich geleiteten Drittmittelprojekten, insbesondere aus dem gesamten Bereich der Lebensmittelmikrobiologie, den Willen und die Fähigkeit zur Einheit von Forschung und Lehre im gesamten Bereich der Lebensmittelhygiene. Die umfangreiche Publikationstätigkeit von Prof. Fehlhaber erfuhr 2005 einen vorläufigen Höhepunkt mit der Herausgabe von dem Standardwerk „Handbuch der Lebensmittelhygiene“. Die wissenschaftliche Publikationstätigkeit in der veterinärmedizinischen Gemeinschaft unterstützt er zudem schon langjährig durch seine aktive Tätigkeit in den Beiräten der Zeitschriften „Fleischwirtschaft“ und „Deutsche Tierärztliche Wochenschrift“ sowie als Gutachter für nationale und internationale Fachzeitschriften. Fehlhaber ist darüber hinaus noch durch seine aktive Mitgliedschaft in verschiedensten Gesellschaften und Gremien tätig. Genannt seien hier nur die Vorstandsarbeit in der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, der wissenschaftliche Beirat des Bundesinstituts für Risikobewertung, European College of Veterinary Public Health und die Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Im Jahr 2005 wurde Prof. Fehlhaber zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt. Auch dies ist Ausdruck der persönlichen Integrität und dem vorbildlichen Wirken für die Gemeinschaft des erfolgreichen Hochschullehrers und Forschers Prof. Dr. Karsten Fehlhaber.

Ernst Lücker, Peggy Braun

60. Geburtstag von Herrn Steffan Pestner und Herrn Roland Pichel

In diesem Jahr begingen zwei verdiente Mitarbeiter der Klinik für Vögel und Reptilien ihren 60. Geburtstag.

Steffan Pestner vollendete sein 60. Lebensjahr am 14. 10. 2006. Als Kürschnermeister hatte es Herr Pestner zunächst lange Jahre vorwiegend mit Pelzträgern und Pelzträgerinnen zu tun. Seit Mai 2002 ist er nun als Tierpfleger an der Klinik tätig und betreut hier insbesondere die zahlreichen befiederten oder beschuppten Wildtiere und Findlinge, die alljährlich in der Klinik abgegeben werden. Daneben übernimmt er handwerkliche Tätigkeiten aller Art und engagiert sich auch in der Pflege erkrankter Reptilien. Das blieb nicht ohne Folgen, denn seit einiger Zeit widmet er sich auch in seiner Freizeit der Pflege von Schildkröten, die als Abgabetierr in der Klinik verblieben.

Roland Pichel beging seinen 60. Geburtstag am 24. 11. 2006. Er ist gelernter Landmaschinen- und Traktorenschlosser und war in diesem Beruf auch lange Jahre tätig. Außerdem konnte er berufliche Erfahrungen im Bereich Betonbau sammeln. Seit Mai 2002 hat Herr Pichel nun zusammen mit Herrn Pestner im Rahmen des Projektes „Wildvogelschutz in Sachsen und Umgebung“ der Stadt Leipzig die tierpflegerische Betreuung eines Teils der Klinikpatienten und, im Fall von gesund gepflegten Wildtieren, ihre Wiederauswilderung übernommen. Dabei kommen ihm seine langjährigen Erfahrungen als Ziervogelzüchter sehr zu Gute. Außerdem sorgt Herr Pichel als Fahrer des Klinikbusses dafür, dass Ambulanzfahrten und Bestandsbesuche reibungslos absolviert werden können.

Steffan Pestner und Roland Pichel werden aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft von allen Kollegen sehr geschätzt. Wir gratulieren beiden recht herzlich, wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass wir auch in den kommenden Jahren weiterhin auf sie zählen können.

M.-E. Krautwald-Junghanns und Mitarbeiter



Roland Pichel (links im Bild) und Steffan Pestner

60. Geburtstag von Herrn Eberhard Kutzsche



Am 28. Dezember 2005 beging Herr Eberhard Kutzsche, technischer Angestellter an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, seinen 60. Geburtstag. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratuliertem ihm herzlich zu diesem runden Geburtstag. Wir wünschen Herrn Kutzsche privat sowie für die noch verbleibenden Jahre der beruflichen Betätigung beste Gesundheit, Glück und viel Freude.

A. Sobiraj

40jähriges Dienstjubiläum von Herrn Andreas Richter

Im Juni 2006 konnte Herr Andreas Richter, technischer Assistent an der AGTK, seine 40-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst begehen. Die erste Anstellung im öffentlichen Dienst erhielt Herr Richter am Leipziger Zoo als Facharbeiter „Zootierpfleger“. Im Jahre 1968 schloss er die Ausbildung zum Veterinär-Ingenieur ab und ist seitdem an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik tätig. Von 1969 bis 1975 absolvierte Herr Richter zusätzlich noch ein Fernstudium in EDV, Kybernetik und Informationsverarbeitung erfolgreich.



Seine Hauptbetätigungsgebiete lagen und liegen bei Dienstleistungs- und Forschungsarbeiten zur Fruchtbarkeitssteuerung einschließlich Embryotransfer und laparoskopischer Insemination beim Rind bzw. beim Schaf. In den letzten Jahren befasste sich Herr Richter hauptsächlich mit der Etablierung und Verfeinerung der bildgebenden Ultraschall Diagnostik beim kleinen Wiederkäuer und vor allem auch beim Schwein. So versieht Herr Richter im Außendienst der Klinik eine rege nachgefragte Tätigkeit im Rahmen sonographischer gynäkologischer Befunderhebungen an Zuchtsauen. Zahlreiche Originalveröffentlichungen zeugen von seiner Forschungsaktivität. Neben diesen Tätigkeiten „direkt fürs Haus“ fungiert Herr Andreas Richter seit Jahren als Berater für Doktorandinnen und Doktoranden aus der Fakultät, wenn es um die Lösung biostatistischer Fragestellungen geht. Wir wünschen Herrn Richter für die ihm verbleibenden Jahre in der Berufsausübung viel Schaffenskraft, Elan und Freude sowie alles erdenklich Gute im privaten Bereich.

A. Sobiraj

25-jähriges Dienstjubiläum von Frau Christine Große-Uhlmann

Im November 2006 konnte Frau Christine Große-Uhlmann auf 25 Jahre Tätigkeit in der und für die Universität Leipzig zurückblicken. Die berufliche Laufbahn von Frau Große-Uhlmann begann 1968 mit der Ausbildung zur Milchwirtschaftlichen Laborantin. Ab 1969 wurde sie an der Ingenieur-



schule für Milchwirtschaft Halberstadt zur Milchwirtschaftlich-technischen Assistentin ausgebildet und trat danach ab 1972 bis 1975 eine entsprechende Stelle an der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität in Leipzig an. Im November 1975 verließ Frau Große-Uhlmann vorübergehend die Universität, um bis 1978 als TKO-Mitarbeiterin im Flachglas-kombinat Torgau und anschließend bis 1981 als TKO-Leiterin im VEB USUS-Haushaltchemie Groitzsch zu arbeiten. Im November 1981 zog es Frau Große-Uhlmann wieder zurück an die Universität, wo sie zunächst als Technische Assistentin für wissenschaftlich organisatorische Aufgaben an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin (WB Rinder- und Pferdezucht) der Karl-Marx-

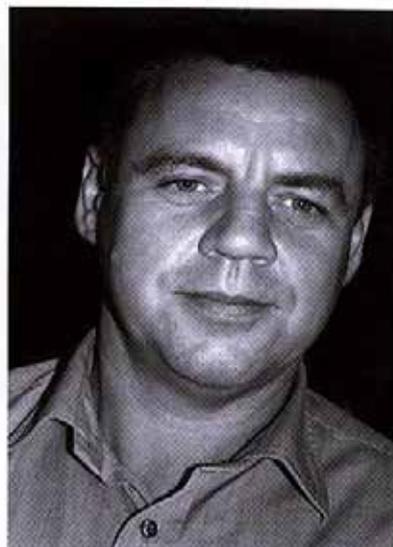
Universität verantwortlich war. Seit 1984 bekleidete sie die Funktion einer Technischen Assistentin für Lehre und Forschung. Seit 1990 ist Frau Große-Uhlmann zunächst als Mitarbeiterin für Ökonomie und dann für Erziehung, Aus- und Weiterbildung für unsere Fakultät tätig. Frau Große-Uhlmann ist mit enormem persönlichem Engagement in allen Bereichen präsent, die die Organisation der studentischen Ausbildung und der Prüfungen betreffen. Ihre Aufgaben erfüllt sie voller Energie und mit einer beeindruckenden Fachkenntnis und genießt auf Grund ihrer Kompetenz und Hilfsbereitschaft hohen Respekt und Anerkennung bei Studierenden und Lehrenden gleichermaßen.

Dekanat und Fakultät wünschen Frau Große-Uhlmann alles Gute und weiterhin viel Schaffenskraft für das berufliche und private Leben.

A. Dausgies

25 Jahre mit der Universität verheiratet, Michael Wacker.

Herr Wacker trat 1981 als Tierpfleger in universitäre Dienste und zwar in der Inneren Medizin der Sektion Tierproduktion. Seine



1983 aufgenommene Arbeit im Wissenschaftsbereich Tierfütterung und Ernährungsschäden fand ihre Fortsetzung 1993 am Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der Veterinärmedizinischen Fakultät. Fachliche Kenntnisse und Organisationstalent wirft er in die Waagschale und ist damit im Institut eine feste Größe auch bei Projekten, die für das Institut besonderen Aufwand bedeuten wie die Arbeiten auf den Lehr- und Versuchsgut Oberholz. Wir danken Herrn Wacker für seine Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin die Zufriedenheit und Zuversicht bei der Arbeit, die ihn bislang auszeichnet.

M. Coenen

Hans-Eberhard Weber, 90 Jahre

Am 25. Februar 2007 vollendete Hans-Eberhard Weber das 90. Lebensjahr.

Seine Tätigkeit für die Leipziger Veterinärmedizin begann am 1.2.1954 am Insitut für Tierzucht und Tierernährung als Versuchstechniker. Gleichzeitig betreute er die Institutsbibliothek. Nebenberuflich erwarb Herr Weber von 1960 bis 1963 die Qualifikation als Bibliothekar.

1965 wurde die von ihm geführte Institutsbibliothek zur Leitbibliothek der Fakultät erklärt.

Unter Leitung von Herrn Weber entstand 1969 im Gebäude des Anatomischen Institutes die erste zentrale Bibliothek der Veterinärmedizin als Außenstelle der UB Leipzig. Diese leitete er bis 1982. Nach weiteren 2 Jahren Halbtags-tätigkeit beendete Hans-Eberhard Weber seine 30jährige Tätigkeit für die Veterinärmedizin in Leipzig.

Obwohl inzwischen 23 Jahre seit seinem Berufsleben vergangen

sind, ist vielen ehemaligen Mitarbeitern Herr Weber in lebhafter Erinnerung geblieben. Warum das so ist, kann in der angegebenen Literatur, die selbstverständlich in seiner ehemaligen Wirkungsstätte zu finden ist, nachgelesen werden. Immer noch erreichen mich von Zeit zu Zeit humorvolle und interessierte Kartengrüße aus Schleiz, wo Herr Weber mit Frau,

Sohn und Familien (2 Enkel, ein Urenkel) seit Jahren lebt. Herzlichen Glückwunsch!

U. Endruschat

Folgende Beiträge zum Wirken von Hans-Eberhard Weber erschienen bereits :

Endruschat, Ulrich: Die „Bibliothek Weber“. Zum 85. Geburtstag von Hans-Eberhard Weber. In:

Universität <Leipzig> / Veterinärmedizinische Fakultät: Umschau. – Leipzig, 12.2002, 14. – S. 37-38

Salomon, Franz-V.: Hans-Eberhard Weber zum 75. Geburtstag. In: Fakultätsumschau. – Leipzig, 1992, 2. – S. 18-19

Kolb, Erich: Bibliothekar H.-E. Weber, Leipzig, 65 Jahre. In: Monatsh. Vet.-Med. – Jena, 37.1982. – S. 198-199

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Dr. Jaime Erices im Ruhestand

Herr Dr. Jaime Erices, gebürtiger Chilene, feierte am 17. Mai 2006 seinen 65. Geburtstag und ist zum 31. Mai 2006 in den wohlverdienten Ruhestand getreten.



Herr Erices war seit 1. April 1974, also über 30 Jahre lang, an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Nachdem er kurz nach seiner Anstellung in der AGTK promoviert hatte, nahm er zunächst eine befristete, dann eine unbefristete Stelle mit Leitung der Klinikabteilung einschließlich des Teilfachgebietes Haustierbesamung und Andrologie ein. Von 1978 bis 1979 absolvierte Herr Kollege Erices eine postgraduale Weiterbildung an der Humboldt-Universität Berlin zum Fachtierarzt für Labordiagnostik. Des

Weiteren hatte er von 1981 bis 1983 sowie mehrere Monate im Jahre 1985 eine Dozentur an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität in Maputo in Mozambique inne. 1986 wurde Dr. Erices zum wissenschaftlichen Oberassistenten, 1987 zum Obertierarzt ernannt. Im Jahre 1990 erhielt er die Lehrbefähigung für das Fach Fortpflanzung. Außerdem ist er Fachtierarzt für Zuchthygiene und Besamung sowie für Tropische Veterinärmedizin. Von 1990 bis 1993 gehörte Herr Dr. Erices dem Fakultätsrat an. Seine umfangreichen Lehr- und Prüfungsaktivitäten vor allem auf dem Gebiet der Andrologie und künstlichen Besamung hinterließen bei den Generationen von Studierenden, die von Herrn Dr. Erices auf seine ihm eigene Weise in Theorie und Praxis unterwiesen worden sind, ihre Spuren. Er ist bei Studierenden sowie Kolleginnen und Kollegen hoch angesehen und dies weit über die Grenzen der Fakultät hinaus. Zahlreiche Veröffentlichungen und Fachvorträge in deutscher, englischer, aber auch spanischer und portugiesischer Sprache im In- und Ausland zeugen von seinen regen Forschungsaktivitäten. Des Weiteren fungierte er als Ansprechpartner für zahlreiche Doktorandinnen und Doktoranden am Hause.

Wir wünschen Herrn Dr. Erices und seiner Familie für den neuen Lebensabschnitt Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

A. Sobiraj

Frau Prof. Dr. Annette Zeyner

Eine Zäsur, für das hiesige Institut, vor allem aber für sie, Prof. Dr. Annette Zeyner. Sie folgte nach langjähriger Tätigkeit in Leipzig am 1. April 2006 dem ehrenvollen Ruf an die Universität Rostock auf den Lehrstuhl „Ernährungsphysiologie und Tierernährung“ am Institut für Nutztierwissenschaften und Technologie der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät.

In den letzten Jahren hat Prof. Zeyner unter sehr hohem Arbeitseinsatz die Tierernährung als Disziplin und als Institut gepflegt. Dass sie neben den umfangreichen Lehrverpflichtungen hinaus noch wissenschaftlich tätig war, spricht für sich. Sie ist nicht allein auf ihrem Spezialgebiet, der Pferdefütterung, bewandert, sondern deckt die Nutztiere insgesamt ab. Wir wünschen ihr für ihre Rostocker Arbeiten jedweden Erfolg und freuen uns darauf, den Kontakt zu ihr weiterhin aufrecht zu erhalten.

M. Coenen

Gäste

Prof. Ulvi Reha Fidani

Institut für Biochemie,
Veterinärmedizinische Fakultät der
Universität Ankara,
vom 20. 4. bis 1. 5. 2006,
am Veterinär-Physiologisch-
Chemischen Institut
Kolloquium:
Die vorklinische Ausbildung für
Veterinärmediziner an der
Universität Ankara

Gastgebendes Institut:

Institut für Lebensmittelhygiene
Gäste:

Prof. Dr. Lynn McMullen ⁽¹⁾
Valerie Bohaychuk, PhD. ⁽²⁾

Herkunft der Gäste:

⁽¹⁾ University of Alberta,
Departement of Agricultural Food
and Nutritional Science
Edmonton, Alberta, Canada

⁽²⁾ Agri-Food Laboratories Branch,
Food Safety Division, Alberta
Agriculture, Food and Rural
Development, Edmonton, Alberta,
Canada

Besuchsinhalt:

Beide Wissenschaftlerinnen
weilten vom 04.09. bis 09.09.2006
am Institut für Lebensmittel-
hygiene, als Gegenbesuch von
Frau PD Dr. P. Braun in Edmonton
im Mai dieses Jahres, zum Aufbau
einer Kooperation beider

Fakultäten nach Unterzeichnung
der Kooperationsvereinbarung im
Juni 2005. Der Aufenthalt diente
einerseits der Durchführung eines
wissenschaftlichen Kolloquiums
sowie der Besichtigung der
Fakultät, von Lebensmittelunter-
suchungseinrichtungen, des

Frühjahr 2007 werden daher 7
Studierende der Leipziger Fakultät
die Möglichkeit erhalten, ein 14-
tägiges Praktikum in Kanada zu
absolvieren. Im wissenschaft-
lichen Bereich ergeben sich
Aussichten einer Kooperation auf
dem Gebiet der Toxoplasmose.



Prof Dr. Abd El Aziz Arwana (Mitte) zusammen mit Prof. Dr. Karsten Fehlhaber
und dem syrischen Doktorand Ahmad Hamedy (links)

örtlichen Veterinär- und
Lebensmittelaufsichtsamt und
ausgewählten lebensmittelpro-
duzierenden Gewerben der
Region. Außerdem wurde über
die weitere Intensivierung der
Zusammenarbeit diskutiert. Im

Gastgebendes Institut:

Institut für Lebensmittelhygiene
Gast:

Prof. Dr. Abd El Aziz Arwana
Leiter des Instituts für
Lebensmittelhygiene an der
Veterinärmedizinischen Fakultät in
Hama, Syrien

Herkunft des Gastes:

Faculty Of Veterinary Medicine
Al-Baath University, Hama, Syria

Besuchsinhalt:

Besuch des Institutes für
Lebensmittelhygiene vom
09.10.2006 bis 06.11.2006 im
Rahmen eines wissenschaftlichen
Austausches, gefördert durch das
TEMPUS-IMG-Programm der
EU (IMG-SY-3003-2005). Das
Programm dient unter anderem
dazu, mikrobiologische,
molekularbiologische und
chemische Methoden zur



von links nach rechts: Prof. McMullen, PD Dr. Braun, Valerie Bohaychuk,
PhD.

Untersuchung von Lebensmitteln am Institut für Lebensmittelhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät der Al-Baath Universität in Hama (Syrien) zu etablieren und den dortigen Studenten zu vermitteln. Während des Aufenthaltes wurde auch über Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit zwischen der syrischen und deutschen Fakultät gesprochen. Unter anderem erfolgten die Vorbereitung eines Projektantrages (Joint European Projects JPEs) im Rahmen des TEMPUS-Programmes sowie die Erörterung des erreichten Standes einer PhD-Arbeit eines syrischen Tierarztes, die von deutscher und syrischer Seite betreut wird. Prof. Arwana hielt einen Vortrag im Institut für Lebensmittelhygiene über die Ausbildung von Tierärzten in Syrien. Des Weiteren wurden Absprachen über die gemeinsame Durchführung einer internationalen Food Safety Conference in Hama / Syrien im April 2007 geführt.

Gastgebendes Institut:
Institut für Lebensmittelhygiene
Gast:

Prof. Hossam Farouk Ahmed

Herkunft des Gastes:

Dept. Food Control, Tanta University, El-Giesh St., Tanta, Gharbia, Egypt.

Besuchsinhalt:

Besuch des Institutes für Lebensmittelhygiene vom 8. bis 18. November 2006 im Rahmen eines von der EU geförderten Programms (TEMPUS IMG). Ziel seines Aufenthaltes war die inhaltliche Vorbereitung eines EU-Projektantrages zur Einführung des HACCP-Konzeptes in der Aus- und Weiterbildung von Tierärzten in Ägypten. Prof. Hossam informierte sich u.a. in zwei Lebensmittelbetrieben über die Praxisdurchführung des HACCP-Konzeptes.

Bahaa Aldeen Mohammed Al-Trad

Am Veterinär-Physiologischen Institut unserer Fakultät weilt seit dem 15. Mai 2006 Herr Bahaa Aldeen Mohammed Al-Trad (M. Sc.) aus Irbid/Jordanien. Nach erfolgreichem Studium der Veterinärmedizin an der Jordan University of Science and Technology erlangte Herr Al-Trad an seiner heimischen Fakultät im Jahre 2005 das Master-Degree in Physiologie und Pharmakologie. Nun will Bahaa Al-Trad an unserer Fakultät seine postgraduale Weiterbildung fortsetzen, um den Titel Dr. med. vet. zu erwerben. Bisherige Arbeiten von Herrn Al-Trad lagen auf dem Gebiet der



molekularen Endokrinologie (Regulation des Prostatawachstums beim Hund). Während seiner Promotionzeit will er beim Rind die Entgleisungen des Leberstoffwechsels im Rahmen der bovinen Ketose mit molekularbiologischen und funktionellen Assays näher beleuchten. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Jörg R. Aschenbach und Gotthold Gäbel

Prof. Mike VandeHaar



Im Rahmen einer Forschungs-kooperation zwischen dem Veterinär-Physiologischen Institut und dem Department of Animal Science der Michigan State University weilte Herr Prof. Mike VandeHaar vom 30. Mai bis 4. Juni 2006 an unserer Fakultät. Herr VandeHaar ist ein international ausgewiesener Spezialist auf dem Gebiet der Wiederkäuerernährung. Seine Forschungsschwerpunkte betreffen u.a. die Fütterungseffizienz bei der Hochleistungskuh sowie die Fütterungseinflüsse auf Pubertätsverlauf und Milchdrüsenentwicklung beim Jungrind.



Außerdem ist Herr VandeHaar federführend an der Entwicklung von Rationsgestaltungssoftware beteiligt. Aus seinen Arbeitsge-

gebieten referierte Herr VandeHaar vor Studenten des 4. Fachsemesters im Rahmen der Wahlpflicht Laktation zum Thema „The role of nutrition in mammary development of dairy heifers“ und vor Studenten des 6. Fachsemesters im Rahmen der Vorlesungsreihe Tierernährung über „Practical ration formulation for lactating cows“. Im Interdisziplinären Kolloquium unserer Fakultät füllten sich bei seinen Ausführungen zur strategischen Ausrichtung von Mikroarray-Studien auch die letzten verfügbaren Sitzplätze.

Jörg R. Aschenbach und Gotthold Gäbel

Gast der Medizinische Tierklinik:

Dr. Hoan van Hoan

Vietnam

Dr. Hoan weilte vom 10. 09. 2006 bis 09. 11. 2006 an der Medizinischen Tierklinik und führte Untersuchungen zum Säure-Basen-Status in Pansen-saft, Blut und Harn bei Kühen mit Dislocatio abomasi durch. Am 10.11.2006 hielt er einen fakultätsoffenen Vortrag über die Ergebnisse seiner Untersuchungen mit dem Thema „Säure-Basen-Status in Pansen-saft, Blut und Harn bei Kühen mit Dislocatio abomasi“.

A. Uhlig

Gast der Medizinische Tierklinik:

Prof. Dr. H. Karatzias

Griechenland, Universität

Thessaloniki

Prof. Karatzias war vom 13.12. bis 20.12.2006 Gast der Medizinischen Tierklinik. Es wurde eine Vereinbarung über die gemeinsame Forschung und Betreuung einer Dissertation mit dem Arbeitsthema „Einsatz von Zcolith bei Rindern“ getroffen. Weiterhin hielt er eine Gastvorlesung mit dem Thema „25jährige Erfahrungen zu Labmagenerkrankungen bei Kühen sowie Ergebnisse von 5000 Labmagenrepositionen“.

A. Uhlig

Gastvorlesungen

Prof. Dr. Ralf S. Müller

Medizinische Kleintierklinik
München

Kolloquium:

Immunmodulatorische Therapie
bei Atopischer Dermatitis

Vorlesung:

Allergien – Zunehmendes
Problem bei Mensch und Tier

Frau Dr. Doris Jahn-Falk

prakt. Tierärztin, Hofbieber
14. 12. 2005

„Herdenmanagement macht
süchtig: Integrierte tierärztliche
Bestandsbetreuung“

Vorlesung im Rahmen Bestands-
betreuung, 9. Fachsemester

Herr Dr. Werner Feucker

Geschäftsführer Data Service
Paretz GmbH

21. 12. 2005

„PC-Programm: Integrierte
tierärztliche Bestandsbetreuung –
Controlling (ITB Controlling),
Vorlesung im Rahmen Bestands-
betreuung

9. Fachsemester

Dr. med. vet. Eberhard Schüle

selbständiger Tierarzt, Dortmund
21. 12. 2005

„Tierärztliche Kaufunter-
suchung“, Vorlesung 9.
Fachsemester

Dr. habil. Heiko Zepperitz

prakt. Tierarzt, Neubuckow
11. 1. 2006

„Tierärztliche Bestandsbetreuung
in Schweinebeständen aus der
Sicht eines Nutztierpraktikers“,
Vorlesung im Rahmen
Bestandsbetreuung 9. Fach-
semester

**Ass. Arzt. Dr. Friedrich
Schmoll**

Klinik für Schweine, Department
für Nutztiere und Bestands-
betreuung, Veterinärmedizinische
Universität Wien

23. 1. 2006

„Bestandsdiagnostik der
respiratorischen Krankheiten beim
Schwein“,

Vorlesung im 9. Fachsemester

„PRRSV: Diagnostik und

Bekämpfung“, Vorlesung im 7.
Fachsemester

Dr. Wolfgang Scheidemann

Tierklinik Hochmoor
26.04.2006

„Postoperative Komplikation nach
Kolikoperationen“, Vorlesung im 7.
und 9. Fachsemester

Dr. Burkhard Oexmann

selbständiger Rechtsanwalt,
Hamm

13. 6. 2006

„Aufklärung und Dokumentation
als forensische Probleme des
Tierarztes“,

9. Fachsemester

Dr. Thomas Schneider

Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucher-
schutz; Tierseuchenangelegenhei-
ten, Bonn

14. 6. 2006

„Tierseuchenbekämpfung:
Schweinepest, Geflügelpest“
Vorlesung im 9. Fachsemester

Dr. Karin Eulenberger
7. 11. 2006
Sächsische Tierseuchenkasse,
Rindergesundheitsdienst
„Bekämpfung der Paratuberkulose

in Sachsen“ Vorlesung 9.
Fachsemester

Prof. Dr. Martin Ganter
15. 11. 2006

TiHo Hannover
Bestandsbetreuung Schafe,
Vorlesung im Rahmen der
Bestandsbetreuung, 9. Fachse-
mester

Kongresse, Tagungen, Symposien, Kolloquien

Weiterbildungskurs zum Fachtierarzt „Lebensmittel- hygiene /Fleischhygiene/ Milchhygiene“

Vom 18.09.2006 bis zum
22.09.2006 fand im Institut für
Lebensmittelhygiene der
Veterinärmedizinischen Fakultät
der Universität Leipzig das 1.
Modul des 5. Weiterbil-

„Jahresrückblick 2006 – Weiterbildungsveranstaltung für an die Medizinische Tierklinik einweisende Tierärzte/Innen“

Einer schönen Tradition folgend
fand am 07.12.2006, nunmehr
bereits zum 5. mal, eine
wissenschaftliche Veranstaltung
speziell für Tierärzte/Innen statt,

Prof. Dr. G. F. Schusser über „Die
infektiöse Anämie der Einhufer in
Deutschland“

TÄ Bianca Schmidt und Dr. A.
Uhlig über „Die akute Pankreatitis
beim Pferd“

TÄ Lena Locher über „Eine
ungewöhnliche Anämie bei der
Kuh“

TA Ahmed Al Kaassem über
„Mykotoxine bei Kühen – Eine
Bilanz“

apl. Prof. Dr. M. Fürll über „Die
Stoffwechselsituation bei Kühen
2006“

apl. Prof. Dr. M. Fürll zum
„Atypischen Festliegen bei
Kühen“

TÄ Anna Kretschmar über „Die
Fettlebersituation bei Kühen 2006“
und Dr. Th. Wittek über eine
„Niereninsuffizienz beim Alpaka“.



Teilnehmer des 5. Weiterbildungskurses zum Fachtierarzt „Lebensmittelhygiene/
Fleischhygiene/Milchhygiene“

zungskurses zum Fachtierarzt
„Lebensmittelhygiene /Fleisch-
hygiene / Milchhygiene“ statt, an
dem 31 Tierärztinnen und Tierärzte
aus 12 Bundesländern teilnahmen.
Der insgesamt 150-stündige
Weiterbildungskurs (2006-2008, 5
Module) wird in Zusammenarbeit
mit den mitteldeutschen
Tierärztekammern durchgeführt.
Th. Albert

die im Jahre 2006 Patienten an die
Medizinische Tierklinik einge-
wiesen hatten. Der Einladung
waren 43 Kolleginnen und
Kollegen gefolgt. Im Vortrags-
programm wurde auf aktuelle
Probleme in der Praxis und
interessante Fälle aus dem
Patientengut der Klinik
eingegangen.
So referierten:

Im Anschluss an die Vorträge
entwickelte sich eine rege
Diskussion, die anschließend an
den wissenschaftlichen Teil in
zwangloser Atmosphäre am kalten
und warmen Buffet fortgesetzt
wurde. Dabei kam es zu einem
regen Gedankenaustausch
zwischen allen Beteiligten, der
auch den einen oder anderen
Hinweis zu eingewiesenen
Patienten beinhaltete. Einig waren
sich alle Beteiligten darin, diese
nun schon traditionelle
Veranstaltung fortzuführen.

Dank gilt der Riemser Arzneimittel
AG für die freundliche
Unterstützung und das Sponsoring.

A. Uhlig



In angeregter Diskussion



Ausklang der Veranstaltung bei Speis und Trank

Informationsveranstaltung für Pferdebesitzer und Pferdehalter zur „Infektiösen Anämie der Einhufer (Pferde)“

Am 14.12.2006 fand an der Medizinischen Tierklinik eine Informationsveranstaltung zur Infektiösen Anämie des Pferdes statt. Anlass war das aktuelle Seuchengeschehen in Thüringen und in einem Bestand in Sachsen, nahe Chemnitz. Die Erkrankung an sich und die letztendliche Tötung aller infizierten Pferde hatte zu großer Verunsicherung unter Pferdebesitzern geführt. Aufgrund zahlreicher Anfragen an

die Klinik wurde von einem Bedarf an wissenschaftlich fundierten Informationen ausgegangen. Die Veranstaltung wurde in den Zeitschriften „Pferde im Osten“ und „Pferde in Sachsen und Thüringen“ sowie durch die Sächsische Tierseuchenkasse angekündigt. Letztendlich waren der Einladung 51 interessierte Personen gefolgt.

Prof. Dr. H. Müller sprach über „Das Virus der infektiösen Anämie und die Diagnose“. In dem dem Publikum Rechnung tragenden Art und Weise erläuterte er das Virus, die Übertragungswege und die Diagnostik. Prof. Dr. G. F. Schusser referierte über die „Heutige Klinik der infektiösen Anämie“ und stellte explizit heraus, dass sich das klinische Bild gewandelt hat und die typischen Symptome wie Anämie und petechiale Blutungen bei den aktuellen Fällen nicht zu beobachten waren. Frau Dr. Gerlinde Schneider, Landestierärztin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales, erläuterte die Bekämpfung aus tierseuchenrechtlicher Sicht. Letztendlich sprach Prof. Dr. U. Truyen über die „Pferdehaltung unter seuchenhygienischen Gesichtspunkten“ und erläuterte eindring-



Prof. Müller, Prof. Schusser, Frau Dr. Schneider, Prof. Truyen (von links nach rechts)

lich die Notwendigkeit von Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen in Pferdeställen, auch und vor allem zur Prophylaxe.

In der anschließenden Diskussion ging es vor allem um die Notwendigkeit der Tötung infizierter Tiere, die Sicherheit der Diagnostik, die Übertragung der Erkrankung und die immer wiederkehrende Frage: „Wie schütze ich meinen eigenen Bestand oder mein Pferd?“.

A. Uhlig

Von der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik wurden im Jahr 2006 folgende Veranstaltungen in der Klinik durchgeführt:

- „**Aktuelle Aspekte der Schweinemedizin**“ in Zusammenarbeit mit der Akademie für Tierärztliche Fortbildung am 15. September

- „**Subklinische Fruchtbarkeitsstörungen beim Rind**“ in Zusammenarbeit mit der Akademie für Tierärztliche Fortbildung am 29. September

- **Bestandsbetreuungsseminar Rind**“ in Zusammenarbeit mit der Firma Sano am 06. und 07. Dezember

Ehrungen

Verleihung des Promotionspreises der Berliner und Münchener Tierärztlichen Wochenschrift (BMTW) an Dr. Christian Krex (Institut für Lebensmittelhygiene) für die Dissertationsschrift:

„*Nachweis von E. rhusiopathiae bei Schweinen, die wegen Rotlaufs als untauglich beurteilt wurden (Haut- und Gelenkrotlauf)*“

Auszeichnung mit der Oskar-Röder-Ehrenplakette

Die Veterinärmedizinische Fakultät hat im Jahre 2006 vier verdienstvolle Veterinärmediziner mit ihrer höchsten Auszeichnung, der Oskar-Röder-Ehrenplakette, geehrt.

Dr. habil. Horst Schützler, Dr. Karlheinz Simon und Prof. Dr. James Grant Ferguson konnten ihre Auszeichnung zu Akademischen Festveranstaltungen in Empfang nehmen.

Univ.-Prof. Dr. Ernst-Heinrich Lochmann (Stiftung Tierärztliche

Hochschule Hannover) erhielt die Auszeichnung in seiner Heimatstadt überreicht.

Prof. Lochmann ist ein weltweit geschätzter und geachteter Wissenschaftler, der sich vorrangig mit der Geschichte der Veterinärmedizin befasst und auch noch als Emeritus der 1990 neugegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät wertvolle Hilfe beim Aufbau der veterinärmedizinischen Sammlung geleistet hat.

K. Fehlhaber

Erschienenene Bücher

Hiepe/Lucius/Gottstein (Hrsg.)

Allgemeine Parasitologie

Parey Verlag, Stuttgart, 2006; 477 Seiten, 150 Abbildungen, 34 Tabellen,

139,95 €; ISBN 3-8304-4101-0

Die Parasitologie beschäftigt sich in der Biologie, Veterinär- und Humanmedizin mit komplexen Lebensgemeinschaften aus zum Teil sehr hoch entwickelten Spezies. In der Auseinandersetzung zwischen Parasit und Wirt

haben sich im Laufe der Evolution wechselseitige Adaptationen entwickeln müssen, ohne die Parasit und Wirt nicht überleben können. Entsprechend vielfältig sind die Erscheinungsformen von Parasitismus, denen sich die ersten zwei Kapitel des Buches (Parasitismus als Lebensform, Konzepte des Parasitismus) grundsätzlich und anschaulich widmen. In den folgenden zwei Kapiteln wird das Forschungsgebiet der Paläoparasitologie und

ein kurz und übersichtlich gehaltener historischer Abriss zur Geschichte der Disziplin der Parasitologie vorgestellt.

Die Evolution von Parasitismus und die Koevolution von Wirt und Parasit werden schließlich sehr facettenreich und unter Berücksichtigung modernster Erkenntnisse erläutert.

Ein umfangreiches Kapitel widmet sich der Biologie von Parasiten, von den Protozoen bis zu den Crustaceen. Hier werden die

Grundbaupläne und Morphologie unter Berücksichtigung medizinisch besonders wichtiger Parasiten exemplarisch bis hin zur Ultrastruktur beschrieben und funktionell erläutert. Die Lebensweise, Entwicklungszyklen und -stadien werden anschaulich und präzise dargestellt. Vertiefende Einblicke in die Biologie von Parasiten eröffnet das Kapitel zur Stoffwechselphysiologie. Auf biochemischer Ebene wird erklärt, wie Parasiten die für das Überleben und die Reproduktion unentbehrlichen Nährstoffe, die dem Wirt auf unterschiedliche Weise entzogen werden, zum Aufbau eigener Substrate verwerten.

Die immunologische Reaktion des Wirtes auf eine parasitäre Infektion ist von grundlegender Bedeutung für das Verstehen der Wirt-Parasit-Interaktionen und wirkt sich direkt auf die Epidemiologie und in der Pathogenese aus. Im Kapitel zur Immunbiologie werden die Reaktionsmuster erläutert und im Zusammenhang mit dem Wechselspiel zwischen Abwehr des Parasiten und dessen Überlebensstrategien erklärt. Parasiten sind nicht nur Krankheitserreger, sondern sie sind auch Bestandteil von Ökosystemen, in die der Wirt als Lebensraum für andere Organismen eingeordnet werden kann. Diese biologische Betrachtungsweise wird den evolutionären Anpassungen zwischen Wirt und Parasit gerecht und lohnt sicher eine eingehende Betrachtung, nicht zuletzt wegen der grundlegenden Bedeutung ökologischer Abläufe für das Verständnis der Epidemiologie parasitärer Infektionen, auf die in dem verhältnismäßig kurzen folgenden Kapitel speziell eingegangen wird. Für den Veterinärmediziner von besonderem Interesse dürfte das

Kapitel zur Diagnostik von Parasitosen sein, in dem die gängigsten Nachweisverfahren kurz erläutert werden und das reichlich mit Fotos von Parasitenstadien bebildert ist. Im letzten Kapitel werden schließlich Möglichkeiten und Grenzen von Bekämpfungsstrategien diskutiert und die verfügbaren Konzepte, ältere und neue Antiparasitika und deren Anwendung sowie Vakzinationsmöglichkeiten dargestellt.

Insgesamt stellt das Buch den gelungenen Versuch dar, aktuellste Erkenntnisse aus verschiedenen Bereichen der Parasitologie in einen Gesamtkontext zu stellen und wird damit sicher ein Standardwerk der Parasitologie werden. Es ergänzt in vorzüglicher Weise die verfügbaren Lehr- und Handbücher zur speziellen Parasitologie und füllt damit eine Lücke. Das Buch ermöglicht dem Leser ein tieferes Verständnis von Parasitosen, das über die rein praktischen Erfordernisse von Diagnose und Behandlung hinaus geht, gleichzeitig aber die Grundlage für eine erfolgreiche praktische Parasitenbekämpfung liefert. Das Buch ist sehr ansprechend und aufwändig gestaltet, was den recht hohen Preis von 139,95 Euro ohne Zweifel rechtfertigt. Dem an der Parasitologie besonders Interessierten kann das Buch wärmstens empfohlen werden, inhaltlich übersteigt es aber den Anspruch an ein reines Lehrbuch in der Veterinärparasitologie deutlich.

Arwid Dauschies, Leipzig

Beck und Pantchev:

Praktische Parasitologie bei Heimtieren

Schlütersche Verlagsgesellschaft, 2006, 317 Seiten, 99 €; ISBN 3-89993-017-7

Parasiten stellen ein häufiges Problem in der Haltung von Haustieren dar, allerdings wird den Parasitosen, die bei der zunehmenden Haltung von Heimtieren auftreten können, vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit gewidmet. In diese Lücke stößt das Buch von Beck und Pantchev vor. Der Akzent liegt von Umfang und Darstellung her eindeutig bei den Kleinsäugetern. Eigene Kapitel werden den Parasitosen des Kaninchens, des Meerschweinchens, des Hamsters sowie von Ratte, Maus und Gerbil, von Chinchilla, Degu und Hörnchen, der Musteliden und des Igels gewidmet. Die Kapitel sind reich bebildert, wobei sowohl diagnostisch bedeutsame Parasitenstadien in Fotos guter Qualität als auch Schemazeichnungen verwendet werden. Die Texte beschränken sich auf die in der Praxis wichtigen Aspekte der jeweiligen Erreger, Klinik, Diagnose und Therapie. Damit wird das Buch dem Anspruch, eine Hilfestellung insbesondere für Praktiker zu geben, durchaus gerecht. Wer an vertieftem Wissen interessiert ist, wird nicht auf zusätzliche Literatur verzichten können, auf die im Literaturverzeichnis zu den Kapiteln auch verwiesen wird.

Ein weiteres Kapitel behandelt die Parasitosen der Vögel. Es ist offensichtlich, dass in dem Umfang von ca. 50 Seiten diese Thematik nicht umfassend und tiefgreifend behandelt werden kann. Parasiten werden hier mehr oder weniger beispielhaft für bestimmte Vogelarten angesprochen, wobei Tauben, Greifvögel, Hühner und Passeriformes besonders betont werden. Offenbar fließen in dieses Kapitel insbesondere eigene Erfahrungen mit teils auch seltenen Parasiten der Vögel ein. Eine umfängliche Abhandlung ist offenbar nicht beabsichtigt gewesen und in dieser Kürze auch

nicht möglich. Ähnliches gilt für das Kapitel „Reptilien“, in dem die Parasiten von Schlangen, Schildkröten und Echsen auf ca. 60 Seiten erläutert werden. Schließlich werden noch die wichtigsten Parasiten der Bienen auf acht Seiten besprochen. Insgesamt ist dieses Buch für den mit den abgehandelten Tierarten konfrontierten praktischen Tierarzt oder Diagnostiker ein nützliches Hilfsmittel, das eine rasche Orientierung erlaubt. Für Studenten kann das Buch ein nützliches Supplement darstellen, da zwar viele der Parasiten in den Lehrveranstaltungen vorgestellt werden, kaum aber bei den Tierarten, die in dem Buch von Beck und Pantchev angesprochen werden.

A. Dauschies, Leipzig

Pascal Prélaud, Dan Rosenberg,
Pauline de Fornel
**Endokrinologische Diagnostik
in der Kleintierpraxis**
Schlütersche Verlagsgesellschaft,
2005, 54,00 Euro
ISBN 3-89993-014-2

Das endokrinologische Diagnostikbuch in der Kleintierpraxis erläutert in dem ersten Kapitel Grundlagen der endokrinologischen Meßmethoden, deren Wahl sowie die Interpretation der Daten. Wichtige Informationen zu neuen Testsystemen, deren kritische Beurteilungen und Einschätzungen werden gegeben, aber auch sehr spezielle Methodeninformationen und statistische Bewertungen der Ergebnisse.

Der zweite Abschnitt behandelt sehr detailliert die häufigsten Endokrinopathien bei Hund, Katze und Frettchen. Neben der Vorstellung von unterschiedlichen Untersuchungsmöglichkeiten bei den einzelnen Pathologien, finden

sich auch hilfreiche Diagnostikprotokolle, die einen schnellen Überblick ermöglichen. Dieser Abschnitt liefert zudem Angaben über Normalwerte sowie Gefahrenquellen und Probleme. Wünschenswert wäre noch eine komprimierte Zusammenfassung der Normalwerte im Anhang. Weiterführende Literaturangaben, die sich im Anschluss an die entsprechenden Krankheitsbilder finden, ermöglichen ein tiefergehendes Fachstudium, bedauerlicherweise finden sich häufig Angaben aus der französischen Fachliteratur.

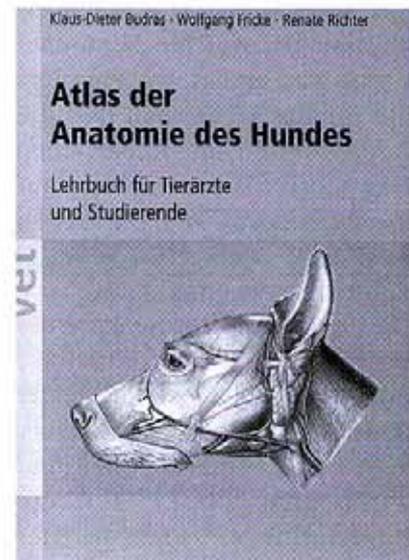
Der dritte Teil beschäftigt sich mit klinischen Leitsymptomen, die einen guten Überblick über Ursachen und Differentialdiagnosen erlaubt. Die Übersichtsabbildungen fassen die Aussagen hilfreich zusammen. An diesen Teil schließt sich ein Anhang mit einer wichtigen und notwendigen Umrechnungstabelle, um unterschiedliche Konzentrationsangaben zu vergleichen, an. Insgesamt betrachtet ist es ein hilfreiches Buch für den endokrinologisch erfahrenen Praktiker.

A. Einspanier, Leipzig

Klaus-Dieter Budras, Wolfgang Fricke, Renate Richter
Atlas der Anatomie des Hundes
Lehrbuch für Tierärzte und Studierende
7., überarbeitete Auflage
228 Seiten, 71 großformatige Abbildungstafeln mit erläuternden Texten, Röntgenbilder, Zeichnungen und Fotografien,
Schlütersche Verlagsgesellschaft,
2004
76,00 €, ISBN 3-89993-012-6

Die nunmehr 7. Auflage des Werkes spricht dafür, dass es von der aus praktisch tätigen Tier-

ärzten und Studierenden bestehenden Zielgruppe angenommen und hoch geschätzt wird. Die Anatomie des Hundes ist umfassend anhand von farbigen Zeichnungen dargestellt, deren Qualität vorzüglich, in nicht wenigen Fällen herausragend ist. Bei einigen wenigen Abbildungen ist zeichnerisch durch Schwarzstrichelung etwas zu viel des



Guten getan, was aber eher auf Kosten der Ästhetik als des Bildinhalts geht. Die Studierenden können sich das weite Feld der Anatomie in diesem Werk optisch erschließen und einprägen. Die praktisch tätigen Kollegen haben mit diesem mehr als Atlas denn als Lehrbuch ausgelegten Buch eine Informationsquelle zur Hand, die ihnen für die verschiedensten diagnostischen und therapeutischen Verrichtungen am Hund von Nutzen sein kann. Besondere Hervorhebung verdienen hier die Kapitel über Röntgen- und Ultraschalldiagnostik sowie zur klinisch-funktionellen Anatomie.

Franz-V. Salomon, Leipzig

Bertram Schnorr, Monika Kressin
Embryologie der Haustiere
Enke Verlag, Stuttgart
5., neu bearbeitete Auflage 2006

260 Seiten, 220 Abbildungen
€ 39,95
ISBN 9-78-3-8304-1061-4

Das Kurzlehrbuch Embryologie der Haustiere liegt gut 20 Jahre nach seiner Erstfassung in der 5., neu bearbeiteten Auflage vor. Dies allein spricht für sich. Das kleine Werk ist zu einem Lehrbuch-Klassiker geworden, der den Studierenden die für ihre spätere Tätigkeit wichtigsten Grundlagenkenntnisse über die Entwicklungsgeschichte vermittelt. Die Ausstattung des Buches mit Abbildungen hat eine weitere Verbesserung erfahren und das neue Layout mit farbigen Kapitelmarkierungen und farbig unterlegten Zusammenfassungen der wichtigsten Sachverhalte verbessert die Übersichtlichkeit erheblich und erleichtert den Studierenden das Lernen. Das konsequente Bemühen um Aktualität der embryologischen Lehrinhalte wird unter anderem an der Aufnahme eines kleinen Kapitels über Stammzellen deutlich. Wünschenswert erscheint dem Rezensenten, dass in den nächsten Auflagen die Brücke zum Fach Pathologie, für dessen Verständnis die Kenntnis der Entwicklungsvorgänge unabdingbar notwendig ist, noch viel dezidierter geschlagen wird.

Franz-V. Salomon, Leipzig

Wolfgang Kähn
**Atlas und Lehrbuch der
Ultraschalldiagnostik -
Gynäkologische Untersuchung
und Reproduktion - Pferd,
Rind, Schaf, Ziege, Schwein,
Hund, Katze**

2004, 256 Seiten, 397 Abbildungen,
davon 36 Farbfotos
Schlütersche Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG, Hannover, ISBN
3-89993-004-5

Nachdruck der ersten Auflage von
1991
Verkaufspreis: 69.- €

Da die Erstauflage seit längerem vergriffen ist, entschlossen sich der Herausgeber und der Verlag zu einem unveränderten Nachdruck. Die Erläuterung dazu, seit der Erstausgabe aus dem Jahre 1991 hätten die Inhalte und Erkenntnisse der gynäkologischen Ultraschalldiagnostik bei den verschiedenen Haustieren an Wissensneuerungen nicht maßgeblich hinzugewonnen, kann der Rezensent nicht teilen. Es wäre daher wünschenswert gewesen, die Neuauflage für eine Aktualisierung zu nutzen.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Werk um das einzige deutschsprachige Lehrbuch, welches die physiologischen und pathologischen Befunderhebungen am Genitale nahezu aller Haustierarten mit tiermedizinischer Bedeutung vereint. Die Gliederung ist klar und übersichtlich: Zunächst werden die tierartspezifischen gängigen Techniken der Ultraschalluntersuchung mit deren Vor- und Nachteilen erläutert. Anschließend werden die Befunderhebungen und -interpretationen des zyklierenden bzw. pathologisch veränderten Ovars, des ingraviden und graviden Uterus einschließlich Embryo und Fetus dargestellt, schließlich werden pathologische Uterusbefunde abgehandelt.

Der Atlas lebt von seinen Ultraschallbildern, die teils in vivo, teils im Wasserbad erstellt worden sind, und mit anschaulichen Makrofotografien, einigen kernspintomographischen Aufnahmen, halbschematischen Zeichnungen sowie Grafiken verständlich und didaktisch einprägsam ergänzt werden.

Auch wenn in einigen Punkten nicht mehr topaktuell, kann die Anschaffung des Atlases und

Lehrbuches der Ultraschalldiagnostik sowohl für Studierende der Veterinärmedizin als auch für in der Praxis tätige Tierärztinnen und Tierärzte empfohlen werden. Das Preis-Leistungsverhältnis ist gut.

Axel Sobiraj, Leipzig

Thomas Richter (Hrsg.):
**Krankheitsursache Haltung
Beurteilung von Nutztier-
ställen – ein tierärztlicher
Leitfaden**

1. Aufl., 2006, 255 S., 71 Abb., 21
Tab, Preis: 59,95 Euro, Enke-
Verlag Stuttgart, ISBN 3-8304-
1043-3

Das vorliegende Buch versteht sich als Leitfaden für die Beurteilung von Haltungssystemen bei Rind, Schwein und Geflügel unter den Gesichtspunkten der Tiergesundheit und der Tiergerechtigkeit. Dazu haben fünf Autoren acht Kapitel und einen Anhang zusammengestellt, denen ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis vorangestellt ist. Jedes Kapitel endet mit einer kurzen Aufzählung von Literaturstellen. Nach einer Einführung des Herausgebers folgt eine Auseinandersetzung mit der Tierschutzethik. Es schließt sich ein Abschnitt über die Grundsätze der Nutztierhaltung, in dem die verschiedenen Stallformen, die Aspekte des Stallklimas sowie des Managements und Handlings und die ethologischen Grundlagen im Tierschutz abgehandelt werden. Nach Darstellung der Möglichkeiten, wie Tiergerechtigkeit festgestellt werden kann, folgen die Kapitel Rinder- (48 Seiten), Schweine- (40 Seiten) und Geflügelhaltung (67 Seiten), wobei nur auf Hühner und Puten eingegangen wird. Die drei Kapitel

folgen einem gleichen Grundaufbau: Nach kurzer Darstellung der Domestikation werden ausgewählte Verhaltensweisen der Tierarten beschrieben, wobei auf Probleme, die durch eine Einschränkung dieser Verhaltensweisen entstehen können, eingegangen wird. Es schließt sich die Auflistung von Managementaspekten und Haltungsverfahren an, bei denen die Autoren Tierschutzprobleme sehen. Dabei wird das potenzielle Problem benannt und den entsprechenden Lösungsmöglichkeiten gegenübergestellt.

Den Abschluss des Buches bildet ein Kapitel über Tierschutzrecht. Im Anhang findet sich eine mehrseitige Beurteilungsliste für die Haltung von Milchkühen in Boxenlaufställen.

Das Buch schließt ohne Zweifel eine Lücke in der deutschsprachigen Fachliteratur für Studierende der Veterinärmedizin und der Agrarwissenschaften. Es beinhaltet eine Fülle von Informationen, die sonst nur schwer zugänglich in Tagungsschriften und Arbeitsblättern verschiedener Organisationen zu finden sind. Leider sind neuere Arbeiten aus der internationalen Literatur kaum erwähnt. Hervorzuheben ist, dass die Abbildungen mit Bedacht gewählt wurden und so dem Leser wichtige Aspekte der Nutztierhaltung verdeutlichen. Die Auswahl der Managementbereiche, die sich zu Tierschutzproblemen entwickeln können, überzeugt nicht. Sie wirkt willkürlich und vernachlässigt teilweise wichtige Probleme. So ist zum Beispiel nicht ersichtlich, warum unter dieser Überschrift die Torsio uteri bei der Kuh behandelt wird, nicht aber die Unterbringung und Versorgung kranker Kälber. Auch wäre es im Sinne einer umfassenden Darstellung wünschenswert, wenn ökonomische Aspekte der Nutztier-

haltung (Wie teuer ist eine Abferkeleinheit?) in den Inhalt der nächsten Auflage aufgenommen würden.

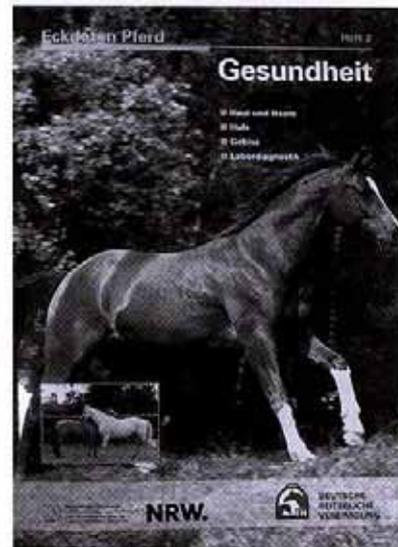
Axel Wehrend, Leipzig

Eckdaten Pferd - Gesundheit

Herausgeber: Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN)

Autoren: Eberhard Schüle, Annette Herling, Friedrich Appelbaum, Peter Launer und Albrecht Uhlig

FNverlag, Warendorf, 1. Auflage 2006, 80 Seiten, 78 Abbildungen, 210 x 297 mm, ISBN 3-88542-479-7, Preis: 19,80 €



Aus dem Vorwort: Fell, Hufe und Zähne spiegeln den Gesundheitszustand des Pferdes wider. Das zweite Heft der Reihe "Eckdaten Pferd" vermittelt alles Wissenswerte über Aufbau, Pflege und Erkrankung dieser Organe und Körperteile. Welche Symptome deuten auf ernsthafte Krankheiten, wie lassen sich deren Ursachen beheben, welche Behandlungsformen bieten sich an?

Labordiagnostische Untersuchungen der Qualität von Böden, Futtermitteln und Tränkwasser geben wichtige Aufschlüsse über mögliche Krankheitsursachen.

Gezielte Analysen von Proben (Blut, Ausscheidungen, Gewebe etc.) dienen sowohl einer verbesserten Gesundheitsprophylaxe als auch der Diagnostik.

F.N.

Wolfgang Löscher, Fritz Rupert Ungemach und Reinhard Kroker Pharmakotherapie bei Haus- und Nutztieren

Parey-Verlag, 7., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 2006, 656 Seiten, 79,95€, ISBN 978-3-8304-4160-1

Dieses bereits als Standardwerk in der Veterinärmedizin etablierte Lehrbuch hat in seiner neuesten Auflage wesentliche Aktualisierungen erfahren. Durch umfangreiche Änderungen auf dem Arzneimittelmarkt (Nachzulassungsverfahren) sowie im Arzneimittelrecht auf nationaler (13. und 14. Novelle des AMG) und europäischer Ebene (Aktualisierung der EU-Verordnung 2377/90) war es notwendig geworden, die Monographien der für die Anwendung bei Tieren verfügbaren Pharmaka vollständig zu überarbeiten. So wurden nicht nur mehr als 30 neue Wirkstoffe aufgenommen, sondern es wird auch auf die Folgen des Verlustes der Zulassung von rund 1000 Präparaten eingegangen. Zu jedem Präparat werden umfangreiche und gut gegliederte Informationen zu Anwendungsgebieten, Dosierungen, Wirkungs-dauer, Halbwertszeiten, Nebenwirkungen, Gegenanzeigen, Wechselwirkungen und Wartezeiten bei den verschiedenen Tierarten präsentiert. Selbst die Folgen einer Überdosierung werden bei jedem einzelnen Präparat beschrieben. Eine solche

Fülle an Informationen zu jedem Wirkstoff in dieser kurzen und prägnanten Form ist bemerkenswert. Damit wird der Leser auf den neuesten Stand der bei den verschiedenen Tierarten zugelassenen Pharmaka gebracht. Gleichzeitig eignet sich das Buch als Nachschlagewerk, da einzelne Informationen zu einem Wirkstoff (z. B. Dosierung bei einer bestimmten Tierart) schnell aufgefunden werden können.

Das Kapitel „Arzneimittelrechtliche Bestimmungen“ am Anfang des Buches wurde ebenfalls aktualisiert, so dass die umfangreichen Änderungen, die sich durch das Inkrafttreten der 13. und 14. Novelle des Arzneimittelgesetzes ergeben haben, im Buch enthalten sind. Ferner wurden auch die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Anwendung von Arzneimitteln bei lebensmittel liefernden Tieren (Lebens- und Futtermittelgesetzbuch) eingearbeitet und auf die Sonderregelungen bei Equiden eingegangen.

Auch der Anhang wurde von den Autoren wesentlich erweitert und aktualisiert. So finden sich unter anderem nun auch ein Kapitel über Dopingbestimmungen beim Pferd und eine Tabelle über Grenzwerte für die Klassifizierung von MHK-Werten in Abhängigkeit von der Bakterienspezies und der Indikation. Gerade diese Tabelle wird zu einem wichtigen Hilfsmittel für den Praktiker werden. In diesem Zusammenhang sei jedoch auf den netten Tippfehler im Inhaltsverzeichnis verwiesen.

Insgesamt gesehen handelt es sich um ein sehr gelungenes Fachbuch, das durch seine übersichtliche Darstellung und klare Gliederung des Inhalts überzeugt. Die bewährte Gliederung entsprechend des Wirkortes des Arzneimittels bzw. dessen Anwen-

dungsgebiet wurde beibehalten, aber optisch ansprechender gestaltet. Dieses Buch ist dabei nicht nur für Studenten, die im Rahmen der Ausbildung fundiertes Wissen über die moderne Pharmakotherapie bei allen Tierarten erwerben wollen, geeignet, sondern auch für den Praktiker, der sein Wissen erweitern will und über den aktuellen Stand der Rechtslage informiert sein möchte, ein wichtiges Hilfsmittel und Nachschlagewerk. Obwohl sich natürlich generell bei einer Neuauflage immer wieder die Frage stellt, ob nicht auch die vorangegangene Auflage ausreichend ist, kann in diesem Falle diese Frage eindeutig verneint werden, da das vorliegende Lehrbuch in seiner 7. Auflage wesentliche Aktualisierungen und Erweiterungen erfahren hat, die für Studenten und Tierärzte gleichermaßen wichtig sind. Die Anschaffung dieses Fachbuches kann daher uneingeschränkt den Studenten der Veterinärmedizin und dem erfahrenen Praktiker empfohlen werden.

Walther Honscha, Leipzig

Peter F. Suter und Barbara Kohn (Hrsg):

Praktikum der Hundeklinik

10., komplett überarbeitete und erweiterte Auflage, gebunden, 1244 S., 628 Abb., 265 Tab. und Diagr., Parey Verlag, Stuttgart, 2006, 169,95 Euro, ISBN 3-8304-4141-X

Das „Praktikum der Hundeklinik“ ist in seiner nun zehnten Auflage nochmals komplett überarbeitet und in vielen Teilen erheblich erweitert worden. Mit Frau Prof. Kohn und Herrn Prof. Suter als Herausgeber hat der Parey Verlag

ein ideales Gespann für diese große Aufgabe verpflichten können. Das Autorenverzeichnis liest sich wie das „Who is Who“ der deutschsprachigen tiermedizinischen Szene, und mit seinen über 1200 Seiten wird das gesamte Feld der Hundekrankheiten abgedeckt. Dieses reicht von „Adipositas“ bis hin zu „Zahn“. Aber auch speziellen Themen wie den Verhaltensstörungen, dem geriatrischen Patienten, der Praxisausstattung und einer modernen und fachgerechten Euthanasie werden eigene Kapitel gewidmet. Im Anhang sind die Laborwerte übersichtlich auf einen Blick zusammengefasst - in alten wie neuen Einheiten. Ein Detail das zeigt, dass die Herausgeber und Autoren an der praktischen Nutzung ihres Buches interessiert sind und niemanden außen vor lassen wollen. Das Layout ist übersichtlich strukturiert, und wenn nötig mit Graphiken, Flussdiagrammen und hochwertigem Bildmaterial ergänzt. Besonders gefallen mir das 3. und 4. Kapitel, sowie die einführenden Passagen zu Beginn der einzelnen Organabschnitte, in dem die Propädeutik und die systematische Herangehensweise an Leitsymptome knapp und effizient dargelegt werden. Wer nicht richtig untersuchen kann, dem wird auch das dickste Buch nichts nützen!

Auch wenn dieses Buch die „Bibeln“ der Inneren Medizin und der Chirurgie nicht vollständig ersetzen kann, so stellt es für die Mehrzahl der praktizierenden Tierärzte sowie für die Studenten der klinischen Semester eine perfekte Alternative dar. In Kombination mit einem auf die Katze zugeschnittenen Werk hat man das aktuelle Wissen auf dem Gebiet der Kleintiermedizin in der Hand. Mit der zehnten Auflage hat es der Parey Verlag verstanden das „Praktikum der Hundeklinik“

auch in Zukunft als das deutschsprachige Standardwerk im Bereich der Hundekrankheiten zu positionieren.

Peter Böttcher, Leipzig

Studienausgabe „Handbuch Lebensmittelhygiene“

Herausgeber: K. Fehlhaber/J. Kleer/F. Kley

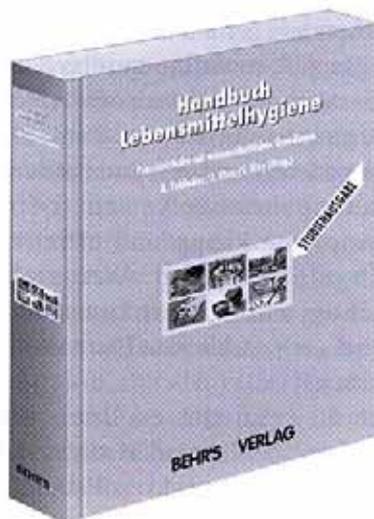
ca. 920 Seiten, 59,90 Euro

Behr's Verlag Hamburg

ISBN-10: 3-89947-358-2

ISBN-13: 978-3-89947

Das 2005 als Loseblattsammlung erschienene Handbuch ist 2007 in erweitertem Umfang und mit aktualisiertem Text (jetzt 920 Seiten, vorher 600 Seiten) als Paperback-Ausgabe für Studenten erschienen. Alle Rechtsbezüge sind dem neuen EU-Hygienericht angepasst



worden. Es enthält wesentliche Teile des Prüfungstoffes in den Fächern Lebensmittelkunde und Milchkunde (siehe auch Mitteilung in Heft 19/2006 der Fakultäts-umschau).

M. Ludewig

Burekhardt, Arnulf

13 auf einen Streich.

Die personelle Veränderung der Professorenschaft an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1990 bis 1993. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V., Leipzig. 1998. 125 S., 6,- €, ISBN 3-932725-72-7

Dieser Bericht behandelt existentielle Ereignisse der Wendezeit. Einführend bekennt A. B., dass der DDR-Sozialismus an „Lernfähigkeit“ litt, was zum „Verlust an Demokratie und Sachkunde“ führte. Der Autor hat die Ereignisse um die „politische Säuberung“ der Professorenschaft detailliert beschrieben.

Vorangestellt werden Übersichten zu den Professoren von 1945 bis 1993 sowie Ausführungen zur Wiedererlangung der Eigenständigkeit der Fakultät nach der Wende, an deren Profilierung die Entlassenen beteiligt waren. Der Hauptteil der Schrift befasst sich mit dem „Instrumentarium der Hochschulerneuerung“, insbesondere mit der Evaluierung der Veterinärmedizinische Fakultät und den Verfahren der Überprüfung und Entlassung von 13 Professoren, sämtlich Mitglieder der SED, deren beruflicher Werdegang und wissenschaftliche Leistungen abschließend zusammengestellt sind.

Im Rahmen der Erneuerung gab es zwei Vertrauensfragen, eine ehrenamtliche Vertrauenskommission, vielfältige Informationswege und die Überprüfung auf Stasi-Mitarbeit. Durch das zuständige Ministerium wurden dann Personal- und Fachkommissionen von Amts wegen eingesetzt, denen die meisten Hochschullehrer angehört haben. Berichtet wird weiterhin über Kommissionen zur Rehabilitation ehemals Benachteiligter sowie für die „Schnellberufung“ der nicht

belasteten Hochschullehrer. Später regelten mehrere Berufungskommissionen nach Ausschreibung und Bewerbung die Neubesetzung der freien Lehrstühle.

Der Leser erfährt an Hand dieser glaubhaft vorgetragene Ausführungen, welche Bewegung und Veränderung auf der einen, aber auch Unruhe und Verunsicherung auf der anderen Seite die Neuordnung der Fakultät begleitet haben. Nachzuvollziehen sind einige Formfehler und Ungereimtheiten. Möglicherweise wurden einzelne Betroffene zu pauschal und nicht hinreichend individuell beurteilt.

Der Autor sieht bei allen entlassenen Professoren weder Verstöße gegen die „Menschlichkeit“ noch Verletzungen der „Rechtsstaatlichkeit“, die seiner Meinung nach allein eine Kündigung gerechtfertigt hätten. Dagegen wurde ein „Streich gegen die Dreizehn ... mit politischer Klinge“ geführt, was der Einigungsvertrag als Sonderkündigung bei besonderer Systemnähe ermöglichte. Damit konnten die vorangegangenen politischen Entscheidungen im Rahmen der „führenden Rolle der Partei“ korrigiert werden.

Der Autor hat diesen Zusammenhang nicht beachtet. Daher kann er seine Mitverantwortung für jenen abgewirtschafteten Unrechtsstaat nicht sehen, in dem er eine privilegierte Karriere gesucht und angenommen sowie die Zukunftsträchtigkeit des Systems – wie selbst bekannt – überzeugt postuliert hat. Diese spezielle Mitverantwortung lässt sich bei aller fachlichen Kompetenz weder durch Bemühung heutiger Rechtsvorstellungen noch durch den Verweis auf eine Kollektivverantwortung dergestalt abstreifen, dass angeblich eine „grundsätzliche Übereinstimmung

des größten Teils der Wissenschaftler“ mit dem Sozialismus bestanden hat. Recht einseitig klingt auch die pauschale Entlastung der ehrenamtlichen Parteisekretäre der 1980er Jahre, denen es im konfliktvollen Umgang mit dem eigenen System vorrangig um die Interessen der Mitarbeiter und um die Verbesserung des Sozialismus gegangen sei. Künftige veterinärhistorische Studien zum Thema sollten diese informationsreiche Publikation nicht übersehen. A. B.s Wertungen bilden eine Seite der Ereignisse ab; die andere ist für die Fakultät noch zu formulieren. Der gut lesbare Text kann auch denjenigen empfohlen werden, die sich um ein eigenes Bild zur Hochschulerneuerung in den neuen Bundesländern bemühen.

H. Prange, Halle

Tanja Richter

Manuelle Therapie der Pferdewirbelsäule

Sonntag Verlag, Stuttgart, 2005, 256 S., 100 Abb., 44,95 € ISBN 3-8304-9089-5

Die Nachfrage nach medizinischen und tiermedizinischen Leistungen zielt immer häufiger auf Methoden der so genannten Alternativ- oder Komplementärmedizin. Auch die Begriffe Erfahrungsheilkunde oder ganzheitliche Medizin erfahren wachsende Verbreitung. Aus schulmedizinischer Sicht ist eine begriffliche und sachliche Auseinandersetzung mit diesen heilkundlichen Ansätzen geboten. Das Adjektiv „alternativ“ suggeriert, dass es gleichwertige Methoden zur Heilung eines Leidens gäbe, die nach dem Entweder-Oder-Verfahren anzuwenden seien. Richtig ist aber, dass ein Verfahren entweder Methode der Wahl ist oder, sofern es überhaupt wirksam ist,

begleitend („komplementär“) angewendet werden kann. Vollkommen unsinnig ist es, eine so genannte „Erfahrungsheilkunde“ oder eine „ganzheitliche Betrachtung“ dem schulmedizinischen Ansatz gegenüberstellen zu wollen.

Welcher Arzt oder Tierarzt kuriert wohl, indem er gemachte eigene und fremde Erfahrung außer Betracht lässt? Und ganzheitliche Betrachtung ist selbstverständlich Voraussetzung für jede erstklassige Medizin.

In dem vorgestellten Buch geht es um manuelle Therapien, zu denen auch die Chiropraktik und die Osteopathie zählen. Die Osteopathie ist bislang die Domäne eines nur kleinen Kreises von Therapeuten, was auch mit dem wenig stimmigen Namen für dieses Verfahren selbst zusammenhängen mag. Die Chiropraktik hingegen ist eine schulmedizinisch anerkannte auf Handgrifftechniken beruhende Heilmethode zum Adjustieren von Wirbeln. Die manuelltherapeutischen Methoden des vorgestellten Werkes stehen zum großen Teil der chiropraktischen und osteopathischen Behandlung nahe.

Die ersten etwa 100 Seiten widmen sich der Anatomie und Physiologie des Pferdes einschließlich der Bewegungsarten. Kritisch anzumerken ist, dass die zum Teil recht ausführlichen Darstellungen zur Anatomie unter den Kapitelüberschriften „Physiologie des Bewegungsapparates“ und „Pathophysiologie des Bewegungsapparates“ abgehandelt werden.

Es hätte dem Werk im übrigen gut getan, wenn die Kapitel zur Anatomie und zur Physiologie von Spezialisten der beiden Fachbereiche verfasst, zumindest aber kritisch durchgesehen worden wären. Die Kapitelüberschrift

„Pathophysiologie des Bewegungsapparates“ ist durch den Kapitelinhalt nicht gedeckt. Es werden hier vornehmlich normale anatomische und physiologische Sachverhalte beschrieben und hin und wieder wird auf pathologische Vorgänge Bezug genommen, die mit der reiterlichen Nutzung des Pferdes in Verbindung gebracht werden. In einem „Spezifische Probleme des Pferdes als Reittier“ benannten Kapitel, das im Inhaltsverzeichnis übrigens „Pathophysiologie des domestizierten Pferdes“ heißt, wird u. a. über Haltung, Ernährung, Exterieur und Hufunregelmäßigkeiten berichtet.

Die zweite Hälfte des Buches befasst sich mit der manuellen Therapie und wird eingeleitet durch ein Kapitel über Befundaufnahme am Patienten. Dieses umfasst u. a. Beurteilung der Gangarten, Schmerzprovokation, Diagnostische Akupressur, Beurteilung der Gliedmaßen und der Wirbelsäulenabschnitte. Das folgende Kapitel beschreibt Details der manuellen Therapie, darunter die Handgriffe und die spezifische Behandlung der Körperregionen, wobei die Wirbelsäulenabschnitte den größten Raum einnehmen. Dem folgt ein Kapitel zu Rehabilitation und Training. Mit den Worten der Autorin besteht das Ziel der Rehabilitation darin, das Pferd nun zu befähigen sich selbst zu helfen, „seine aufgebauten pathologischen Schichten stückweise „zurückzuarbeiten“. Ein wenig rätselhaft mutet die Überschrift des letzten Kapitels, „Die Praxis“ an. Bis hierhin hatte man den Eindruck, man sei beim Lesen mitten drin in der manuellen Therapie. Unter dieser Überschrift werden aber Ausführungen zu akuten starken Schmerzen, chronischen Bewegungsstörungen, zum alten Pferd sowie zu Fohlen und Heranwachsenden gemacht.

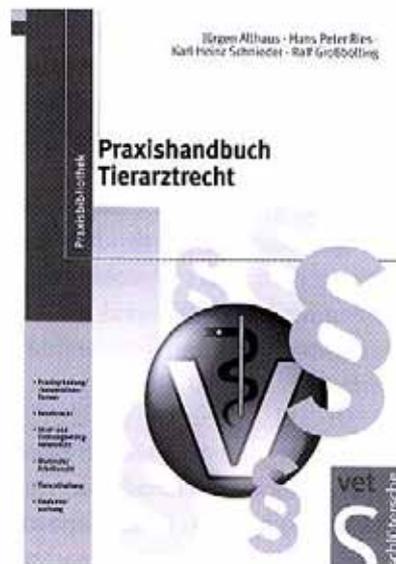
Das gut bebilderte Werk würde durch einige sachliche Korrekturen im anatomisch-physiologischen Teil und durch konsequente Überarbeitung der Gliederung im Sinne plausibler Kapitel- und Zwischenüberschriften gewinnen. Tierärzte sollten sich der Wahrnehmung von Chiropraktik und Osteopathie nicht verschließen. Letzterer wünscht man allerdings eher die Bezeichnung Osteotherapie.

Franz-V. Salomon, Leipzig

Jürgen Althaus, Hans Peter Ries, Karl-Heinz Schnieder, Ralf Großbölting (Hrsg.): **Praxishandbuch Tierarztrecht** Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover, 2006; 1. Auflage ISBN 3-89993-020-7 184 Seiten, 46,00 €

Auch als Tierarzt und gerade als praktischer Tierarzt wird man (und Frau) immer wieder mit rechtlichen Problemen konfrontiert, die mit einem hohen zeitlichen und auch finanziellen Aufwand verbunden sein können. Im Studium stehen vor allem spezielle Rechtsfelder wie Tierseuchen-, Tierschutz-, Lebensmittel-, Fleischhygiene-, Arzneimittel- sowie Berufsrecht im Vordergrund. Bestimmte privat- bzw. zivilrechtliche Fragen (Arbeitsrecht, Mietrecht etc.), die insbesondere den niedergelassenen Tierarzt als Arbeitgeber und Unternehmer interessieren, führen in der tierärztlichen Ausbildung aber nur ein Schattendasein. Umso mehr sind später übersichtliche und auch für den Nichtjuristen verständliche Nachschlagewerke gefragt. Das Praxishandbuch Tierarztrecht richtet sich insbesondere an niedergelassene Tierärzte mit dem

Ziel, ein juristischer Ratgeber für die alltäglichen Fragen im tierärztlichen Beruf zu sein. Nach kurzen Ausführungen zur tierärztlichen Approbation wird auf die Formalitäten und rechtlichen Pflichten im Zusammenhang mit einer Niederlassung eingegangen. Dem Tierarzt, der eine Niederlassung plant, findet hier eine Übersicht über die notwendigen Formalitäten. Ein weiterer Abschnitt behandelt berufsrechtliche Fragen wie Weiterbildung, Wettbewerbsrecht und die Frage, in welchem Umfang Werbung möglich ist. Dabei können natürlich nur die Rahmenbedingungen abgehandelt werden, da die konkreten Regelungen landesspezifisch sind. Der Blick in die Berufs- bzw. Weiterbildungsordnung der



jeweiligen Landestierärztekammer bleibt damit nicht erspart. Haftungsfragen sowie Probleme mit unbezahlten Rechnungen nehmen heute eine zunehmende Rolle ein. Neben einem Überblick über die tierärztliche Abrechnung werden die rechtlichen Grundlagen von Mahnverfahren sowie Fragen der Kausalität bei Haftungsfragen, der Aufklärungs- und Dokumentationspflicht besprochen und anhand von Praxisbeispielen erläutert.

Weitere wichtige kurz und prägnant besprochene Schwerpunkte sind das Miet- und Arbeitsrecht sowie mögliche Formen der Kooperation in der tierärztlichen Praxis. Neben der Niederlassung in eigener Praxis werden die Vor- und Nachteile möglicher Kooperationsformen wie der Gemeinschaftspraxis sowie der Gruppenpraxis besprochen. Interessant sind dabei die Ausführungen über mögliche Rechtsformen als Personengesellschaft wie der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) und der Partnerschaftsgesellschaft bzw. als Kapitalgesellschaft wie der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Abschließend erfolgt eine Besprechung der Probleme bei der Übertragung einer tierärztlichen Praxis sowie der Praxisinsolvenz.

Vermisst wird eine umfangreiche Darstellung der Probleme bei der Behandlung aufgefundener Haus- und Wildtiere sowie der Schweigepflicht. Alles in allem haben die Verfasser ein Buch vorgelegt, das nicht nur Berufseinsteigern oder Niederlassungswilligen sondern auch gestandenen Praxisinhabern einen kurzen und verständlichen Überblick über die juristischen Probleme im Zusammenhang mit dem tierärztlichen Beruf gibt.

G. Möbius, Leipzig

In memoriam

Prof. Dr. Joachim Schneider

Am 21. Juli 2006 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Herr Professor Dr. med. vet. habil. Joachim Schneider im 77. Lebensjahr.



Als er nach Beendigung des Studienjahres 1995 / 1996 als Professor für Veterinär-Chirurgie und als Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik Leipzig aus dem aktiven Dienst ausschied, war er 40 Jahre an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig als Assistent, Oberassistent, Dozent und Professor tätig gewesen.

Um den national und international hoch geachteten Wissenschaftler, Hochschullehrer und Buchautor trauern seine ehemaligen Studenten, Kollegen und Weggefährten.

Seiner Familie gehört unser tief empfundenes Mitgefühl.

Prof. Dr. Hans Schleiter

(Ausführliche Würdigung in Umschau Nr. 10, 1999)

Dr. Roger Kliche

Am 02. Dezember 2005 verstarb nach geduldig ertragener Krankheit Herr Dr. Roger Kliche.

Er studierte von 1958 bis 1964 in Leipzig Chemie und promovierte hier 1970 zum Dr. rer. nat. Von 1964 bis 1970 war er als Laborchemiker und später als Laborleiter in der Forschungsabteilung des Chemiekombinates Bitterfeld tätig. Er entwickelte hier Verfahren zur Spurenanalytik von Schwermetallen und zur Reinheitsbestimmung von Dimethoat (Bi 58) unter Einsatz der Dünnschichtchromatographie in Verbindung mit der UV/VIS-Spektrometrie.

Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Leiter der Außenstelle Leipzig des Forschungszentrums für Tierproduktion Rostock-Dummerstorf trat Herr Dr. Kliche 1971 als Wissenschaftlicher Oberassistent in das Institut für Tierhygiene der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Universität Leipzig ein. Von Anfang an beschäftigte er sich hier mit Fragen der Emission und Immission von Schadstoffen und Gerüchen aus der Intensivtierhaltung. Er setzte modernste Methoden zum Nachweis und der Identifizierung dieser Verbindungen ein, erkannte erstmalig die Bedeutung der Alkylamine als Geruchskomponenten und initiierte neue toxikologische Experimente mit Schadgasen. Unter seiner Leitung wurden zu dieser Thematik 23 Diplomarbeiten, 13 Dissertationen und 7 Forschungsberichte angefertigt.

1979 organisierte er ein internationales Schadgas-Symposium mit Gästen aus Europa und den USA, das sehr guten Anklang fand.

Aus seiner Biofilterforschung

resultiert ein patentiertes Verfahren. Durch Projekte, die sich mit dem Zusammenhang zwischen mikrobieller Besiedelung und Geruchsemission sowie der Hygiene der Abluftentsorgung befassten, wurden durch Herrn Dr. Kliche Forschungsmittel in der Gesamtsumme von 4,6 Millionen DM eingeworben, womit er den ideellen und materiellen Rahmen für zusätzliche Arbeitsplätze schuf. Damit nahm er in der damaligen Zeit bei der Drittmittelwerbung eine Spitzenposition in der Universität ein.

1983 erwarb er die *Facultas docendi* und hielt Vorlesungen auf den Gebieten Lufthygiene, Wasser- und Abwasserhygiene, Hygiene der Abprodukte und Bodenhygiene. Neben einer Vielzahl von Veröffentlichungen verfasste er den Teil Lufthygiene im „Lehrbuch der Tierhygiene“ (Hrsg. G. Mehlhorn).

Im Jahre 2000 erhielt Dr. Kliche die Ehrenurkunde zum „Kurt-Schwabe-Preis 2000“ der Sächsischen Akademie der Wissenschaften für sehr gute natur- und technikwissenschaftliche Leistungen und persönliche Verdienste um die Erhaltung der Natur und ihrer Ressourcen.

Herr Dr. Kliche war eine große Persönlichkeit im Kollegenkreis auch wegen seines kooperativen Verhaltens stets anerkannt und geachtet und trotz seiner enormen körperlichen Beschwerden immer von ansteckendem Optimismus geprägt. Die Leitung des Institutes, Mitarbeiter und Freunde bewahren Herrn Dr. Kliche für 33 erfolgreiche Arbeitsjahre an der Universität Leipzig stets ein ehrendes Andenken.

Bergmann, Biedermann, Truyen

Prof. Dr. med. vet. Luca Felix Müller

*16. 10. 1918 +16.05.2006

Im Mai des vergangenen Jahres verstarb im Alter von 87 Jahren



Prof. Dr. med. vet. Luca Felix Müller, Direktor der Medizinischen Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1951 bis 1955. Luca Felix Müller ist nach der Beendigung seiner Tätigkeit als Kreistierarzt in Dipoldiswalde im März 1949 als Oberassistent in die zu dieser Zeit Vereinigten Tierkliniken in Leipzig eingetreten. Als ehemaliger Veterinäroffizier im Kriege und in der Pferdemedizin durch seine vormalige Tätigkeit an der Medizinischen Tierklinik in Berlin nicht unerfahren, habilitierte sich Müller schon 1951 mit einer Arbeit über röntgenologische Untersuchungen am Dickdarm des Pferdes und wurde sehr bald als Professor mit Lehrstuhl an die Medizinische Tierklinik berufen.

Die frühen 50er Jahre der Leipziger Fakultät waren geprägt durch das Bestreben der Mehrheit der Professoren, den Geist der universitären Freiheit gegen die Versuche der politischen Indoktrination zu behaupten. Enge Verbündete Müllers in diesem

Kampf waren die Professoren Wilhelm Schulze und Horst Schebitz. Am Aufstand des Volkes gegen die schließlich von sowjetischen Panzern gerettete Diktatur vom 17. Juni 1953 nahm Luca Felix Müller aktiv teil. Seine Rolle bei diesen Ereignissen blieb nicht verborgen und in den Folgejahren wurde ein ständig wachsender Druck auf ihn ausgeübt. Ohne aktiv nach Möglichkeiten einer Übersiedlung nach Westdeutschland gesucht zu haben, bot sich ihm durch eine Aufforderung des Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin die Gelegenheit, sich um die 1955 frei gewordene Stelle des Direktors der dortigen Kleintierklinik zu bewerben. Nach gründlichem Nachdenken, Müller war ja in der Kleintiermedizin nicht bewandert, entschloss er sich, das Berliner Angebot anzunehmen und die Nachfolge Konrad Ullrichs anzutreten. Er verließ mit seiner Frau und seinen drei Töchtern am 8. Mai 1955, dem „Tag der Befreiung“, die DDR. Seiner Leipziger Fakultät fühlte er sich in den langen Jahren der deutschen Teilung immer verbunden. Die Kleintierklinik der FU Berlin leitete Professor Müller als ein von allen Mitarbeitern hochgeschätzter Chef bis zum Jahre 1984.

Der Unterzeichnende führte für die UMSCHAU am 20. Februar 1999 ein ausführliches Interview mit Professor Müller, das im Heft 10 vom Juni 1999 abgedruckt ist. Es berührt viele Facetten des Lebens eines beeindruckenden, gradlinigen und warmherzigen Menschen, dem die Leipziger Fakultät immer ein respektvolles und ehrendes Gedenken bewahren wird.

Franz-Viktor Salomon

Jacqueline Selchow

Am Montag, dem 23. Oktober 2006 ist Jacqueline Selchow, Studentin des 9. Semesters, bei einem tragischen Unglücksfall ums Leben gekommen.

Wir haben diese Nachricht mit außerordentlicher Bestürzung aufgenommen und empfinden eine tiefe Trauer darüber, dass ein so junger Mensch, Studentin an unserer Fakultät, die erfolgreich mehr als vier Jahre hier studierte und hoffnungsvoll auf das noch vor ihr liegende Leben blicken konnte, so frühzeitig aus dem Leben gerissen worden ist. Wir werden sie in guter Erinnerung behalten.

Prof. Dr. Karsten Fehlhaber
Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Vertrag über wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Veterinärmedizinischen Fakultät in Hama / Syrien

Nachdem es seit vielen Jahren – bereits beginnend in den 60er und 70er Jahren – eine enge Zusammenarbeit zwischen den tierärztlichen Bildungsstätten in Leipzig und Hama / Syrien gibt, in deren Ergebnis eine Vielzahl syrischer Kollegen in Leipzig entweder studiert oder promoviert haben, haben beide Fakultäten nunmehr einen Vertrag über die wissenschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossen.

Dies war anlässlich eines Kongressbesuches des Dekans, Prof. Fehlhaber, im April 2006 in Hama vereinbart und vom Rat der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät beschlossen worden. Der am 19. September 2006 vom Rektor der Al Baath University, Prof. Fakhori, und vom Rektor der Universität Leipzig, Prof. Häuser, unterzeichnete Vertrag soll die gegenseitigen Beziehungen weiter vertiefen.

Dazu zählen beiderseitige Besuche von Wissenschaftlern und Studenten sowie Aktivitäten in Forschung und akademischer Qualifizierung. Beauftragte der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen beiden Partnern ist Frau Professor Dr. Monika Krüger.

Ein Auftakt dieser Aktivitäten wird die von beiden Fakultäten gestaltete „International Food Safety Conference“ vom 23. bis 25. April 2007 in Hama sein. An ihr nehmen u.a. Referenten der Leipziger Fakultät und anderer deutscher tierärztlicher Bildungsstätten teil.

K. Fehlhaber

Tierskulptur „Quadrinal“ an der Fakultät

Am 20. April 2006 wurde am Grillplatz der Fakultät ein von der Ravensburger Firma Vétocunol gestiftetes Kunstwerk feierlich enthüllt und übergeben. Die ca. 3 m hohe Skulptur aus 10 – 12 mm dickem Eisenblech steht auf einem Betonsockel und erinnert gleich auf den ersten Blick an die „Bremer Stadtmusikanten“: unten ein Rind und darüber ein Schwein, ein Hund und eine Katze. Es handelt sich um ein Werk des Ravensburger Künstlers H. S. Artweg.

Der Künstler sowie der Leiter Marketing von Vétocunol, Alfred



Zapf, und Nikolaus Brunner, Product Manager und ehemaliger Student der Veterinärmedizinischen Fakultät, begrüßten über 100 Studenten sowie viele Hochschullehrer und Mitarbeiter.



Der Dekan, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, bei der Enthüllung der Skulptur

Blasmusik, Bier, Thüringer Bratwurst sowie warme Frühlingssonne sorgten für eine hervorragende Stimmung. Der Dekan, Prof. Fehlhaber, dankte dem mittelständischen, französischen Unternehmen, das Produzent für Arzneimittel u. a. Erzeugnisse für Tiere ist, für die Übergabe der Skulptur und die damit verbundene Geldspende zum Wohle der Fakultät.

In einem Wettbewerb um eine treffende Bezeichnung des Werkes setzte sich der Vorschlag „Quadrinal“ durch.

K. Fehlhaber

Fakultätsmitglieder in Expertengremien der EFSA

Zwei Mitglieder der Fakultät waren in den vergangenen Jahren in Expertengremien der neu gegründeten Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) tätig. Professor

Jürgen Gropp vom Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik (emeritiert im Jahr 2003) ist seit 2003 Mitglied im Wissenschaftlichen Gremium für Zusatzstoffe, Erzeugnisse und Substanzen in der Tierernährung der EFSA (kurz für „European Food Safety Authority“). Professor Ernst Lückner vom Institut für Lebensmittelhygiene war von 2003 bis 2006 Mitglied im Wissenschaftlichen Gremium für biologische Gefahren.

Ins Leben gerufen wurde die EFSA im Jahr 2002 nach einer Reihe von Lebensmittelkrisen, die das Vertrauen der europäischen Verbraucher in die Lebensmittelsicherheit erschüttert hatten. Als Beispiele nennt die EFSA in ihren eigenen Veröffentlichungen meistens die BSE-Krise und den Dioxinskandal. Zentrale Aufgabe der Behörde ist das Anfertigen von wissenschaftlichen Gutachten zur Bewertung von Risiken im Bereich der Lebens- und Futtermittel. Dabei soll eine größtmögliche Transparenz und Objektivität bei der Information der Öffentlichkeit erreicht werden. Die EFSA fördert darüber hinaus neue wissenschaftliche Ansätze und Methoden im Bereich der Zuständigkeit und berät die Kommission insbesondere in Krisensituationen. Insgesamt gehören neun Expertengremien zur EFSA. Das Gremium für Zusatzstoffe, Erzeugnisse und Substanzen in der Tierernährung befasst sich mit Fragen der Sicherheit für das Tier, den Konsumenten von Erzeugnissen tierischen Ursprungs, die Umwelt sowie mit der Wirksamkeit biologischer und chemischer Stoffe, die Futtermitteln zugesetzt werden. Das Gremium für Biologische Gefahren beschäftigt sich unter anderem mit Zoonosen, die durch Lebensmittel verursacht werden, mit übertragbaren spongiformen Enzephalopathien und Mikro-

biologie. Die Gremien veröffentlichen in regelmäßigen Abständen Gutachten zu neuen oder latenten Problemen der Lebensmittelsicherheit. Diese „Opinions“ werden auf der Internetseite der EFSA allgemein zugänglich gemacht (<http://www.efsa.europa.eu/de.html>). Die EFSA zählt zu den Gemeinschaftsagenturen. Europäische Agenturen sind nicht mit den Institutionen (Rat, Parlament, Kommission etc.) zusammenhängende Einrichtungen des europäischen öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit. Andere Beispiele für Agenturen sind die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht in Lissabon und das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten im schwedischen Solna. Bei der Gründung der Agenturen wurde ein genereller Wunsch nach geografischer Streuung von EU-Einrichtungen in den Mitgliedsstaaten berücksichtigt; so gibt es beispielsweise auch Agenturen in Lille oder Köln. Die EFSA hat ihren Sitz im italienischen Parma.

Christina Hucklenbroich

Masterabschluss PD Dr. Michaele Alef

Nach zweijähriger berufs begleitender Ausbildung hat im Januar 2006 Frau PD Dr. Michaele Alef, Klinik für Kleintiere, als einer von zwölf Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet ihr MBA-Studium zum „Master of Health Care Management“ erfolgreich abgeschlossen.

In den sechs Modulen des Studienganges wurden volkswirtschaftlich ausgerichtete Kenntnisse in den Grundlagen, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und

Richtlinien der Gesundheitsfinanzierung und -politik ebenso vermittelt wie grundlegende Managementkenntnisse. Personalmanagement, Marketing und Kundenorientierung, ärztliches Berufsrecht und die Grundzüge des Arzthaftungsrechtes waren weitere Themen. Ein Modul befasste sich mit dem Qualitätsmanagement, dabei wurden Elemente und Werkzeuge, Selbstbewertung und Zertifizierung ebenso thematisiert wie die Messung der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit. Im Modul Evaluierung von Gesundheitsleistungen wurden Kenntnisse und Fähigkeiten zum besseren Verständnis und zur Durchführung von Evaluierungsstudien vermittelt. Dieser Themenkreis umfasste unter anderem biometrische Theorie und Übungen, epidemiologische Fragestellungen sowie eine Einführung in die Evidenz-basierte Medizin. Das Modul Prozessgestaltung und -optimierung widmete sich dem Prozessmanagement, den Optimierung von Behandlungspfaden ebenso wie der Informationstechnologie (KIS, PACS, RIS, Internet- und Intranetstrategien, Patienten- und Personalmanagementsysteme) und der Krankenhauslogistik.

Das Programm, bei dem die komplexe Realität des Gesundheitswesens durch Praxisorientierung und wissenschaftliche Fundierung erschlossen wird, wurde in Zusammenarbeit der Medizinischen Fakultät „Carl Gustav Carus“ und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TU Dresden entwickelt und von der Dresden International University durchgeführt. Neben den zahlreichen Unterrichtseinheiten, die vor allem an Wochenenden stattfanden, mussten sieben Haus- und Semesterarbeiten, zwei Fallstudien, sechs mündliche



Teilnehmer des Studienganges Health Care Management (Gesundheitsökonomie) nach der feierlichen Überreichung der Abschlusszeugnisse auf Schloss Eckberg, Dresden

Prüfungen und Präsentationen, sieben Klausuren und eine Master Thesis gemeistert werden.

Um einen Bezug zur Praxis zu schaffen, wurden die Teilnehmer ermutigt, bei ihren schriftlichen Arbeiten Themen aus dem Bereich der eigenen Arbeitsstelle zu wählen. So eröffneten die von Frau PD Dr. Alef angefertigten Haus- und Semesterarbeiten neue Perspektiven zu Aspekten wie Leistungsabrechnung, Qualitätsmanagement oder Mobile Computing in einer universitären Tierklinik. Die Masterthesis „Evidenz-basierte Medizin am Beispiel der nicht-steroidalen Antiphlogistika beim Hund“ griff ein anästhesiologisches Thema auf. Angesichts der in Deutschland sehr aktiv geführten Diskussion um die Etablierung von Bachelor- und Master-Studiengängen auch in der Veterinärmedizin konnte Frau Alef durch das Studium zusätzlich wichtige Erfahrungen mit einem so strukturierten Ausbildungsgang, aber auch mit für die Tiermedizin unüblichen Formen der Leistungskontrolle wie Haus- und Semesterarbeiten oder Fallstudien, sammeln.

Im Rahmen der feierlichen Abschlussveranstaltung des

Studienjahrgangs auf Schloß Eckberg, Dresden, sprach neben Herrn Prof. Dr. Achim Mehlhorn, Präsident der Dresden International University DIU, auch der Rektor der TU Dresden Herr Prof. Herman Kokenge sowie die wissenschaftlichen Leiter des Studienganges Professor Dr. Armin Töpfer (Fakultät Wirtschaftswissenschaften) und Professor Dr. D. Michael Albrecht, der medizinische Vorstand des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden. Obwohl als Tierarzt eher ein „Exot“ im Studiengang, hatte Frau Alef die Ehre vor dem kleinen, aber illustren Publikum die Abschlussrede der Studenten halten zu dürfen. Das Fazit in ihrer launigen Rede lautete: „Das Studium kann auch im Sinne des im Kurs immer wieder heiß diskutierten „Versorgungszentrums“ gesehen werden: Rundumversorgung mit Wissen, Arbeit, persönlichen Kontakten und neuen Erfahrungen“.

Ludewig, Oechtering

Redaktionelle Notiz

Gegen eine Passage des Beitrages „Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig Teil II: Die Jahre von 1945 bis 1990“ in der UMSCHAU Heft 19 vom Januar 2006 ist durch einen Leser interveniert worden. Die Passage auf Seite 31 des Heftes lautet: „Am 16. Mai wurde Hans-Joachim SCHWARK auf eigenen Antrag durch den Rektor von seiner Funktion als Direktor der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin entbunden.“ Dieser Sachverhalt ist dem Erstautor des Beitrages vom damaligen Rektor der Universität

Mitteilung des Rektors

Am 15. Mai 1990 führte der Rektor, Prof. Dr. H. Hennig, ein Gespräch mit dem Direktor der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, Prof. Dr. H.-J. Schwark. Gegenstand dieses Gesprächs war der Bericht einer unabhängigen Untersuchungskommission der Universität zu einer Eingabe von Dr. Schneider an den Untersuchungsausschuß der Volkskammer.

Im Ergebnis dieser Unterredung respektierte Prof. Schwark grundsätzlich kritische Positionen zu seiner Leitungstätigkeit und damit zu seiner Integrität als Sektionsdirektor. Als Konsequenz bot Prof. Schwark seinen Rücktritt an, wobei er auch psychische und gesundheitliche Aspekte zu bedenken gab. Der Rektor entband daraufhin Prof. Dr. Schwark mit Wirkung zum 16. 5. von seiner Funktion als Direktor. Bis zur Gründung der Fakultäten für Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin wurde der dienstälteste stellvertretende Sektionsdirektor, Prof. Dr. M. Schäfer, als amtierender Direktor eingesetzt.

Der stellvertretende Minister für Bildung und Wissenschaft, Prof. Dr. E. Kallenbach, wurde am 16. 5. von dieser Entscheidung in Kenntnis gesetzt.

Leipzig, Herrn Prof. Dr. Horst Hennig, mündlich bestätigt worden. Herr Prof. Dr. Schwark hat nach Aussage des damaligen Rektors im Dienstzimmer des Rektors diesen Antrag mündlich vorgetragen. Allerdings gingen

diesem Antrag offenbar Ereignisse voraus, über die die Autoren des UMSCHAU-Beitrages keine Kenntnis hatten. Daher wird an dieser Stelle das Faksimile eines Artikels in der Universitätszeitung vom 05. Juni 1990 abgedruckt

(s. S.63), in dem die Universitätsleitung die Hintergründe des Ausscheidens von Herrn Prof. Dr. Schwark aus dem Amt des Sektionsdirektors darlegt.

Franz-Viktor Salomon

Das Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik weist seit dem 1. XII.2005 eine teilweise neue Mannschaft auf. In Nachfolge von Prof. Dr. Jürgen Gropp und nach mehrjähriger Vakanz konnte der Lehrstuhl „Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik“ wieder besetzt werden. Prof. Dr.

Manfred Coenen von der Tierärztlichen Hochschule Hannover nahm den Ruf auf die genannte Stelle an und leitet seitdem das hiesige Institut. Ihm folgte Frau Dr. Ingrid Vervuert als ausgewiesene Fachtierärztin für Tierernährung und Diätetik auf die Position einer wissenschaftlichen Assistentin. Die Stelle einer

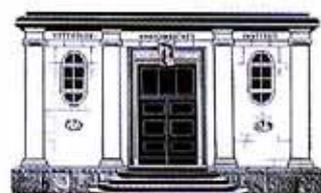
wissenschaftlichen Mitarbeiterin nehmen jeweils zur Hälfte die Tierärztinnen Frau Mandy Bochnia und Sarah Klein ein. Eine weitere vakante Stelle wurde im Oktober 2006 mit Herrn Dr. Norman Ständer besetzt, der soeben promoviert wurde.

M. Coenen

Ellenberger - Baum - Förderkreis des Veterinär-Anatomischen Instituts der Universität Leipzig e.V.

Die Jahreshauptversammlung des Ellenberger-Baum-Förderkreises fand am 29. November 2006 statt. Im Bericht des Vorsitzenden wurden die Ergebnisse der Arbeit des letzten Jahres erläutert. Die Mitgliederanzahl des Vereins konnte in diesem Zeitraum von 21 auf 41 fast verdoppelt werden. Das Beitragsaufkommen im Jahre 2006 betrug 875,00 €. Die Summe

aus Spenden für diesen Zeitraum belief sich auf 2080,56 €. Insgesamt sind dem Förderkreis seit seiner Gründung im Jahre 2004 aus Beiträgen und Spenden 19.121,12 € zugeflossen, welche die Finanzierung verschiedener Vorhaben ermöglichten. Der größte Ausgabenposten betraf bisher die Installation von Bildschirmen im Mikroskopiersaal des Instituts. In der Diskussion berieten die Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung über die Möglichkeiten, die Anzahl der Förderkreis-Mitglieder weiter zu



erhöhen und weitere Spendenquellen zu erschließen. Dazu wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die im Jahre 2007 umgesetzt werden sollen.

Franz-Viktor Salomon
Vorsitzender des Förderkreises

Termine

Weiterbildungskurs zum Fachtierarzt für Lebensmittelhygiene /Fleischhygiene

Gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Lebensmittelhygiene und der Tierärztekammern von Sachsen, Sachsen/Anhalt und Thüringen.

Das 2. Modul findet statt vom 12.-16.03.2007

Das 3. Modul findet statt vom 17.-21.09.2007.

Promotion 1957 und 1958 in Leipzig

In Vorbereitung der nächsten geplanten Promotionsfeiern in den Jahren 2007 und 2008 mit Ehrung des „Goldenen Doktorjubiläums“ bitten wir die Promovenden, die in den Jahren 1957 und 1958 ihre Promotion abgeschlossen haben, sich mit dem Dekanat unserer Fakultät in Verbindung zu setzen.

Bitte senden Sie eine Kopie Ihrer Promotionsurkunde an folgende Kontaktadresse:
Universität Leipzig, Veterinärmedizinische Fakultät, Dekanat, Frau J. Hartmann
An den Tierkliniken 19, 04103 Leipzig
Tel.: 03 41 / 9 73 80 02
Fax: 03 41 / 9 73 80 99
E-Mail: jhartman@vmf.uni-leipzig.de

Promotionen von Tierärzten zum Dr. phil. an der Universität Leipzig zwischen 1870 und 1910

Im Juni 1907 werden es 100 Jahre, dass eine Promotionsordnung der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig in Kraft trat, derzufolge approbierte Tierärzte nach Anfertigung einer Dissertation zum „Dr. med. vet.“ promoviert werden konnten. Die von da an ausgefertigten Diplome wiesen in lateinischer Sprache aus, dass die Universität Leipzig unter Hinzuziehung („et adscita“) der Tierärztlichen Hochschule Dresden den Titel „Dr. med. vet.“ verleiht und trugen die Unterschriften des Dekans der Leipziger medizinischen Fakultät und des Rektors der Königlich Tierärztlichen Hochschule Dresden.

Bereits vor diesem Zeitpunkt trugen eine Reihe Angehöriger des tierärztlichen Berufes, insbesondere eine Reihe bekannter Professoren der Dresdener Hochschule, aber auch viele praktizierende Tierärzte des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts ebenfalls einen Dokortitel. In den allermeisten Fällen war es der Dr. phil.

Die folgenden Ausführungen sind den an der Universität Leipzig bis 1910 erworbenen Dr. phil. von Tierärzten gewidmet. Hierzu wurden die Promotionsbücher der philosophischen Fakultät von 1870 bis 1910 durchgesehen. Naturgemäß betraf die Mehrzahl der philosophischen Dissertationen philosophische und philologische Themen sowie eine ganze Anzahl naturwissenschaftlicher

Themen, da es zu dieser Zeit in Leipzig nach wie vor nur die 4 klassischen Fakultäten gab und damit die verschiedenen im 19. Jahrhundert sich rasch entwickelnden naturwissenschaftlichen Studienrichtungen zur philosophischen Fakultät gehörten. Die Promotionsbücher enthalten vor 1900 nur sehr selten, danach etwas häufiger aber bei weitem nicht regelmäßig Angaben zum Beruf des Promovenden. Eine geringe Anzahl von Themen konnten dem Inhalt nach sowohl von Tierärzten als auch von Landwirten oder Biologen bearbeitet worden sein. Es wurden daher zur Erfassung des Berufes die Originalarbeiten, die fast ausnahmslos in der Universitätsbibliothek Leipzig vorhanden sind, eingesehen. Sie geben in der Regel über die Vita des Promovenden Auskunft.

Die Auswertung der Vitae führte zu interessanten Ergebnissen. Insgesamt erwarben zwischen 1870 und 1910 71 Tierärzte den Titel eines Dr. phil. Die Betrachtung des jeweiligen letzten Studienortes, an dem auch die Approbation erfolgte, zeigte interessanterweise, dass keineswegs die Mehrzahl der Promovenden an der Königlich Sächsischen Tierärztlichen Hochschule studiert hatte, sondern sie sich ungleichmäßig auf die deutschen tierärztlichen Ausbildungsstätten verteilten: 26 Promovenden kamen aus Berlin, 18 aus Dresden, 14 aus Hannover, 6 aus Gießen,

2 aus München und einer aus Stuttgart; sie hatten an den genannten Studienorten die Approbation erworben. Insgesamt 18 der angehenden Tierärzte hatten gemäß der diesbezüglich verwertbaren 67 Vitae im Verlaufe ihres Studiums ein- oder mehrmals den Ort für ihr veterinärmedizinisches Studium gewechselt. In 5 Fällen war der Dissertation keine Vita beigegeben oder ausnahmsweise die Dissertation nicht zu erhalten. Vermerkt werden soll an dieser Stelle, dass das Promotionsbuch der philosophischen Fakultät zwischen 1870 und 1910 zweimal die Abweisung von eingereichten Dissertationsschriften von Tierärzten ausweist. In dem einen Fall handelte es sich um eine Schrift zum Thema „Die Tierseele und ihre Äußerungen verglichen mit dem seelischen Leben des Menschen“ (1876) des praktischen Tierarztes Carl Heilemann aus Berlin. Im anderen Fall trug die Schrift den Titel „Über den Ursprung des organischen Lebens“ (1877); Verfasser war der nachmals hochverdiente und vielfach ausgezeichnete Kreistierarzt und Repetitor an der Tierärztlichen Hochschule Wilhelm Ellenberger. Unter den Gutachtern war in beiden Fällen der berühmte Psychologe Wilhelm Wundt.

Gemäß Promotionsordnung der philosophischen Fakultät von 1902 war in der Vita auch die Konfession anzugeben. Überwiegend waren die Anwärter evange-

lischen Bekenntnisses. Die Verfasser zweier Dissertationen geben den jüdischen Glauben an. Einer von ihnen, Hugo Docter, der 1904 in Gießen die Approbation erhalten hatte und im Veterinärinstitut der Universität Leipzig arbeitete, hebt im Vorspann der Arbeit die Liberalität von Professor Eber hervor. Für den zweiten, Dr. phil. Richard Kantorowicz, Assistent an der Veterinärklinik seit 1897 erfolgte 1938 der Entzug der Promotion aufgrund eines entsprechenden Reichsgesetzes von 1938.

Aus den Vitae geht weiterhin nahezu regelmäßig hervor, welche berufliche Entwicklung der Promovend nach seiner Approbation durchlaufen hatte; nicht selten wird dabei der öffentliche Dienst insbesondere der in der Veterinärverwaltung genannt. Auch ist die Form seiner weiteren fachlichen Qualifizierung vermerkt, wozu ab 1897 nahezu regelmäßig eine mehrsemestrige Immatrikulation an der Universität Leipzig mit Besuch von Vorlesungen und Übungen in den Fächern Landwirtschaftslehre, Veterinärmedizin und Botanik gehörte und auch die Namen einer Reihe von Professoren (Leuckart, Pfeffer, Eber) genannt werden. Unter den Gutachtern der Dissertation werden in den Promotionsbüchern mehrfach die Professoren Leuckart, Kirchner, Chun und Eber, letzterer nach 1903 nahezu regelmäßig, genannt.

Auffällig an einer Reihe von Einträgen in den Promotionsbüchern ist, dass ab 1904 oft, nämlich bei 24 von 53 Doktoranden der Vermerk „immatura“ beigefügt war. Dies bedeutete, dass ein Reifezeugnis im Sinne des Abiturs nicht vorgelegen hat. Eine für die phi-

losophische Fakultät am 9. Juli 1902 erlassene Promotionsordnung besagte, dass der Bewerber das Reifezeugnis einer 9 stufigen Mittelschule (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) besitzen müsse. Eine Ausnahme war für Absolventen einer technischen Hochschule, der Bergakademie Freiberg und der Forstakademie Tharandt zulässig (sogeannter Dispens), wenn die Reife für Prima (=Abschluss der Obersekunda) vorlag und dabei ein Fachvertreter die Tüchtigkeit des Doktoranden bescheinigte und die Dissertation eine hervorragende Leistung darstellte. Diese ursprünglich für Tierärzte und Landwirte nicht geltende Ausnahme traf ab März 1904 auch für diesen Personenkreis zu. Sie kam aufgrund einer Eingabe der philosophischen Fakultät vom 7. März 1904 an das Königliche Ministerium des Kultus und Öffentlichen Unterrichts zustande, die von Ludwig Kirchner, Direktor des Landwirtschaftlichen Institutes von 1890 bis 1920 initiiert worden war. In der Begründung wird auch auf die seit Inbetriebnahme des neuen Veterinärinstitutes im Jahre 1903 gegebene gute Möglichkeit der wissenschaftlichen Bildung hingewiesen sowie auf den Umstand, dass außer Gießen keine andere Universität des Deutschen Reiches eine solche Einrichtung wie das Veterinärinstitut für die wissenschaftliche Bildung von Tierärzten besitzt. Für den heutigen Leser mag interessant sein, dass bereits am 21. März 1904, also nach 2 Wochen die bestätigende Antwort aus dem Ministerium eintraf. In der Folgezeit kam es zu einer deutlichen Zunahme von veterinärmedizinischen Dissertationen

an der philosophischen Fakultät.

1904:	4
1905:	8
1906:	8
1907:	20
1908:	6
1909:	2

Für 24 dieser 48 Promotionsverfahren tragen die Eintragungen den Vermerk „immatura“. Von 11 diesbezüglich auswertbaren Vitae wurde 9 mal Reife für Prima oder Primareife und je einmal Unterprima und Realgymnasium vermerkt.

Am 24. Juni 1907 trat eine „Promotionsordnung der Medizinischen Fakultät zu Leipzig für die Promotion zum doctor medicinae veterinariae“ in Kraft, sodass in den folgenden Jahren nur noch die in Arbeit befindlichen Dissertationen von Tierärzten an der Philosophischen Fakultät abgeschlossen wurden.

Der Abstand zwischen Approbation und Promotion betrug in der Regel 4–6 Jahre, seltener weniger. Bei 6 Promovenden waren 10 und mehr seit Approbation vergangen.

Eine weitere Besonderheit verdient vermerkt zu werden: 28 Dr. phil.-Dissertationen von Tierärzten gingen in den Jahren 1902 bis 1911 aus dem veterinärmedizinischen Institut der Universität Leipzig hervor, das 1879 im Zusammenhang mit der Begründung eines Studiums der Landwirtschaft zur Ausbildung der angehenden Landwirte in den Fächern Tieranatomie und -physiologie geschaffen worden war und zunächst nahezu 20 Jahre von Professor Zürn geleitet wurde. Von 1899 an war Professor August Eber, von der Tier-

ärztlichen Hochschule Dresden kommend, Leiter des Veterinärinstitutes.

Wiederholt ist in den Vitae ein besonderer Dank an Professor Eber vermerkt. Von den aus dem veterinärmedizinischen Institut erschienen 28 Dissertationen befassten sich 10 mit der Tuberkulose bei landwirtschaftlichen Nutztieren, häufig ihrer Manifestation in verschiedenen Organen außerhalb der Lunge (Darm, Nieren, Geschlechtsorganen, Augen), einem Themenkomplex von damals großer Bedeutung.

Am Rande soll darauf verwiesen werden, dass Absolventen der Königlich Sächsischen Tierärztlichen Hochschule Dresden keineswegs ausschließlich die Universität Leipzig zur Erlangung der Promotion wählten. So erwarben 1903 2 Dresdner Absolventen (Dennstedt und May, beide 1900 in Dresden approbiert) mit einer in Dresden angefertigten Dissertationsschrift in Gießen 1903 den Dr. med. vet., was dort schon seit 1839 möglich war; diese Zahl dürfte jedoch größer sein. 1896, 1897 und

1898 erwarben 3 sächsische Tierärzte, zwischen 1884 und 1894 in Dresden approbiert, in Basel den Dr. phil. Da dort offenbar die Beifügung einer Vita nicht die Regel war, ließ sich nur für einen dieser drei einwandfrei feststellen, dass die Dissertation in Dresden angefertigt worden war.

*Prof. Dr. med. vet. habil.
W. Seffner*

NOTIZEN

Handwritten notes in a table format, including a header row with the word 'NOTIZEN' and several rows of illegible text.

Impressum

Herausgeber: Dekan und Rat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
An den Tierkliniken 19, 04103 Leipzig

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. F. – V. Salomon
Redaktionssekretär: Dr. Angelika Gericke,
Veterinär – Anatomisches Institut, An den Tierkliniken 43, 04103 Leipzig
Telefon (0341) 9 73 80 31 /44

e-mail: umschau@vetmed.uni-leipzig.de

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät e. V.

Druck und Verarbeitung: Arnold & Domnick Verlagsproduktion, Leipzig

ISSN 1615 - 0449